



2020

Sozialbericht für Horrem

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	1
2.	Profil Stadtteil Horrem	2
3.	Demografische Basisdaten des Stadtteils im Vergleich zur Gesamtstadt.....	5
3.1.	Einwohnerzahlentwicklung	5
3.2.	Geschlechteranteil.....	6
3.3.	Einwohner nach Herkunft	6
3.4.	Altersbaum der Stadt Dormagen und Horrem nach Geschlecht in Prozent	6
3.5.	Durchschnittsalter	8
3.6.	Jugend- und Altenquotient.....	8
3.7.	Anteil Minderjähriger	8
3.8.	Geburtenentwicklung/Todesfälle.....	9
3.9.	Externe Zu- und Wegzüge und interne Umzüge	9
4.	Arbeit und Sozialleistungen.....	11
4.1.	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	11
4.1.1.	Insgesamt	11
4.1.2.	Nach Geschlecht	12
4.1.3.	Nach Alter	13
4.1.4.	Nach Berufsausbildung und Herkunft	14
4.2.	Geringfügig Beschäftigte	15
4.3.	Arbeitslosigkeit	15
4.3.1.	Insgesamt	15
4.3.2.	Nach Geschlecht und Herkunft	16
4.3.3.	Nach Alter	17
4.3.4.	Nach Schulabschluss.....	17
4.3.5.	Nach Berufsausbildung.....	18
4.4.	SGB-II-Bedarfsgemeinschaften.....	19
4.4.1.	Entwicklung Bedarfsgemeinschaften	19
4.4.2.	Bedarfsgemeinschaften nach Personenzahl	20
4.5.	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB-II	21
4.5.1.	Nach Alter	22
4.5.2.	Alleinerziehende Leistungsberechtigte nach SGB II	23
4.5.3.	Anteil der Minderjährigen in Bedarfsgemeinschaften	24
4.6.	Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB-II.....	25
4.7.	Wohngeld	26

4.8.	SGB-XII	27
4.8.1.	Hilfen zum Lebensunterhalt	27
4.8.2.	Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung	28
4.9.	Bildung und Teilhabe	28
4.10.	Mindestsicherungsquote	30
4.11.	Leistungen der Jugendhilfe.....	31
4.12.	Jugendhilfe in Strafverfahren	34
5.	Integration und Migration	37
5.1.	Ausländische Einwohner Gesamtzahl	37
5.2.	Staatsbürgerschaften	38
5.3.	Flüchtlinge nach Aufenthaltsstatus und Asylbewerberleistungsgesetz	39
6.	Bildung.....	40
6.1.	Schul-/Kitaprofil von Horrem	40
6.1.1.	Lernort Horrem.....	41
6.2.	Entwicklung der Schüler- und Klassenanzahl der Christoph-Rensing-Schule	41
6.3.	Schulempfehlungen nach der Grundschule	44
6.4.	Entwicklung der Kita-Plätze	45
6.5.	Kinder, die in der Familie eine andere Sprache als Deutsch sprechen	46
6.6.	Fördermaßnahmen.....	47
6.6.1.	Familienpass	47
6.6.2.	Babybegrüßungspaket.....	48
6.6.3.	Jugendberufshilfe	48
7.	Wohnumwelt.....	49
8.	Gesundheit und Sport	52
8.1.	Schuleingangsuntersuchung.....	53
8.2.	Ärztebedarfsplanung in Dormagen	54
8.3.	Vereinsstruktur Horrem	54
9.	Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe	56
9.1.	Wahlbeteiligung	56
9.2.	Stadtteilgespräche.....	59
9.3.	Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche	60
10.	Handlungsempfehlungen	62
11.	Ergebnisse der Sozialraumkonferenz	64
12.	Fazit	66
13.	Quellennachweise	69

1. Einleitung

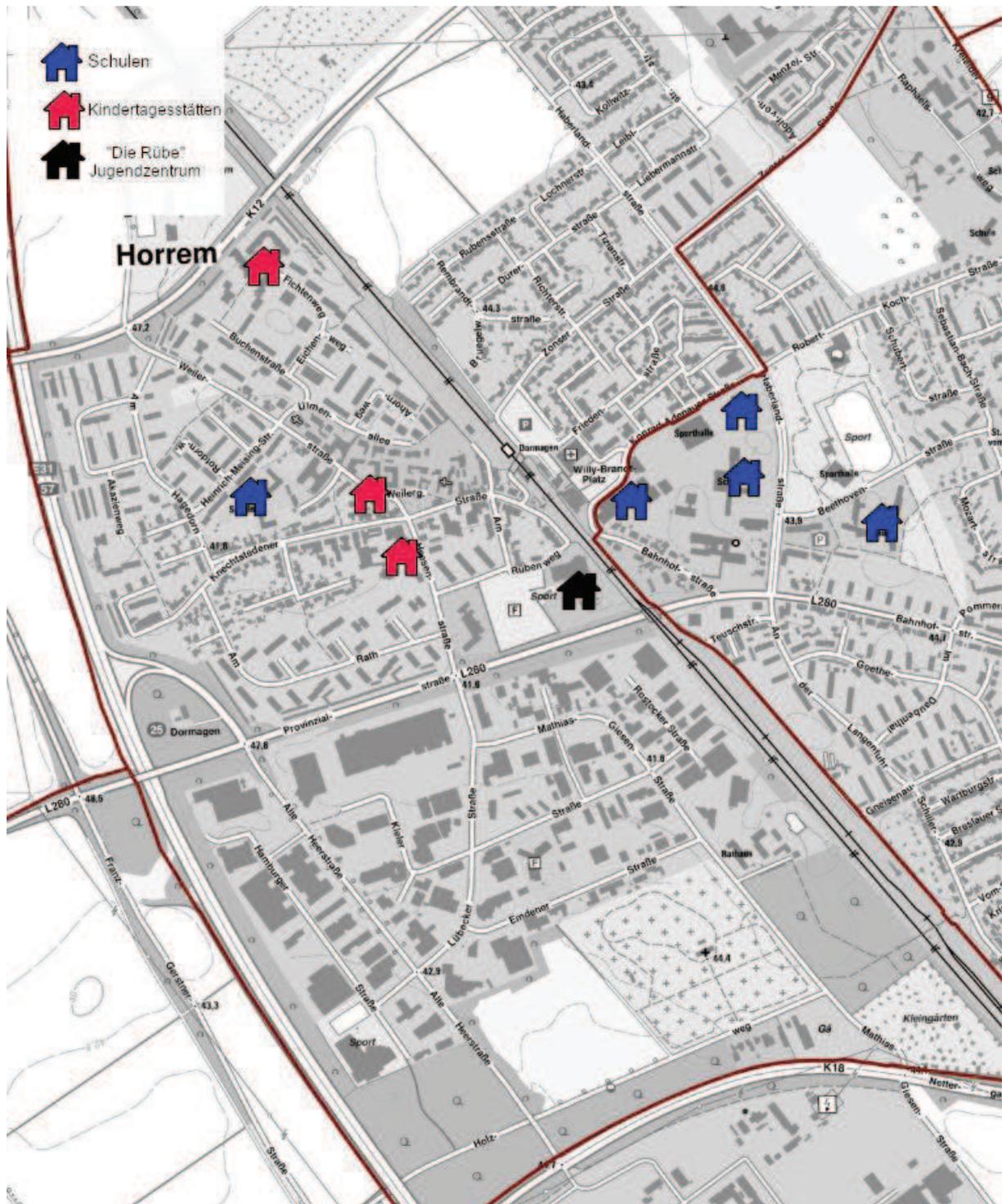
Der vorliegende Sozialbericht zum Stadtteil Horrem wurde von der Stadtverwaltung Dormagen mit Unterstützung aus dem Landesförderprogramm „Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern“ erstellt. Ziel des Berichts ist eine kleinräumige Analyse des Stadtteils Horrem der Stadt Dormagen, welcher durch den 2018 veröffentlichten Sozialbericht der Stadt als ein Quartier mit vielfältigen Herausforderungen bestimmt wurde. Während das Stadtteilprojekt „Soziale Stadt Horrem“, welches 2014 gestartet wurde, sich vor allem auf den Ausbau der dortigen Infrastruktur und damit auf die Beseitigung städtebaulicher Probleme und Mängel orientiert, wie es auch im zugehörigen *Integrierten Handlungskonzept Dormagen – Horrem* beschrieben wird, soll bei diesem Bericht der Schwerpunkt vor allem auf dem sozialen Bereich liegen. Im *Ersten Sozialbericht für Dormagen* von 2018 wurde die Frage aufgeworfen, ob die Förderangebote und sozialen Unterstützungsangebote ausreichend den Bedarfen vor Ort in Horrem begegnen können. Daher sollen aus den Ergebnissen Rückschlüsse gezogen werden, wie der Problematik von Armut im Kinder- und Jugendalter begegnet wird und welche Angebote hier zukünftig noch vorhanden und verbessert sein müssen. Die Ergebnisse des Berichts sollen somit eine Handlungsgrundlage für die Weiterentwicklung von Maßnahmen im kleinräumigen Quartier Horrem darstellen und als „Daten zu Taten“ agieren. Daher werden anschließend an die Daten-Analyse Handlungsempfehlungen in dem Bericht verankert. Ebenfalls werden die Ergebnisse der Sozialraumkonferenz Horrem festgehalten, die sich allgemein mit dem Quartier Horrem und speziell mit den Maßnahmen im Stadtteil beschäftigt hat.

Die Untersuchungsaspekte des Berichts sind neben der demografischen Beschreibung der Bewohner des Stadtteils die Bereiche Arbeit, Sozialleistungen, Integration und Migration, Bildung, Wohnumwelt, Gesundheit und Sport, sowie Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe.

Die erhobenen Daten dieses Berichts beziehen sich hierbei entgegen dem Sozialbericht von 2018 lediglich auf den Stadtteil Horrem im Vergleich zur Gesamtstadt Dormagen und knüpfen historisch in dieser Hinsicht eher an das Integrierte Handlungskonzept von 2014 an, welches sich auf Horrem als Schwerpunkt der (Bau-)Maßnahmen konzentriert.

Es wird auf unterschiedliche Quellen von amtlichen Stellen zurückgegriffen, die in der Auswertung kenntlich gemacht sind. Der generelle Stichtag der meisten Erhebungen ist der 31. Dezember 2018. Bei einigen Statistiken wurde aus verwaltungstechnischen Verfügbarkeitsgründen auch auf anders datierte Daten zurückgegriffen, die als solche entsprechend ebenfalls gekennzeichnet sind.

2. Profil Stadtteil Horrem



Der Stadtteil Horrem, markiert mit den Schulen und Kindertagesstätten im direkten Einzugsgebiet des Quartiers, sowie dem Jugendfreizeitzentrum „Die Rube“.

Der Stadtteil Horrem liegt nördlich des Stadtzentrums Dormagens und des großflächigen Industriegebiets „Chempark Dormagen“. Dabei ist das Stadtviertel durch seinen Zugang zur A57, die westlich an Horrem entlangläuft, und durch den im Stadtteil gelegenen Bahnhof gut verknüpft und damit wichtig für Reisende und Pendler. Der südliche Teil Horrems ist das Gewerbegebiet „TOP West“, das vielfältige Einkaufsangebote, Betriebe und öffentliche Einrichtungen beheimatet. Im Nord-Osten geht Horrem in den inoffiziellen Stadtteil „Dormagen-Nord“ über. Dieser Übergang erschwert eine klare Eingrenzung des Sozialraums Horrem, da unterschiedliche Statistiken diesen inoffiziellen Stadtteil ebenfalls berücksichtigen. Aus amtlicher Sicht wird der östliche Teil Horrems durch die Konrad-Adenauerstraße, die Haberlandstraße, die Zonser Straße und die Europastraße vom Stadtteil Mitte abgegrenzt. Der westliche Teil Horrems ist durch die städtebaulichen Barrieren der Bahnlinie und der A57 isoliert, wie es auch das *Integrierte Handlungskonzept Dormagen – Horrem* feststellt. Auf der einen Seite steht der Stadtteil räumlich betrachtet isoliert da, während er auf der anderen Seite gleichzeitig gut angebunden ist.

Städtebaulich unterscheiden sich die verschiedenen Abschnitte des Stadtteils: So gibt es kleinteilig strukturierte Wohngebiete vor allem im Bereich Alt-Horrems, dem historischen Zentrum des Stadtteils. Dem gegenüber stehen Großwohnanlagen und sozialer Wohnungsbau, wodurch das Bild des Stadtviertels heute sehr geprägt ist. Ein Großteil dieser Wohnungen entstand mit der Ansiedlung der chemischen Industrie, durch die ein hoher Bedarf an Wohnraum für Werksmitarbeiter in kurzer Zeit entstand. Während in den 50er-Jahren Horrem eher noch dörflich geprägt war, wurden so in den 60er- und 70er-Jahren ein Gros der Wohnungen und Großwohnanlagen gebaut. Innerhalb von zehn Jahren wurde aus dem vormalig bäuerlichen Straßendorf ein Arbeiterwohnquartier mit 2.035 neuen Wohnungen. Die Ansiedlung der chemischen Industrie kann somit als der wichtigste Wachstumsimpuls des Stadtteils gesehen werden, der bis heute die Struktur Horrems stark beeinflusst.

In der heutigen Zeit kommen neue Entwicklungen hinzu. Vor allem die Jahre 2015 und 2016 haben für eine Veränderung des Stadtteils gesorgt: Durch die Intensivierung der Zunahme von Flüchtlingszahlen in der Bundesrepublik Deutschland wurde eine Vielzahl von Flüchtlingen durch die Stadt Dormagen aufgenommen. Einen Großteil dieser Flüchtlinge nahm der Ortsteil Horrem auf, da es freien und bezahlbaren Wohnraum gab und hier zwei neue Flüchtlingsunterkünfte gebaut wurden. Dies ist auch ein Grund dafür, dass Horrem bis 2017 erheblich gewachsen ist.

2013 hat der Rat der Stadt Dormagen beschlossen, den Stadtteil mit Hilfe des Förderungsprogramms „Soziale Stadt“ aufzuwerten. Im Mittelpunkt der Förderung stehen dabei gezielte Maßnahmen in Wohnumfelder sowie in städtische und soziale Infrastrukturen. So ist etwa der Umbau des Bereichs des Bahnhofs ein wichtiger Teil des Projekts, welcher bis Ende 2020 abgeschlossen sein soll. Parallel dazu erfolgten in den letzten Jahren erhebliche Investitionen der in Horrem tätigen

Wohnungsunternehmen, durch die Wohnungsleerstände abgebaut und die Wohnqualität verbessert wurden. Diese Maßnahmen werden die zukünftige Entwicklung des Stadtviertels städtebaulich und auch sozial prägen. Ebenso beeinflusst Horrem gerade das „Jahrzehnt des Wohnungsbaus“. Durch das große Wachstumspotential des Stadtteils soll mit dem „Malerviertel III“ ein neues Baugebiet entstehen, das attraktiv für neue Einwohner ist. Auch das nahegelegene Beethovenquartier, welches im Einzugsgebiet des Stadtteils liegt, wird sich auf Horrem auswirken.

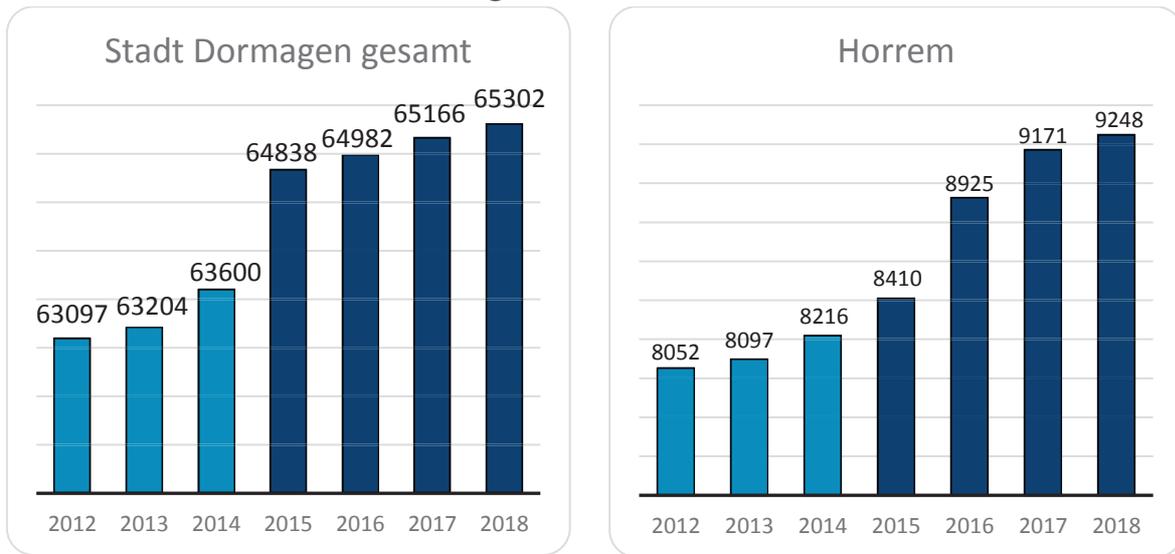
Horrem befindet sich somit derzeit an einem Scheidepunkt: Es wurde und wird viel Arbeit vor allem im städtebaulichen Bereich in den Stadtteil investiert. Zukunftsorientierte Entwicklungen wie neue Baugebiete und -projekte werden den Stadtteil langfristig beeinflussen. Wie sich dies auf den Status Quo auswirken wird, ist dabei zunächst ungewiss. Denn durch viele strukturelle Probleme, die durch historische Entwicklungen hervorgerufen wurden, ist der Stadtteil im Moment sozial schlechter aufgestellt. Wie auch schon der 2018 veröffentlichte Sozialbericht und das 2014 veröffentlichte Integrierte Handlungskonzept beobachteten, sind die Bewohner des Stadtteils finanziell und sozial tendenziell schwächer aufgestellt als in den anderen Dormagener Stadtteilen. Auch durch die innere soziale Segregation des Stadtteils sind verschiedenartige Probleme entstanden. Um diese Probleme gezielt angehen zu können, braucht es daher Daten und Feedback zu bisherigen Maßnahmen und eine Herausstellung anhaltender Schwächen, die neue Maßnahmen nötig machen.

Dabei ist die Stadt Dormagen in Bezug auf Maßnahmen gegen soziale Segregation bereits gut aufgestellt. Das Dormagener Modell ist als bundesweit bekanntes Präventionsmodell hierbei ein Garant für den Erfolg. Bei diesem werden anhand einer Präventionskette verschiedene Angebote für Kinder gemacht, die diesen unabhängig vom sozialen Status bei den verschiedenen Phasen des Aufwachsens helfen und somit die Familien unterstützen. Die freiwilligen Angebote beginnen hierbei bereits vor der Geburt des Kindes und reichen bis zur Berufsfindungsphase. Dabei verlässt sich Dormagen auf ein starkes Netzwerk an verschiedenen Akteuren, die die unterschiedlichen Maßnahmen ermöglichen. Ausgesprochenes Ziel ist es dabei, die Kinderarmut in der Stadt weiter einzugrenzen und als Jugendamt als Ansprechpartner für individuelle Probleme zur Verfügung zu stehen. Dieses in dieser Form deutschlandweit erstmalige Angebot soll durch seine Niederschwelligkeit Angst vor dem Jugendamt abbauen und gleichzeitig ein Vertrauensverhältnis mit den Familien aufbauen. Auf diese Weise ist es möglich, zielgerichtet Hilfe zu leisten und Probleme frühzeitig zu erkennen und anzugehen.

3. Demografische Basisdaten des Stadtteils im Vergleich zur Gesamtstadt

Im folgenden Abschnitt soll zunächst auf die Entwicklung der Einwohnerstruktur in Bezug auf Anzahl, Alter, Geschlecht und Einwohnerbewegungen eingegangen werden. Vergleichend kann vor allem in diesem Abschnitt der Sozialbericht zu Dormagen herangezogen werden, den die Daten dieses Berichts punktuell bezogen auf den Stadtteil Horrem und die Gesamtstadt Dormagen um das Jahr 2018 ergänzen.

3.1. Einwohnerzahlentwicklung



(Quelle: ITK Rheinland, Einwohnermeldedaten)

Sowohl in Horrem als auch Gesamt-Dormagen ist seit 2012, bislang entgegen von Prognosen¹, konstantes Wachstum der Einwohnerzahlen zu erkennen. Für den Zeitraum von 2012 bis 2018 bedeutete dies für die **Stadt Dormagen** ein **Einwohnerwachstum von 3,49%** und für den **Stadtteil Horrem** sogar eine **Zunahme um 14,85%**. Im betrachteten Zeitraum sind vor allem 2015 und 2016 als Schlüsseljahre für die Stadt zu nennen, da Dormagen innerhalb dieses Zeitraums, auch durch die Unterbringung von Flüchtlingen, stark gewachsen ist. Auffallend ist hierbei in Gesamt-Dormagen besonders das Jahr 2015, da in diesem Jahr ein Wachstum von über 1.200 Einwohnern gegenüber dem Vorjahr stattfand. Dieser Effekt lässt sich in Horrem 2016 signifikant feststellen, da in dieser Zeit der einzelne Stadtteil um über 500 Einwohner gewachsen ist. Dieses gegenüber Dormagen um ein Jahr verzögerte Wachstum hängt vermutlich auch mit der Neueröffnung des Welcome-Centers 2016 in der Kieler Straße und der Eröffnung der Unterkunft im Rudolf-Harbig-Weg zusammen. Der **Anteil der Einwohner Horrems** an der Stadt Dormagen liegt 2018 damit insgesamt bei **14,16%**.

¹ So geht der Demographiebericht des „Wegweiser Kommune“ von der Bertelsmann Stiftung von einem Bevölkerungsrückgang um 2,5% zwischen 2012 und 2030 in Dormagen aus, was einem Rückgang um etwa 1.500 Personen gegenüber 2012 entsprechen würde.

3.2. Geschlechteranteil

Dormagen Männlich	Dormagen Weiblich	Horrem Männlich	Horrem Weiblich
32.653 (50,01%)	32.649 (49,99%)	4.667 (50,46%)	4.581 (49,54%)

(Quelle: ITK Rheinland, Einwohnermeldedaten, Stand 31.12.2018)

Das Geschlechterverhältnis² in Dormagen und Horrem ist ausgeglichen und sowohl in der Gesamtstadt als auch im Stadtteil nahezu paritätisch.

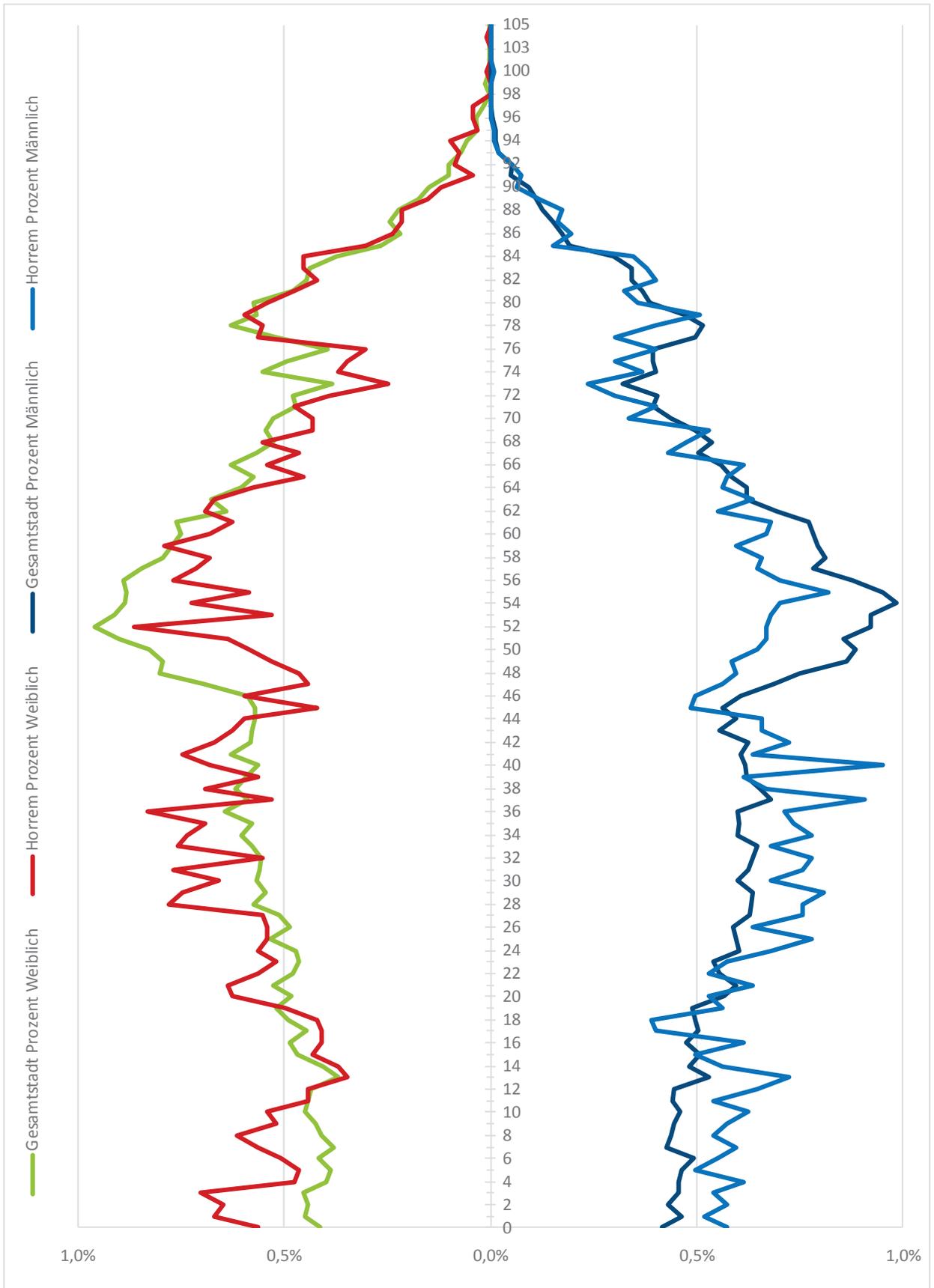
3.3. Einwohner nach Herkunft

Auch durch den Flüchtlingszuzug 2015 und 2016 haben sich die Strukturen in Dormagen in Bezug auf die Herkunft verändert. 2018 waren in Dormagen 8.680 Personen Einwohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft, wovon 2.264 in Horrem lebten. Damit lebten 26,08% aller in Dormagen lebender Einwohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft in Horrem. **Prozentual betrachtet hatten in Dormagen also 13,29% der Bevölkerung keinen deutschen Pass; in Horrem sogar 24,48%.** Ursache dürften hierfür zum einen die Flüchtlingsunterkünfte in Horrem, aber zum anderen auch der günstige Wohnraum sein, da aus dem Ausland Zugezogene oft über eingeschränktere finanzielle Mittel verfügen.

3.4. Altersbaum der Stadt Dormagen und Horrem nach Geschlecht in Prozent

Schaut man sich die prozentuale Altersverteilung in Bezug auf die Einwohnerzahl von Dormagen und dem Stadtteil Horrem von 2018 an, so fällt eine ungleiche Verteilung auf. In Horrem gibt es prozentual mehr Jugendliche als in Dormagen, vor allem bis zum Alter von 14-16 Jahren. Auffällig ist aber, dass es ab dem 16. bis zum 20. Lebensjahr, also dem ungefähren Beginn von Berufsausbildungen und Studium, in Horrem einen kleinen Einbruch dieser Zahlen gegenüber der Gesamtstadt gibt. Ab den Anfang 20- bis Mitte 40jährigen setzt sich wiederum der prozentuale Vorteil Horremes fort, während ab Mitte 40 die Gesamtstadt Dormagen prozentual mehr Einwohner im höheren Alter hat als Horrem.

² Zu beachten ist, dass die Gesetzesänderung, welche das dritte Geschlecht ‚divers‘ für intergeschlechtliche Menschen auf amtlicher Ebene eingeführt hat, erst zum 01.01.2019 in Kraft getreten ist und somit in diesen Statistiken nicht berücksichtigt ist.



(Quelle: ITK Rheinland, Einwohnermeldedaten, Stand 31.12.2018)

3.5. Durchschnittsalter

Die Verteilung der Altersklassen, die am Altersbaum zu sehen ist, spricht dafür, dass der Stadtteil Horrem eine durchschnittlich jüngere Bevölkerung hat als die Stadt Dormagen, was sich mit dem **Altersdurchschnitt** ebenfalls belegen lässt. Dieser beträgt für **Horrem 41,75 Jahre** und hat sich dabei zwischen 2012 und 2018 um durchschnittlich 1,65 Jahre verringert. Dem entgegen steht **Dormagen**. Hier ist das Durchschnittsalter der Gesamtstadtbevölkerung seit 2012 um 0,75 Jahre auf **44,54 Jahre** gestiegen.

3.6. Jugend- und Altenquotient

Dies spiegelt sich auch im Jugend- bzw. Altenquotienten wider. Diese Quotienten geben jeweils an, wie viele Jugendliche (im Alter von 0-19 Jahren) bzw. wie viele Alte (ab 65 Jahren) prozentual auf die 20-64jährigen kommen:

Jugendquotient Stadt Dormagen	Jugendquotient Horrem
29,80%	35,91%

Altenquotient Stadt Dormagen	Altenquotient Horrem
35,63%	33,53%

(Quelle: ITK Rheinland, Einwohnermeldedaten, Stand 31.12.2018)

Auch hier zeigt sich, dass es **prozentual mehr Jugendliche in Horrem gibt als in Dormagen**. Der **Anteil der älteren Personen ist hierfür in Dormagen gegenüber Horrem größer**, allerdings ist der prozentuale Abstand geringer (6,11% Unterschied beim Jugendquotient; 2,1% beim Altenquotient). Die beiden Horremer Quotientenwerte deutlich über 30% sprechen für eine durchschnittlich schwächer besetzte Schicht mittleren Alters im Stadtteil gegenüber Dormagen.

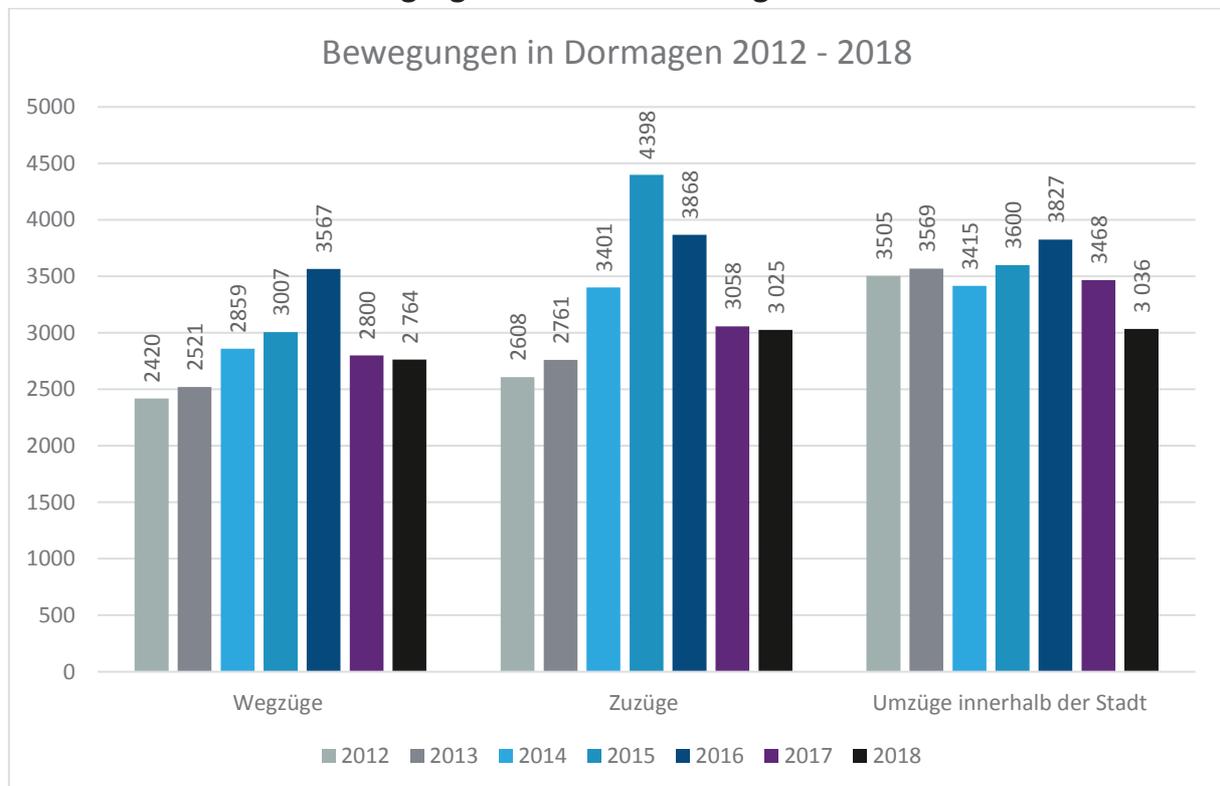
3.7. Anteil Minderjähriger

Der Anteil Minderjähriger an der Bevölkerung Horrems ist entsprechend größer als der Anteil in Dormagen. In **Horrem** liegt er bei **19,32%**, was zum Stichtag 1.787 Minderjährige bedeutete. In **Dormagen** liegt er um 3,3 Prozentpunkte niedriger bei **16,02%**, was insgesamt 10.459 Minderjährigen entspricht. Damit leben 17,1% der Minderjährigen Dormagens in Horrem.

3.8. Geburtenentwicklung/Todesfälle

2018 hat Dormagen insgesamt weniger Geburten als Todesfälle zu verzeichnen. So **starben 695 Menschen**. Dem gegenüber stehen **547 Geburten**, was einem stadtweiten **Rückgang von 148 Einwohnern auf natürlichem Wege** entspricht. Diesem Trend der Überalterung folgt der Stadtteil **Horrem** nicht: Hier wurden 2018 **109 Kinder geboren**, die **92 Sterbefällen** entgegenstehen, was einen **Zuwachs von 17 Personen** auf natürlichem Wege ausmacht. Damit steht Horrem dem allgemeinen Trend der Stadt entgegen und entwickelt sich auch entgegen Prognosen positiv³. Dieser Trend lässt sich auch mit dem hohen Anteil an ausländischer Bevölkerung in Horrem in Verbindung setzen, da diese einen Anteil von circa 38% an den dortigen Neugeburten hatte, während der Anteil an den Sterbefällen nur bei etwa 5% lag.

3.9. Externe Zu- und Wegzüge und interne Umzüge

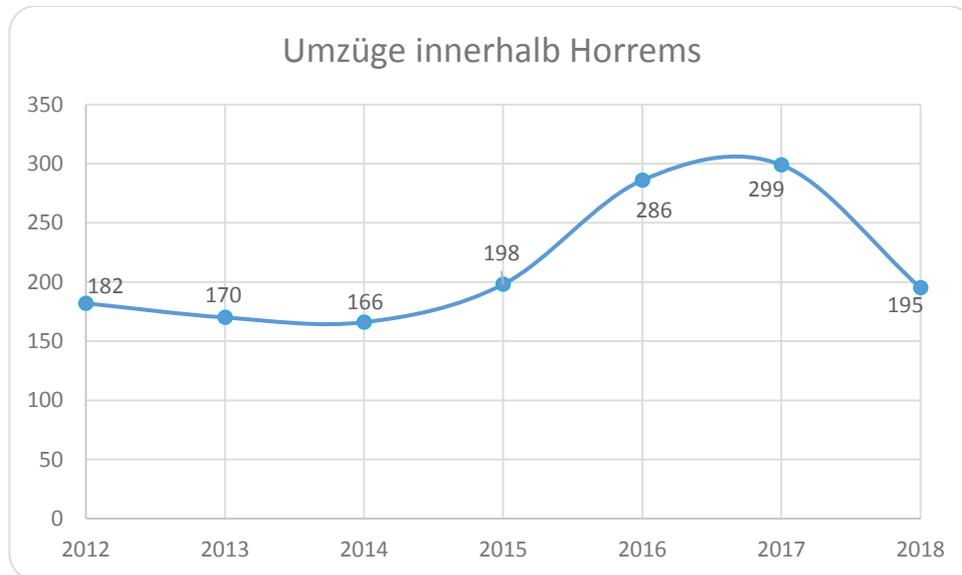


(Quelle: ITK Rheinland, Einwohnermeldedaten, Stand 31.12.2018)

Der natürlichen Entwicklung stehen die Zu- und Wegzüge entgegen, die als externe Faktoren auf die Bevölkerungsentwicklung einwirken. In Dormagen sieht hierbei die Entwicklung der letzten Jahre sehr positiv aus: **So übertraf die Zuzugsquote von 2012 bis 2018 stets die Wegzugsquote**. In den Jahren 2015 und 2016 wirkte hierauf in starker Weise die Flüchtlingsunterbringung in Dormagen ein, die als Anomalie die Wanderungsbewegungen bis heute beeinflusst. Diese Einwohnerentwicklung gilt auch

³ So wurde die Dynamik des Wachstums im Zuge des Integrierten Handlungskonzepts durch die Stadt Dormagen durch ein modellhaftes Rechensystem simuliert und kam zu dem Ergebnis, dass Horrem bis 2025 kein Bevölkerungswachstum auf natürlichem Wege erzielen könnte.

für **Horrem**. Hier stehen etwa im Jahr 2018 **468 Zuzüge** **411 Wegzügen** entgegen. Damit hat Horrem einen Anteil von 15,5% der Zuzüge 2018 von Dormagen, was im Verhältnis zur Einwohnerzahl Horrems den Anteil des Stadtteils etwas übersteigt.



(Quelle: ITK Rheinland, Einwohnermeldedaten, Stand 31.12.2018)

Auffallend bei den Bewegungen ist auch die hohe Anzahl an Umzügen innerhalb der Stadt. In Horrem gab es hierbei vor allem in den Jahren 2016 und 2017 deutlich mehr Umzüge innerhalb des Stadtteils als in den anderen Jahren zwischen 2012 und 2018. In diesem Gebiet waren es jeweils knapp 100 mehr innerstadtteilige Umzüge.

4. Arbeit und Sozialleistungen

Der nachfolgende Abschnitt beschäftigt sich mit den Aspekten Arbeit und Einkommen. Beide sind grundlegend für den Wohlstand der Bürger und bestimmen deren gesellschaftliche Position und Ansehen. Auch Sozialleistungen sind hier ein wichtiger Faktor, denn sie kennzeichnen die Fälle in denen einzelne Personen nicht in der Lage sind, ausreichend für ihren notwendigen Lebensunterhalt zu sorgen und daher staatlich unterstützt werden müssen. Der notwendige Lebensunterhalt umfasst hierbei im Wesentlichen Ernährung, Kleidung, Körperpflege, Hausrat, Haushaltsenergie, persönliche Bedürfnisse des täglichen Lebens sowie Kosten der Unterkunft. Zu den persönlichen Bedürfnissen gehört auch die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft.

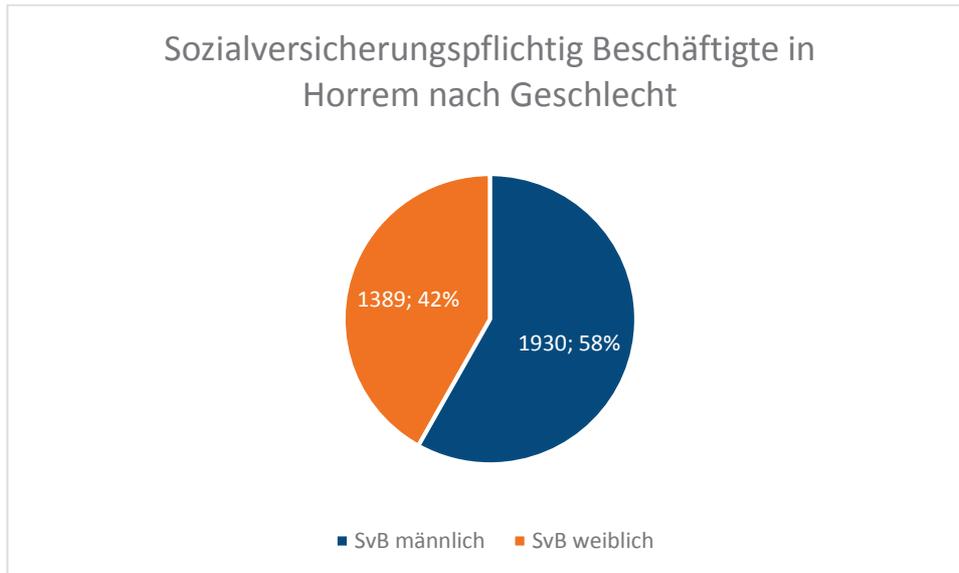
Gerade der Faktor Arbeit spielt in Deutschland also eine wichtige Rolle, da er existenzsichernd ist. Arbeitslosigkeit bedroht ebendiese Existenz. Dadurch hat die Personengruppe der Arbeitslosen einen hohen Förderungs- und Fortbildungsbedarf, was diese Daten, die überwiegend von der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellt wurden, von besonderer Relevanz für die amtlichen Bereiche macht, die diese Fördermaßnahmen bedienen.

4.1. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

4.1.1. Insgesamt

Zunächst ist ein Blick auf die Gesamtbeschäftigtenzahl interessant. Insgesamt gab es 2018 in **Dormagen 25.844 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB)**, davon in **Horrem 3.319**, was 12,8% der Dormagener SvBs entspricht. Die Zahl setzt sich zusammen aus den Beschäftigten, Landwirten, Handwerkern, Publizisten und Künstlern. Nicht berücksichtigt werden in dieser Zahl diejenigen, die sich auf Antrag von der Versicherungspflicht befreit haben, Selbstständige und Beamte, sowie Minijobber. Damit umfasst die Anzeige der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten einen großen Anteil aber eben nicht die vollständige arbeitende Bevölkerung.

4.1.2. Nach Geschlecht

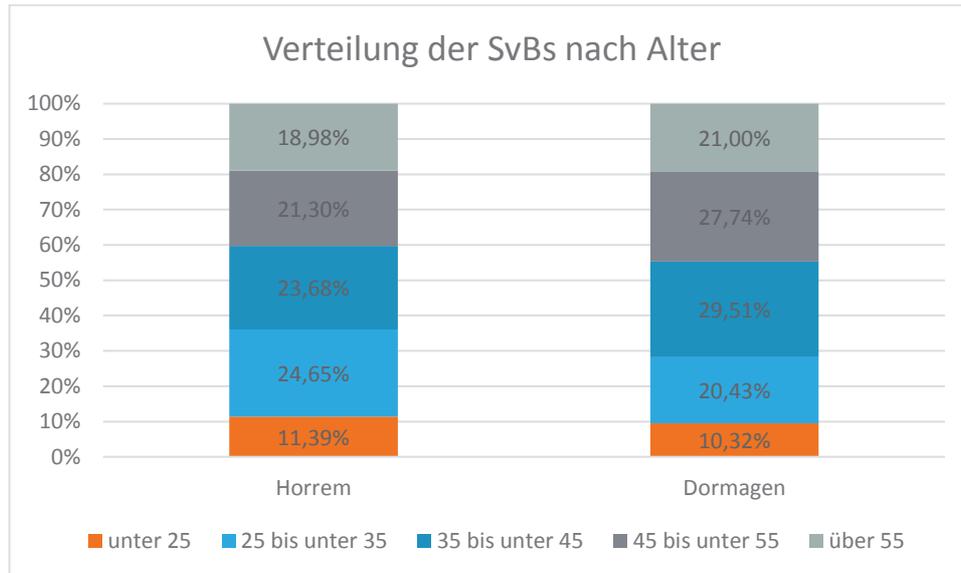


(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

In Bezug auf das Geschlecht besteht in Horrem ein deutlicher Unterschied, was die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten angeht. Bei den 3.319 Horremer SVBs bestehen circa **16% Unterschied** an der **Anzahl an männlichen (1.930 Personen) gegenüber den weiblichen Beschäftigten (1.389 Personen)**. Im Gegensatz zu Dormagen ist die Differenz in Horrem größer, da in der **Gesamtstadt der Unterschied bei circa 12%** liegt. Insbesondere in Anbetracht des paritätischen Geschlechterverhältnisses sowohl in Dormagen als auch in Horrem ist dies ein auffallender Wert. Im bundesweiten Vergleich betrachtet ist der Wert aber zu relativieren, da sich deutschlandweit die Erwerbsquote beider Geschlechter immer noch deutlich voneinander unterscheidet. So betrug der Geschlechterunterschied bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland im Juni 2018 8% im Vorteil der Männer, wobei Frauen im deutlich größeren Anteil im geringfügig entlohnten Arbeitssegment beschäftigt waren⁴. Durch diese erhöhte Quote von Frauen in Minijobs und Teilzeit lässt sich auch der Unterschied zwischen den Dormagener SVBs nach Geschlecht erklären, da Frauen somit häufiger aus der Sozialversicherungspflicht herausfallen, obwohl sie nicht arbeitslos sind. Dennoch ist der Dormagener und speziell der Horremer Wert deutlich über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

⁴ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2019): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2018, S. 6-7.

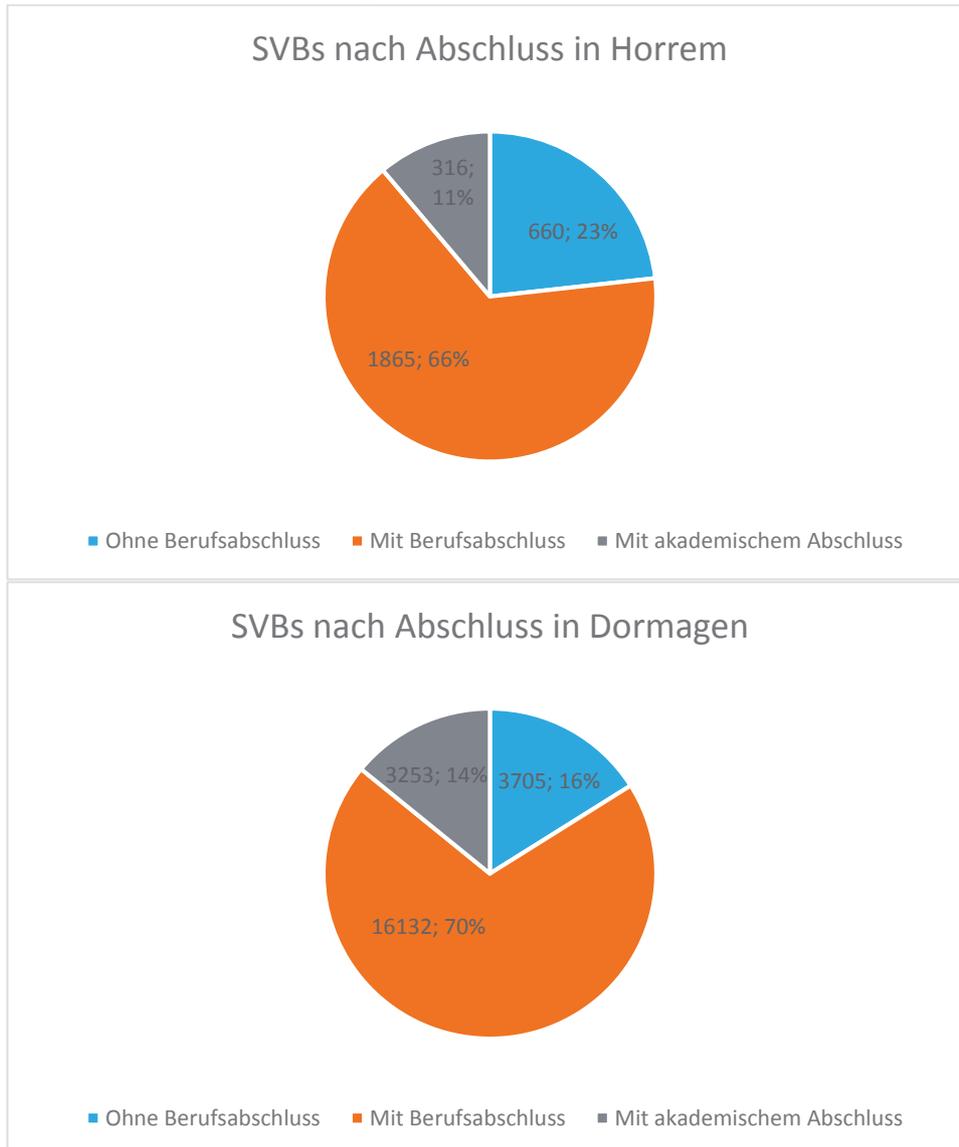
4.1.3. Nach Alter



(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Die Verteilung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Alter ist gegenüber der generellen Altersverteilung in Horrem und Dormagen weniger auffällig. Hier zeigt sich der etwas jüngere Stadtteil Horrem auch in der Verteilung der Beschäftigten. Gleichzeitig geben die Zahlen ähnliche Hinweise wie der Jugend- und Altenquotient. Während die Anteile der Beschäftigten in Horrem von unter 25 bis unter 35 größer sind als in der Gesamtstadt, werden die Anteile im Vergleich kleiner in den höheren Altersklassen. Besonders auffällig sind die Altersgruppen 35 bis unter 45 und 45 bis unter 55, da diese in Horrem jeweils knapp 6% kleiner als in Dormagen sind. Dies spricht ebenfalls für die Beobachtungen aus dem Jugend- und Altenquotient (siehe 3.6.), wonach die Schicht mittleren Alters in Horrem schwächer besetzt ist als dies im Durchschnitt der Stadt der Fall ist.

4.1.4. Nach Berufsausbildung und Herkunft



(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Betrachtet man die schulischen Abschlüsse der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Horrem**, so haben zwei Drittel der Personen einen Berufsabschluss und 11% einen akademischen Titel. Dem entgegen stehen 23% ohne Berufsabschluss. Gerade dieser Wert ist hierbei im stadtweiten Vergleich besonders zu beachten, da er in der Gesamtstadt um 7 Prozentpunkte im Durchschnitt geringer ist (16%). Das heißt, dass **durchschnittlich mehr Menschen in Horrem ungelernt arbeiten als in Dormagen**. Auch der Dormagener Schnitt liegt insgesamt um 2 Prozentpunkte über dem bundesdeutschen Schnitt. In Horrem ist der deutlich höhere Schnitt unter anderem auf die Unterbringung von Flüchtlingen zurückzuführen, die auch bundesweit einen Einfluss auf die Entwicklung der Zahlen haben⁵. In Horrem beträgt der **Anteil der Deutschen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 79,41% gegenüber 20,59% ausländischen SvBs**. Der Anteil

⁵ Vgl. Bildungsministerium für Bildung und Forschung (2019): Berufsbildungsbericht 2019, S.43-44.

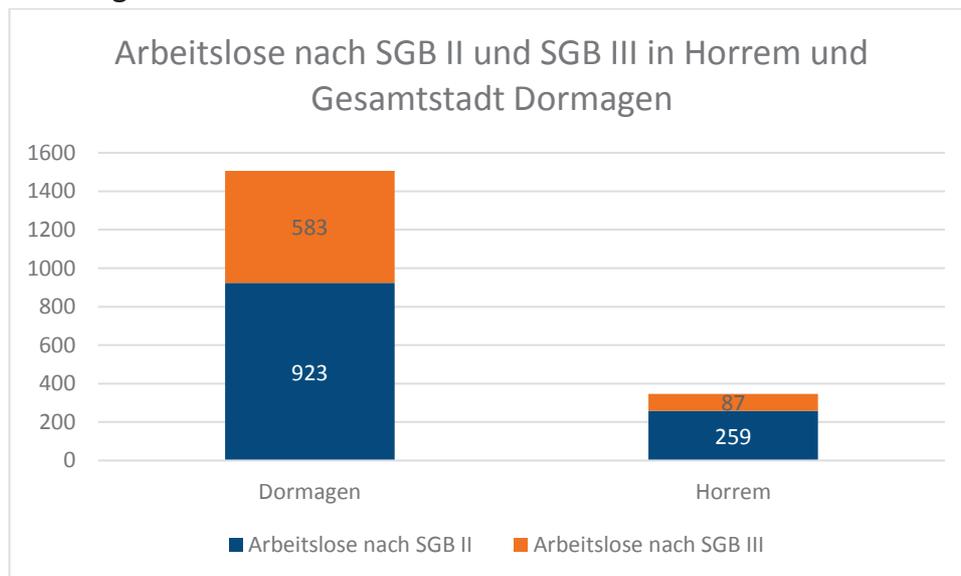
der Ausländer Horrems an den SvBs übersteigt den der **Gesamtstadt (10,71% ausländische SvBs gegenüber 89,29% deutscher SvBs)** somit um fast 10 Prozentpunkte.

4.2. Geringfügig Beschäftigte

Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten, also derjenigen, die einen 450-Euro-Job ausführen beziehungsweise kurzfristig und somit nicht sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, betrug 2018 in **Horrem 580** (6,27% der dortigen Bevölkerung) und in **Dormagen 3.642** (5,58% der Bevölkerung).

4.3. Arbeitslosigkeit

4.3.1. Insgesamt

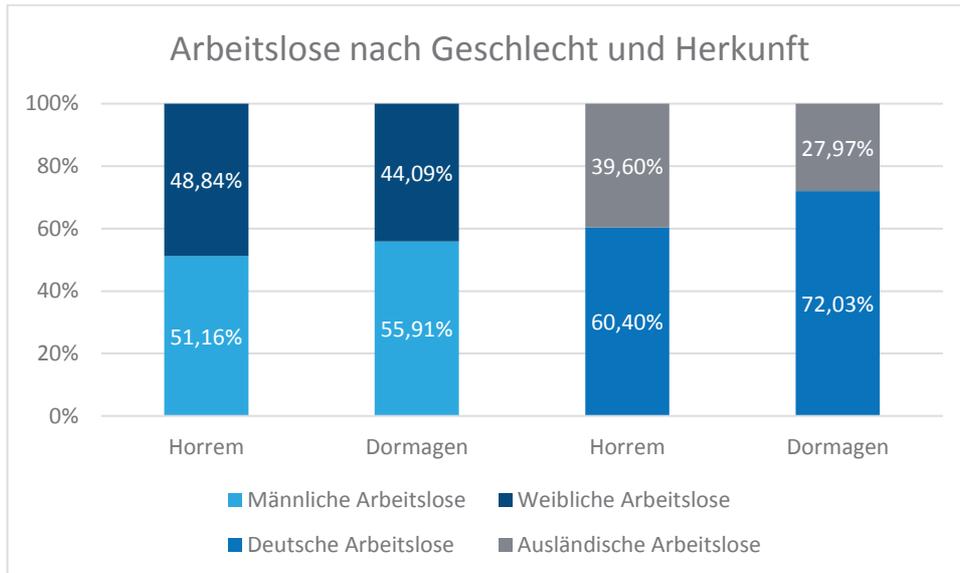


(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Die Grafik zeigt die Arbeitslosen nach dem zweiten Sozialgesetzbuch (Arbeitslosengeld II, „Hartz IV“) und dem dritten Sozialgesetzbuch (Arbeitslosengeld I). Die Sozialgesetzbücher werden im weiteren Verlauf des Texts mit SGB abgekürzt. Ende 2018 betrug die **Anzahl der Arbeitslosen in Dormagen 1.506** und in **Horrem 346** Personen. Der Horremer Anteil beträgt somit mehr als ein Fünftel der Gesamtzahl der Arbeitslosen in Dormagen. In Bezug auf die Einwohnerzahl des Stadtteils ist der Anteil an Arbeitslosen in Horrem also überdurchschnittlich hoch.

Stadtweit beträgt die **Arbeitslosenquote** im Gegensatz zu allen sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten **4,86%**. Dem gegenüber ist die Arbeitslosenquote mit **8,15%** erheblich höher in **Horrem**. Da die betrachtete Personenzahl der SvBs nicht umfassend alle arbeitenden Personen (siehe 4.1.1.) umfasst, kann allerdings insgesamt eher von einer niedrigeren Arbeitslosenquote ausgegangen werden. Vergleicht man den errechneten stadtweiten Wert mit der Arbeitslosenquote des Rhein-Kreis-Neuss (4,8%) und der Bundesrepublik Deutschland (4,9%), erscheint dieser insgesamt als durchschnittlicher Wert, während der Horremer Wert unterdurchschnittlich erscheint.

4.3.2. Nach Geschlecht und Herkunft

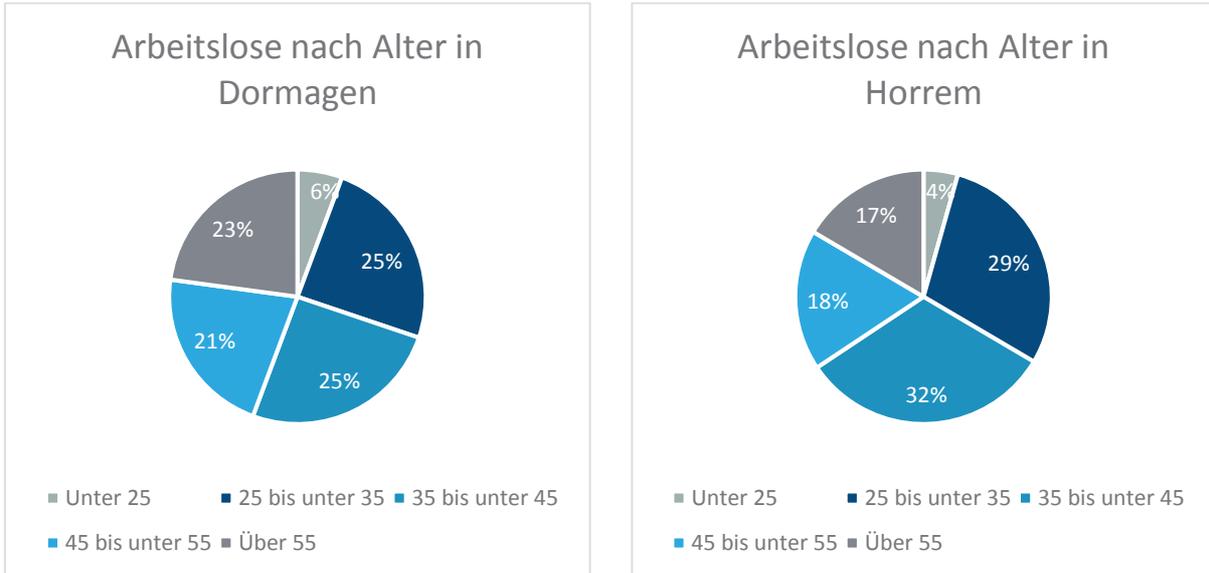


(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Die Verteilung der Arbeitslosen nach Geschlecht zeigt, dass Horrem im Gegensatz zu Dormagen in dieser Statistik eher paritätisch ist und prozentual nahezu keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen. Mit Hinblick auf die Verteilung der Geschlechter bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Stadtteil (siehe Abschnitt 4.1.2.) überrascht dies. Auf den zweiten Blick lässt sich diese Statistik aber ebenfalls mit der deutlich höheren Quote an Frauen in Minijobs und Teilzeit begründen⁶, da diese nicht in die Quote der Arbeitslosen, aber oft auch nicht in die Quote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten fallen. Bei der Verteilung der Arbeitslosen nach Herkunft, also der Unterscheidung der arbeitsfähigen Personen, die einen beziehungsweise keinen deutschen Pass besitzen, fällt entgegen der Bevölkerungsverteilung ein überproportionaler Anteil der Ausländer an der Anzahl der Arbeitslosen auf. In Horrem ist dieser wiederum um knapp 12 Prozentpunkte höher als in Dormagen, was sich mit dem höheren Ausländerverhältnis im Stadtteil insgesamt verknüpfen lässt. Diese überproportional hohen Anteile hängen unter anderem damit zusammen, dass Flüchtlinge nach ihrer Aufenthaltserlaubnis, Aufenthaltsgestattung oder Duldung eine Arbeitserlaubnis erhalten und hiernach zunächst, bis sie einen Job finden, in den SGB-II-Bereich fallen.

⁶ Vgl. Bundesagentur für Arbeit (2019): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2018, S. 14.

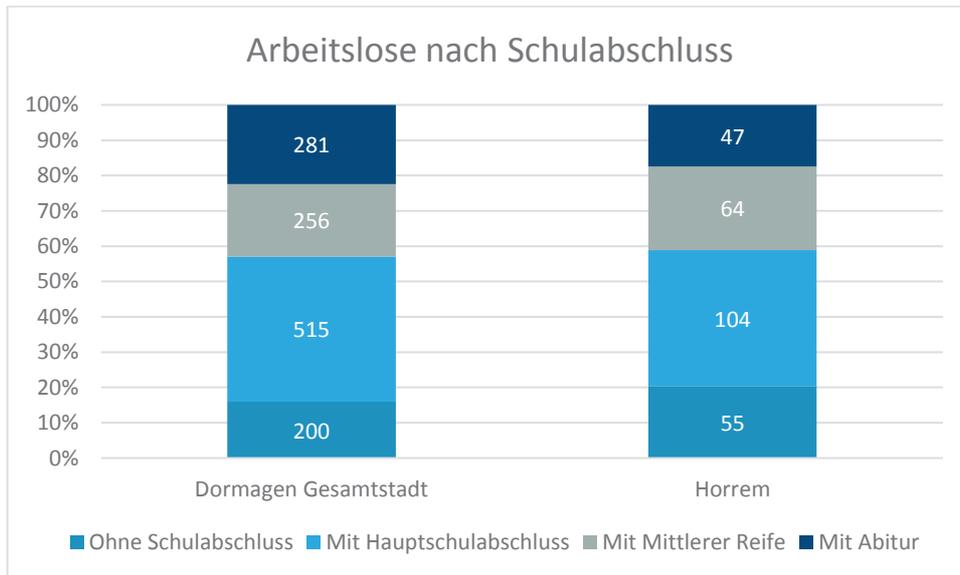
4.3.3. Nach Alter



(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Bei der Verteilung der Arbeitslosen nach Alter, ist es möglich, die Unterschiede von Horrem und Dormagen mit der Gesamt-Altersverteilung in Verbindung zu setzen. So sind in **Horrem 65% der Arbeitslosen im Alter bis 45**, während in **Gesamt-Dormagen** dieser Anteil bei **56%** liegt. Hier ist der Anteil der Arbeitslosen ab 45 deutlich größer (44%) als in Horrem (35%). Auffällig ist in der Gesamtstadt Dormagen insgesamt die fast ausgeglichene Verteilung der Arbeitslosen über alle Altersgruppen.

4.3.4. Nach Schulabschluss

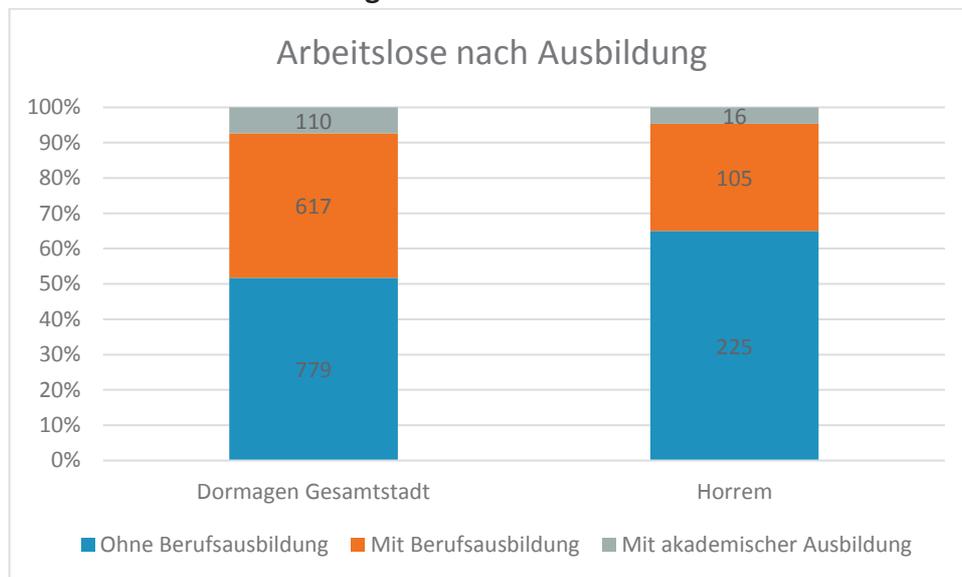


(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Bei der Verteilung der Arbeitslosen nach Schulabschluss in Dormagen und Horrem fällt auf, dass die Anzahl der Arbeitslosen, die einen Hauptschulabschluss haben, sowohl in Dormagen (515 Personen) als auch in Horrem (104 Personen) am größten ist. Den geringsten Anteil hat in Dormagen die

Personengruppe ohne Schulabschluss (200). Die zweitkleinste Gruppe in Horrem ist die Gruppe Personen ohne Schulabschluss (55). In Horrem hat den geringsten Anteil die Arbeitslosenzahl der Abiturienten (47), dies ist die zweitgrößte Gruppe in Dormagen (281). Im Verhältnis gibt es dafür mehr arbeitslose Personen mit mittlerer Reife in Horrem (64). Hiervon gibt es in Dormagen prozentual weniger (256). Generell ist die Arbeitslosenquote in Horrem im stadtweiten Vergleich jeweils in allen vier Kategorien hoch, sodass in Horrem je ein Anteil zwischen 16,7% und 27,5% der Personen mit dem jeweiligen Schulabschluss Dormagens wohnt. Den höchsten Anteil stellt hierbei die Gruppe ohne Schulabschluss mit 27,5%, während die Abiturienten den kleinsten Anteil mit 16,7% darstellen.

4.3.5. Nach Berufsausbildung



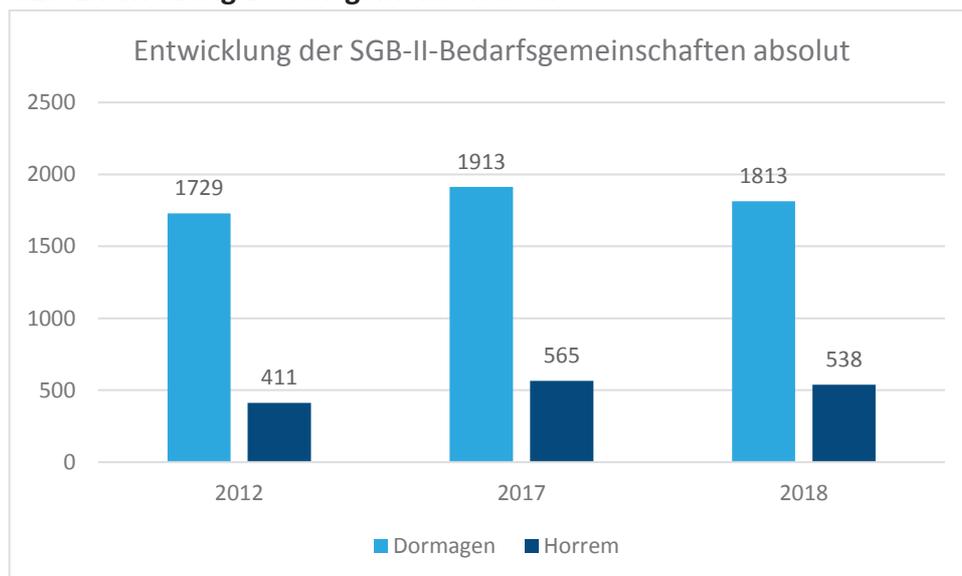
(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Bei der Verteilung der Arbeitslosen nach Ausbildung ist der Anteil der Akademiker an dieser Gruppe erwartungsgemäß gering. In Horrem und Dormagen sind insgesamt deutlich mehr Personen mit Berufsausbildung und noch mehr ohne Berufsausbildung arbeitslos. Auch dies entspricht etwa den Erwartungen, da eine hochwertige Ausbildung in der Regel gegen Arbeitslosigkeit vorbeugt. Die **Anzahl der Arbeitslosen ohne Berufsausbildung ist in Horrem besonders groß und macht nahezu zwei Drittel der Arbeitslosen des Stadtteils aus.** Bei dieser Personengruppe scheint in Horrem somit ein Förderungs- und Weiterbildungsbedarf zu bestehen, um das Ausbildungsniveau zu steigern und somit Arbeitslosigkeit vorzubeugen. In **Dormagen ist diese Anzahl moderater und liegt nur knapp über 50%.** Da es sich hierbei um die Gesamtzahlen der Stadt und des Stadtteils handelt, kann man in Horrem darauf schließen, dass mehr Personen als im Schnitt keine Berufsausbildung absolvieren. Dies ist aber eine Zahl, die ebenfalls von Zuwanderung und damit auch von nichtanerkannten Berufsabschlüssen beeinflusst wird. Da es sich hierbei um den eingeschränkten Personenkreis der Arbeitslosen handelt, kann hiervon kein Rückschluss auf die Verteilung der Bildungsabschlüsse in Dormagen getroffen werden.

4.4. SGB-II-Bedarfsgemeinschaften

Das SGB II ordnet die Grundsicherung für Arbeitssuchende und Teile des deutschen Arbeitsförderungsrechts. Es regelt die Leistungsansprüche von erwerbsfähigen Personen ab 15 Jahren bis zum Erreichen der Regelaltersgrenze sowie ihrer im Haushalt lebenden Eltern, unverheirateten Kindern und Partnern, soweit diese ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Mitteln bestreiten können. Somit richten sich die Leistungen des SGB II nach den Haushalten, den sogenannten Bedarfsgemeinschaften, und nicht nach Einzelpersonen. Die Bedarfsgemeinschaft stellt eine Organisationseinheit der Bundesagentur für Arbeit dar, die die Haushalte beschreibt, in denen Leistungsempfänger sind. Dabei wird auf die Konstellation der Bedürftigen innerhalb der Wohnsituation geschaut und bei der Berechnung des Leistungsanspruchs berücksichtigt, da Leistungsempfänger oftmals mit weiteren Personen zusammenleben. Sobald diese eine gemeinsame Haushaltskasse führen wird generell eine gegenseitige Fürsorge und Verantwortung der meist durch Partnerschaft oder Verwandtschaft zueinander in Verbindung stehenden Haushaltsmitglieder angenommen, wodurch diese mit ihren fiskalischen Mitteln füreinander eintreten würden. Dadurch, dass bei der Einheit der Bedarfsgemeinschaften auf die Haushalte, aber eben nicht auf die Arbeitsstruktur der Mitglieder der Bedarfsgemeinschaften geschaut wird, sagt die Anzahl der Organisationseinheiten nichts darüber aus, wie viele der Haushaltsmitglieder arbeitslos sind. So können sowohl bedürftige Singlehaushalte als auch Großfamilien Bedarfsgemeinschaften darstellen. Daraus erklärt sich, dass die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften je nach Haushaltsstruktur steigen, während die Arbeitslosigkeit gleichzeitig im SGB-II-Bereich abnehmen kann.

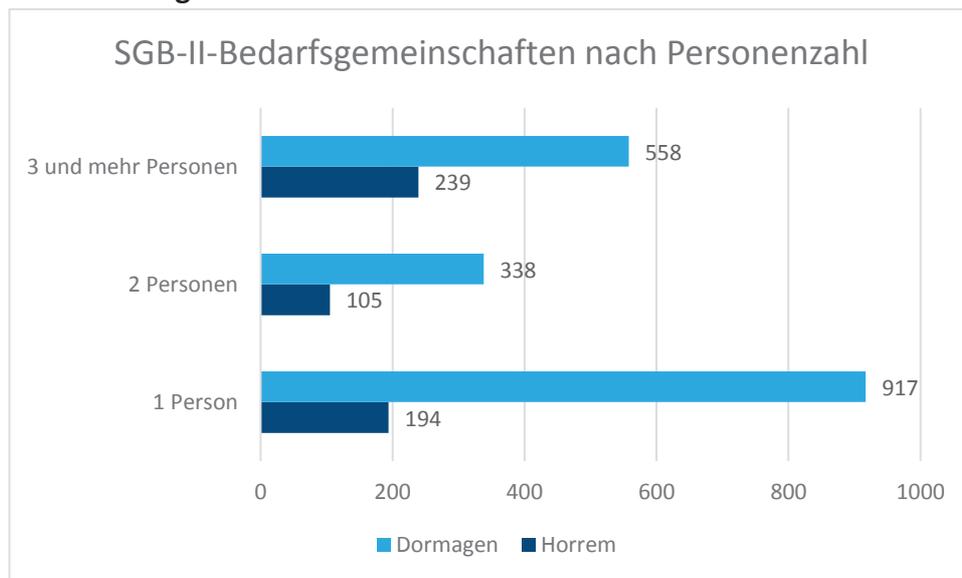
4.4.1. Entwicklung Bedarfsgemeinschaften



(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

In der historischen Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II gibt es eine **leichte Steigerung zwischen 2012 und 2018: um insgesamt 84 Bedarfsgemeinschaften**. Im Gegensatz zu 2017 haben sich die Bedarfsgemeinschaften 2018 aber um insgesamt 100 verringert. Dies zeigt, dass sich die Zahl zwischen einzelnen Jahren durchaus signifikant unterscheiden kann. Auffällig ist allerdings, dass sich die Verteilung verschoben hat. So ist der Anteil der Horremer Bedarfsgemeinschaften in Dormagen von 2012 bis 2017 von circa 24% auf 30% der Stadt gestiegen und hat diesen Stand auch 2018 konserviert.

4.4.2. Bedarfsgemeinschaften nach Personenzahl

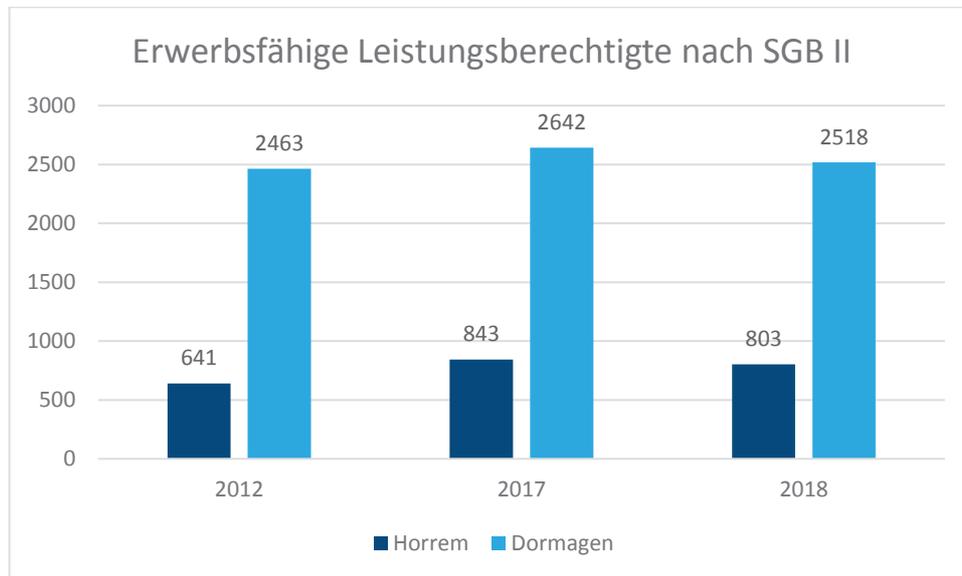


(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Insgesamt gab es Ende 2018 **1.813 Bedarfsgemeinschaften** nach dem SGB II in Dormagen, die **3.797 Personen** umfassten. Die Betrachtung der SGB-II-Bedarfsgemeinschaften nach Personenzahl gibt einen Eindruck, in welchen familiären Situationen Personen am ehesten von Leistungen nach SGB II abhängig sind. **So ist in absoluten Zahlen der Singlehaushalt in Dormagen am gefährdetsten**. Aber auch viele Familien mit Kindern sind von SGB-II-Leistungen abhängig. **Horrem** hat in der Verteilung der SGB-II-Bedarfsgemeinschaften nach Personenzahl nur einen verhältnismäßig geringeren Anteil der Dormagener **Single-Haushalte im SGB II (21%)**. **Deutlich höher ist der Anteil der Zwei-Personen-Haushalte (31%) und der Haushalte mit drei und mehr Personen (43%)**. Dies kann zum einen als ein Hinweis auf die Haushaltsstruktur des Viertels angesehen werden und zeigt auch Bedarfe an der Förderung von Familien vor Ort. Auf der anderen Seite ist dies auch mit der Unterbringung von Flüchtlingen in Horrem zu verknüpfen, die nach ihrer Aufenthaltserlaubnis aus dem Asylbewerberleistungsgesetz ins SGB II und damit in Bedarfsgemeinschaften wechseln. Dies ist eine Beobachtung, die sich auch in den kommenden Statistiken der Leistungsberechtigten wiederholt zeigen wird.

4.5. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB-II

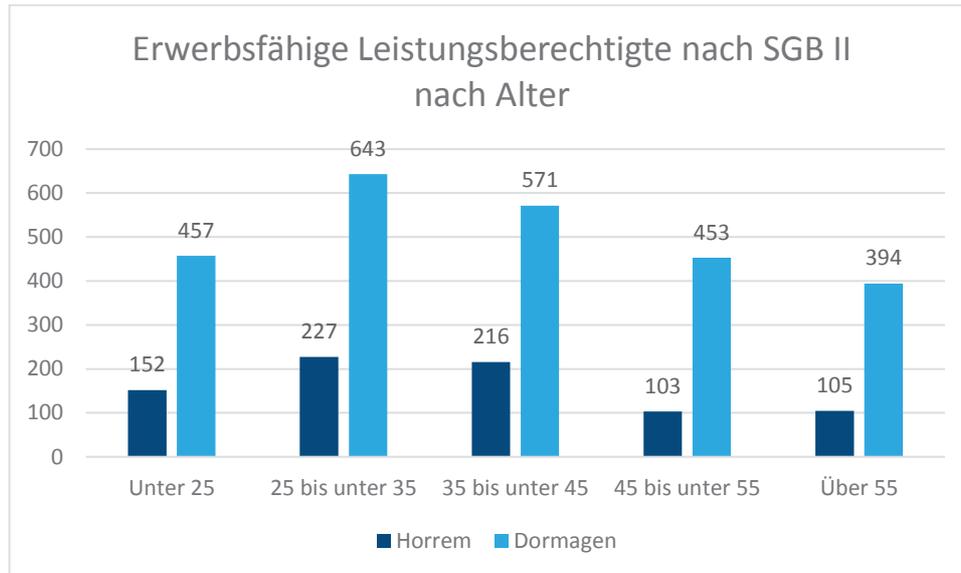
Die Gruppe der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten umfasst die Gruppe an Menschen, die ihren Lebensunterhalt nicht oder nicht ausreichend mit ihrem Einkommen oder Vermögen sichern können. Darunter fallen sowohl Arbeitslose als auch die sogenannten „Aufstocker“, deren Einkommen nicht für ihren Lebensunterhalt oder den ihrer Bedarfsgemeinschaft ausreicht.



(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Die Entwicklung der Leistungsberechtigten in Dormagen ist in diesem Fall analog zur Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften nach SGB II zu betrachten. Während es in der **Gesamtstadt** von 2012 bis 2017 eine deutliche Steigerung (um 199 Leistungsberechtigte) gab, ist in der Betrachtung von **2012 bis 2018 nur eine moderate Steigerung (um 55 Leistungsberechtigte)** in der Gesamtstadt zu beobachten. Aber vor allem in **Horrem** hat es dabei bis 2018 eine **deutliche Steigerung um über 160 Leistungsberechtigte** gegeben, wenn diese Anzahl auch um 40 Leistungsberechtigte geringer als 2017 war. Insgesamt lässt sich also der Trend auch mit Blick auf diese Statistik noch einmal bestätigen, dass sich der Anteil an Leistungsberechtigten und damit Personen in Bedarfsgemeinschaften in Horrem in Hinblick auf die Stadt Dormagen deutlich erhöht hat. Dies liegt auch unter anderem an der Einquartierung von Flüchtlingen, die nach ihrer Bleibeerlaubnis in den SGB-II-Leistungsbereich fallen. 2018 war der Anteil Horrems an den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten Dormagens bei 31,89%, während der Anteil 2012 noch bei 26% lag.

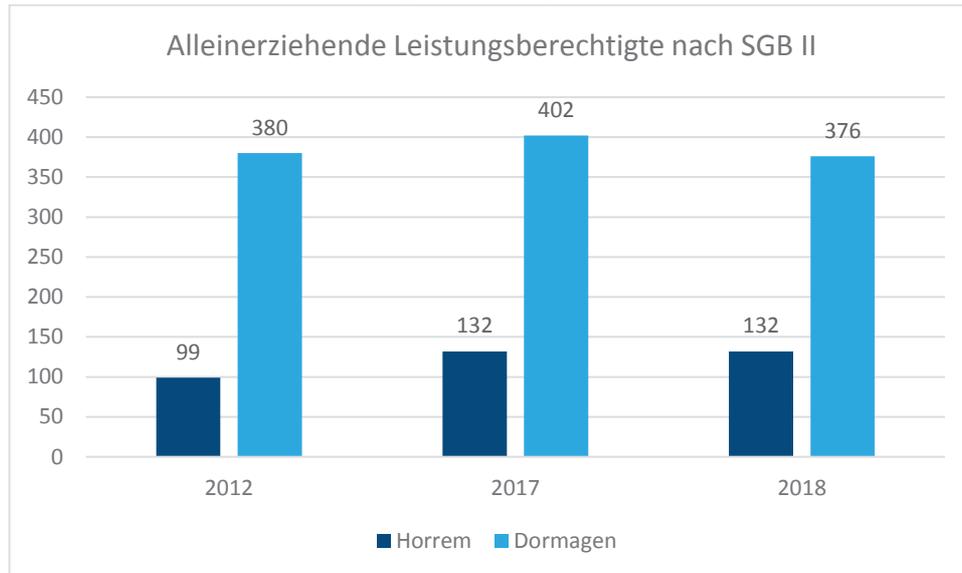
4.5.1. Nach Alter



(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

In der Betrachtung des Alters der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach SGB II fällt zunächst auf, dass insgesamt junge Menschen öfter auf die Leistungen zurückgreifen müssen. So sind prozentual die **meisten Personen zwischen 25 und 35 Jahre alt, die als erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach SGB II gelten**. Die Personengruppe von 35 bis 45 Jahren ist hier als zweitgrößte Gruppe vertreten. Die drittgrößte Gruppe ist die Gruppe unter 25 Jahren. Dies könnte auf Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf hinweisen. In Horrem fällt speziell der eher geringe Anteil an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten im Alter über 45 auf. Dies ist allerdings mit der jüngeren Altersstruktur des Stadtteils zu begründen. Entsprechend höher sind die Anteile der Leistungsberechtigten in Horrem an den jüngeren Altersklassen. Die generell abnehmenden Zahlen im höheren Alter sprechen möglicherweise für eine bessere Einbindung in den Arbeitsmarkt sowie bessere Löhne von älteren Arbeitnehmern, sind aber auch mit dem Übergang ins SGB XII aufgrund von Erwerbsminderung zu begründen.

4.5.2. Alleinerziehende Leistungsberechtigte nach SGB II



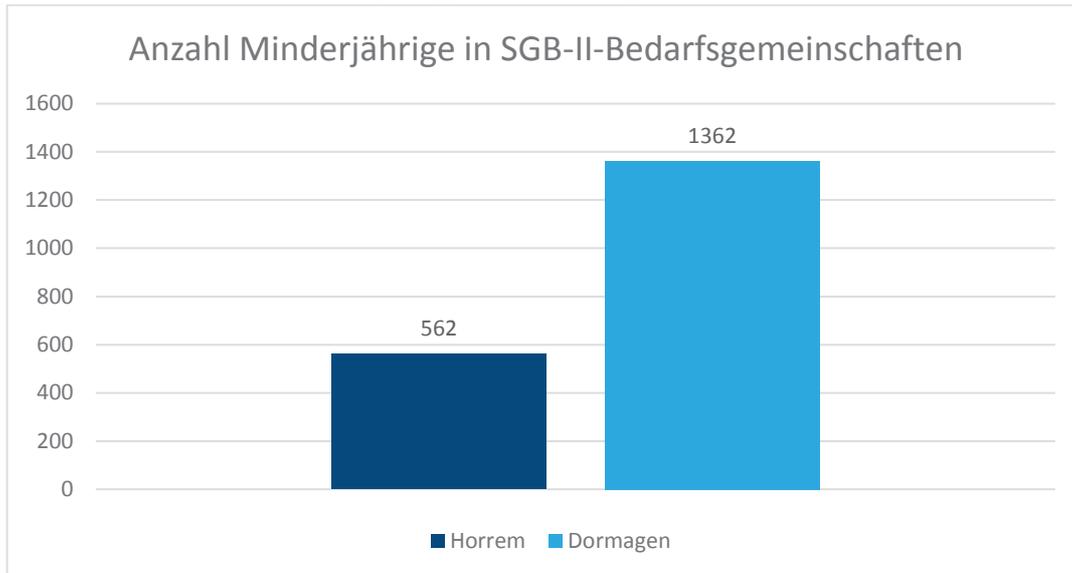
(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Bei den **alleinerziehenden Leistungsberechtigten** gibt es seit **2012 bis 2018 eine relative Konstanz der Werte**. So variieren die Zahlen im Spektrum **zwischen 376 und 402**. In **Horrem** ist die Zunahme von 2012 bis 2018 von **99 auf 132** alleinerziehende Leistungsberechtigte mit 33 Berechtigten im Verhältnis höher. Zwischen 26% und 35% der alleinerziehenden Leistungsberechtigten Dormagens wohnten in dem betrachteten Zeitraum somit in Horrem. Die generelle Stagnation der Werte deutet darauf hin, dass es für Alleinerziehende schwierig ist, sich aus der Hilfebedürftigkeit zu lösen und selbstständig von ihrem Einkommen die eigene Bedarfsgemeinschaft zu versorgen. Diese Beobachtung lässt sich auch mit einer Untersuchung der G.I.B. mbH aus dem Jahr 2017 unterstreichen⁷: So waren etwa 46% der Alleinerziehenden in NRW zum Zeitpunkt der Untersuchung auf Unterstützungsleistungen nach SGB II angewiesen. Probleme sind hier die Vereinbarkeit von Betreuung und Arbeitszeiten, Schwierigkeiten bei der Jobfindung, sowie veraltete Qualifikationen⁸. Auch das vermehrte Arbeiten in Teilzeit, also der hohe Anteil der „Aufstocker“ unter den Alleinerziehenden, wirkt auf die Statistik ein.

⁷ Vgl. Amonn/Blumental (2017): Alleinerziehende im SGB II in Nordrhein-Westfalen.

⁸ Vgl. Amonn/Blumental (2017): S. 7.

4.5.3. Anzahl der Minderjährigen in Bedarfsgemeinschaften



(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

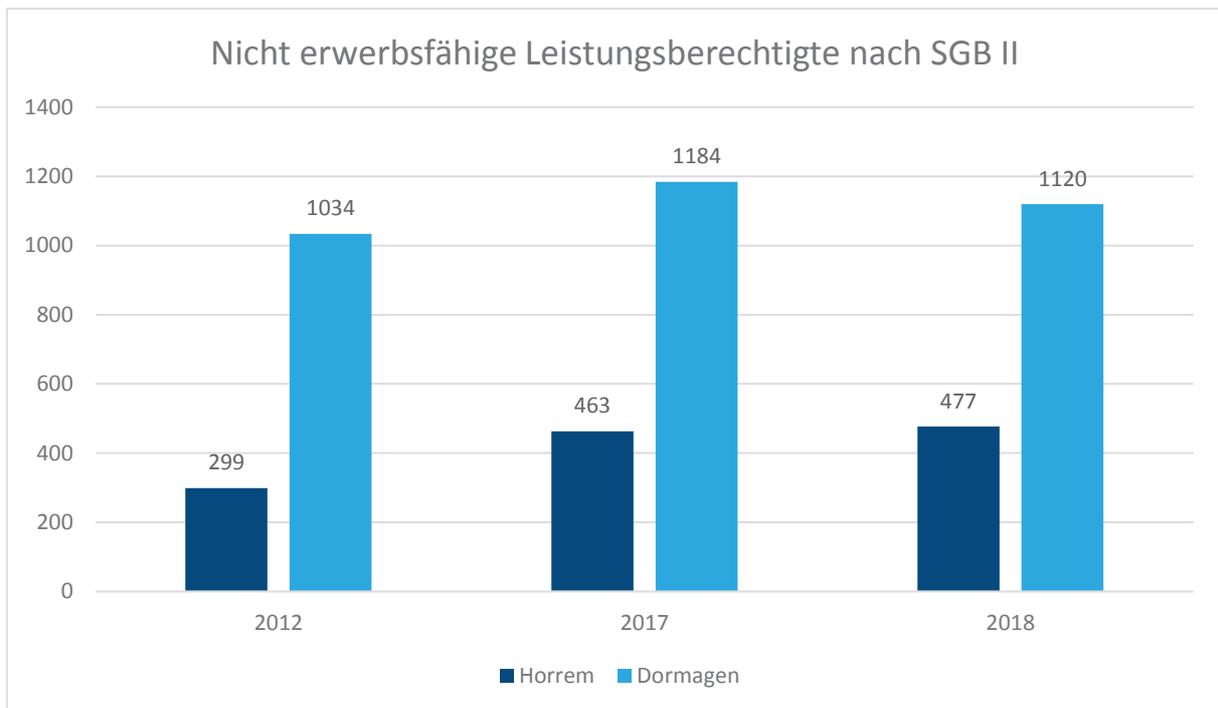
1.362 Minderjährige wohnten 2018 in Dormagener Familien, die auf Leistungen nach SGB II angewiesen waren. Dies entspricht etwa **13% der stadtweiten Minderjährigen**. In **Horrem** waren es **562 Minderjährige**, was **circa 31,5%** der dortigen Jugendlichen entsprach. Die Höhe dieser Zahl zeigt sich auch im Vergleich mit den Dormagener Gesamtzahlen. Die **Anzahl der Minderjährigen in Bedarfsgemeinschaften in Horrem betrug etwa 41% aller betroffenen Minderjährigen in Dormagen. Horrem ist damit der Stadtteil, mit dem größten Armutsrisiko für minderjährige Kinder und Jugendliche.** Dies ist auch in Hinsicht auf die Ergebnisse einer Studie zur Kinderarmut der Bertelsmann Stiftung⁹ sehr problematisch. Diese stellt fest, dass Kinderarmut in Deutschland ein Dauerzustand ist und wer arm aufwächst, diesem Zustand meist nicht entfliehen kann. Vor allem die Teilhabe an sozialen und kulturellen Aktivitäten ist durch Armut stark eingeschränkt und isoliert die Betroffenen. Dadurch wird eine Reintegration in das soziale Leben erschwert¹⁰. Insofern sind die Zahlen des Stadtteils Horrem umso alarmierender. Hier besteht ein deutlicher Handlungsbedarf, um die beschriebene gesellschaftliche Isolierung zu verhindern und eine soziale und kulturelle Teilhabe zu gewährleisten. Gerade der Ansatz der Präventionsketten scheint hierbei ein sehr wichtiger Mechanismus zu sein, um sich der Jugendarmut in Horrem strukturell entgegenstellen zu können und Maßnahmen und Hilfen vor Ort zielgerecht anzubieten.

⁹ Vgl. Lietzmann/Reiter/Tophoven/Wenzig (2017): Armutsmuster in Kindheit und Jugend – Längsschnittbetrachtungen von Kinderarmut.

¹⁰ Vgl. Menne/Stein (2017): Kinderarmut ist in Deutschland oft ein Dauerzustand.

4.6. Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte SGB-II

In Abgrenzung zu den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten, umfasst die Gruppe der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten die Personen, die ihren Leistungsanspruch davon ableiten, dass sie mit einer erwerbsfähigen leistungsberechtigten Person in einer Bedarfsgemeinschaft leben. Durch die Mitgliedschaft in einer Bedarfsgemeinschaft fallen sie aus dem SGB XII heraus, unter das die nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten normalerweise fallen würden.

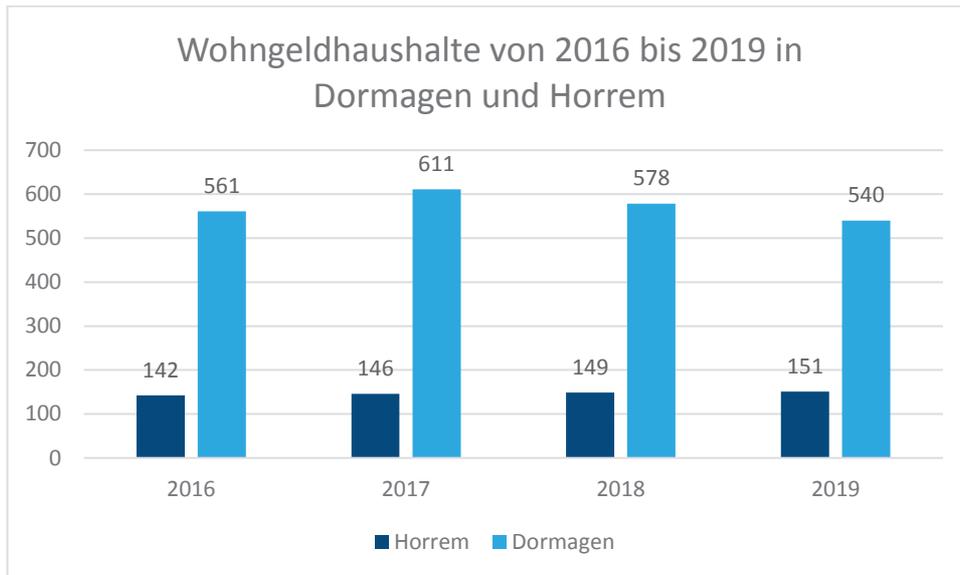


(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stand 31.12.2018)

Die **Entwicklung der Anzahl der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten** lässt sich mit der der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten vergleichen. **2012 war die Anzahl in Dormagen am geringsten**, nahm insgesamt **bis 2017 um 150 Personen zu**, bis sie **bis 2018 dann wieder 64 Personen weniger** umfasste. Auffallend ist die Entwicklung in **Horrem**. Zum einen gab es zwischen **2012 und 2017 einen signifikanten Anstieg der nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten um 164 Leistungsberechtigte**. Zum anderen hat **diese Anzahl im Vergleich mit 2018 noch einmal weiter zugenommen**, wenn auch lediglich um 14 Leistungsberechtigte. Trotzdem bedeutet das, dass während andere Stadtteile weniger Leistungsberechtigte in dem Verlauf dieser Jahre aufweisen konnten, die Anzahl in Horrem sogar noch weiter gestiegen ist und somit auch das moderate Absenken der Anzahl in Gesamt-Dormagen negativ beeinflusst hat.

4.7. Wohngeld

Das Wohngeld ist eine Geldleistung des Dormagener Wohnungsamtes, welche diese nach dem Wohngeldgesetz vergibt. Das Wohngeld verfolgt den Zweck, den Leistungsbeziehern die Finanzierung angemessenen Wohnraumes zu ermöglichen, ohne zusätzlich Leistungen des Jobcenters oder des Sozialamtes in Anspruch zu nehmen. Es richtet sich somit an Personen beziehungsweise Personengemeinschaften, die keinen Anspruch auf andere Sozialleistungen haben, die Unterkunftskosten berücksichtigen, und soll diese finanziell entlasten.



(Quelle: Daten des Produkts Wirtschaftliche Hilfen, Stand 31.12.2019)

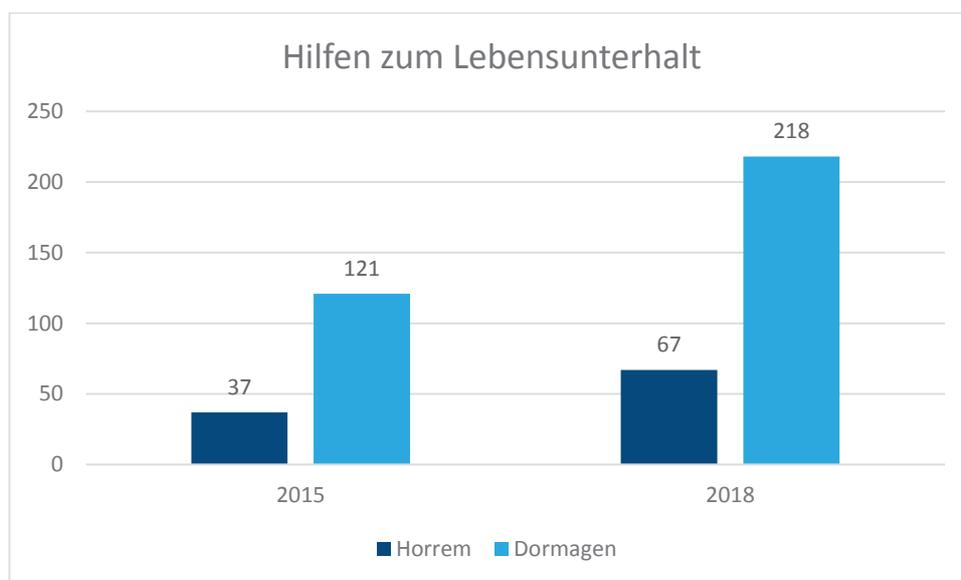
Von 2016 bis 2019 gab es in Dormagen zwischen 540 und 611 Wohngeldhaushalten. Die Anzahl variierte hierbei jeweils nach Jahr: 2017 war die Anzahl der Haushalte mit 611 am höchsten und 2019 mit 540 am geringsten. Im selben Zeitraum blieben die Horremer Zahlen gleichbleibend und variierten nur zwischen 142 und 151 Haushalten, dabei von 2016 an gesehen jedes Jahr minimal steigend. Die Horremer Haushalte, die Wohngeld bezogen, machten somit zwischen 23,89% und 27,96% der Dormagener Haushalte aus. Interessant ist die relative Konstanz Horrems im Vergleich mit der Gesamtstadt. Horrem hat somit an den Dormagener Schwankungen wenig Anteil, sondern bleibt vielmehr in einer gleichmäßig hohen Anzahl der Wohngeldhaushalte stehen. Gleichzeitig deutet dies auf eine höhere Mobilität der Wohngeldhaushalte in Dormagen hin, von dem Wohngeld wieder unabhängig zu werden.

4.8. SGB-XII

Über das SGB XII wird die Sozialhilfe in Deutschland geregelt. Diese richtet sich an Personen, die aufgrund ihres Alters oder einer dauerhaften Erwerbsminderung nicht erwerbsfähig sind und deren Einkommen nicht ausreicht, um den eigenen Lebensunterhalt zu bestreiten. Damit deckt das SGB XII die Fälle ab, die nicht durch das SGB II übernommen werden. Unter die Hilfen des SGB XII fällt unter anderem die Hilfe zum Lebensunterhalt, sowie die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung. Darüber hinaus gibt es noch andere Hilfen. Im Folgenden soll aber lediglich auf die genannten Bereiche eingegangen werden, da diese, ähnlich wie die Leistungen des SGB II, als Indikator für Armut verwendet werden können.

4.8.1. Hilfen zum Lebensunterhalt

Bei der Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach dem dritten Kapitel des SGB XII handelt es sich um eine Transferleistung des Sozialamtes. Die Hilfen zum Lebensunterhalt erhalten diejenigen Personen, die befristet voll erwerbsgemindert sind und Kinder unter 15 Jahren, insofern diese keinen Anspruch auf SGB-II-Leistungen geltend machen können.

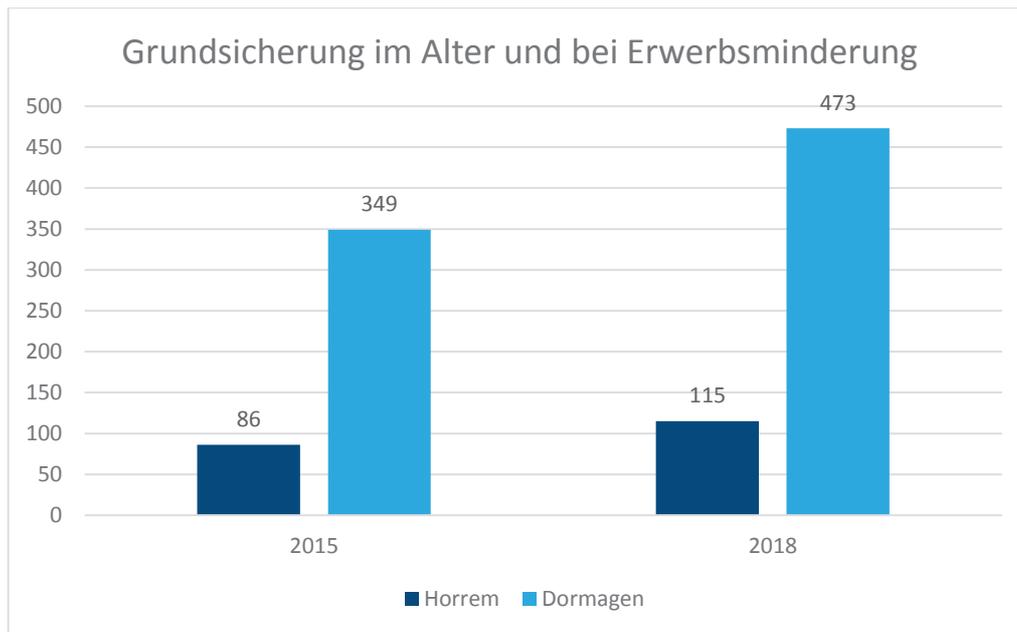


(Quelle: Daten des Produkts Wirtschaftliche Hilfen, Stand 31.12.2018)

In den betrachteten Jahren 2015 und 2018 ist ein deutlicher Anstieg der Personen zu erkennen, die auf Hilfen zum Lebensunterhalt angewiesen sind. Die Zahl stieg ab 2015 von 121 bis 2018 auf 218 Hilfen und somit um über 80%. In Horrem ist die Anzahl von 37 auf 67 Hilfen gestiegen und damit prozentual vergleichbar wie in Dormagen gestiegen. Damit kommen in beiden Jahren knapp 31% der Hilfebedürftigen aus Horrem.

4.8.2. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung

Die Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem vierten Kapitel des SGB XII ist eine bedarfsorientierte Sozialleistung, die bei Hilfebedürftigkeit den notwendigen Lebensunterhalt gewährleistet. Bei der Grundsicherung bei Erwerbsminderung handelt es sich um eine Transferleistung des Sozialamtes für volljährige Personen, die entweder in einer Werkstatt für Behinderte beschäftigt oder dauerhaft voll erwerbsgemindert sind, also nicht bis zu drei Stunden täglich arbeiten können. Grundsicherung im Alter erhalten Personen, die die Regelaltersgrenze der Rente erreicht haben.



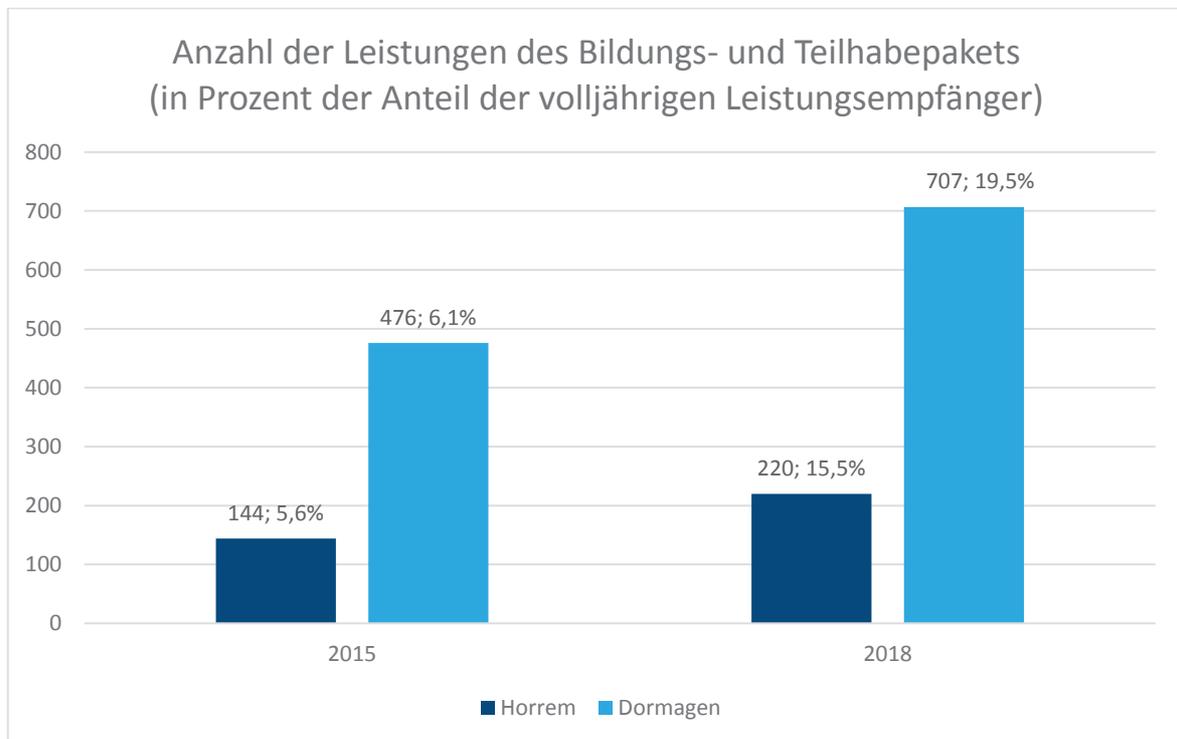
(Quelle: Daten des Produkts Wirtschaftliche Hilfen, Stand 31.12.2018)

Auch bei der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung lässt sich ein deutlicher Anstieg zwischen 2015 und 2018 ausmachen. In Dormagen **stieg die Zahl um knapp 36% von 349 auf 473 Personen, die auf Grundsicherung angewiesen waren**. In Horrem war die Steigerung leicht geringer bei knapp 34% von 86 auf 115 Personen. 24,3% der betroffenen Personen kamen somit 2018 aus Horrem. Die Steigerung der Fälle ist hierbei wohl vor allem auf demografische Veränderungen zurückzuführen.

4.9. Bildung und Teilhabe

Auf die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) haben Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre Anspruch, die SGB II-, SGB XII- oder AsylbLG-Leistungen (Asylbewerberleistungsgesetz), Wohngeld oder Kinderzuschlag erhalten. Die BuT-Leistungen sollen dabei ermöglichen, am sozialen und kulturellen Leben der Gesellschaft teilhaben zu können und damit Benachteiligungen für monetär schwächer aufgestellte Familien ausgleichen. Die Unterstützungsleistung kann sich hierbei auf den Bereich der Schule beziehen, etwa bei Schulausflügen, Schulbedarf, Schülerbeförderung, Lernförderung oder Verpflegung in Schule und Kita,

aber auch auf die soziale und kulturelle Teilhabe. Beispiele hierfür wären der Mitgliedsbeitrag im Sportverein oder für den Musikunterricht. Die Leistungen sind jeweils bei der Behörde zu beantragen, die für die Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes zuständig ist. In der nachfolgenden Statistik sind nur die Zahlen berücksichtigt, die sich auf die Personen beziehen, die Wohngeld und Kinderzuschlag beziehen.



(Quelle: Daten des Produkts Wirtschaftliche Hilfen, Stand 31.12.2018)

Bei Betrachtung der Zahlen der Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets, sind zwischen 2015 und 2018 deutliche Steigungen festzustellen. In Dormagen hat sich die **Anzahl der Leistungsempfänger von 476 auf 707 gesteigert**. Im gleichen Zeitraum gab es in Horrem eine Steigerung von 144 auf 220 Personen. Prozentual bleibt der Anteil Horrems konstant bei rund 30% der Leistungsempfänger. Auffällig ist hingegen die Anteilsveränderung der Altersklassen zwischen 2015 und 2018. So hat sich der **Anteil der Volljährigen in Dormagen an den Leistungen des BuTs von 6,1% auf 19,5% stark erhöht**. In Horrem fällt diese Steigerung von 5,6% auf 15,5% vergleichsweise geringer aus, was auch auf den jüngeren Stadtteil zurückzuführen sein könnte. Dennoch gibt es auch hier eine deutliche Steigerung.

4.10. Mindestsicherungsquote

Die Mindestsicherungsquote ist eine Maßzahl, die den Anteil der Empfänger von Mindestsicherungsleistungen an der Gesamtbevölkerung darstellt. Hierbei werden alle Empfänger von Gesamtregelleistungen (ALG II/Sozialgeld) nach SGB II, Empfänger von Hilfen zum Lebensunterhalt, Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII und Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) zusammengerechnet und durch die Gesamtbevölkerung geteilt.

Mindestsicherungsquote Dormagen	Mindestsicherungsquote Horrem
7,1%	17,0%

(Quelle: eigene Berechnungen, Stand: 31.12.2018)

In **Dormagen betrug die Mindestsicherungsquote 2018 7,1%**. In **Horrem lag diese im Vergleich höher bei 17,0%**. Im bundesweiten Vergleich betrug die Quote 2018 im deutschen Durchschnitt 8,7%, in Nordrhein-Westfalen lag sie bei 11,3%¹¹. Somit steht Dormagen im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich, im nordrhein-westfälischen sogar deutlich überdurchschnittlich gut da. Horrem ist hingegen als deutlich unterdurchschnittlich zu betrachten. Dies entspricht auch den vorigen Beobachtungen eines relativ hohen Anteil Horrems an Dormagener Sozialleistungen, sodass die hohe Quote in der Form nicht überraschend ist. In Horrem fällt somit mehr als jeder Sechste in die Mindestsicherungsquote, während in Dormagen lediglich knapp jeder Vierzehnte von der Quote betroffen ist.

U18-Mindestsicherungsquote Dormagen	U18-Mindestsicherungsquote Horrem
12,3%	30,1%

(Quelle: eigene Berechnungen, Stand: 31.12.2018)

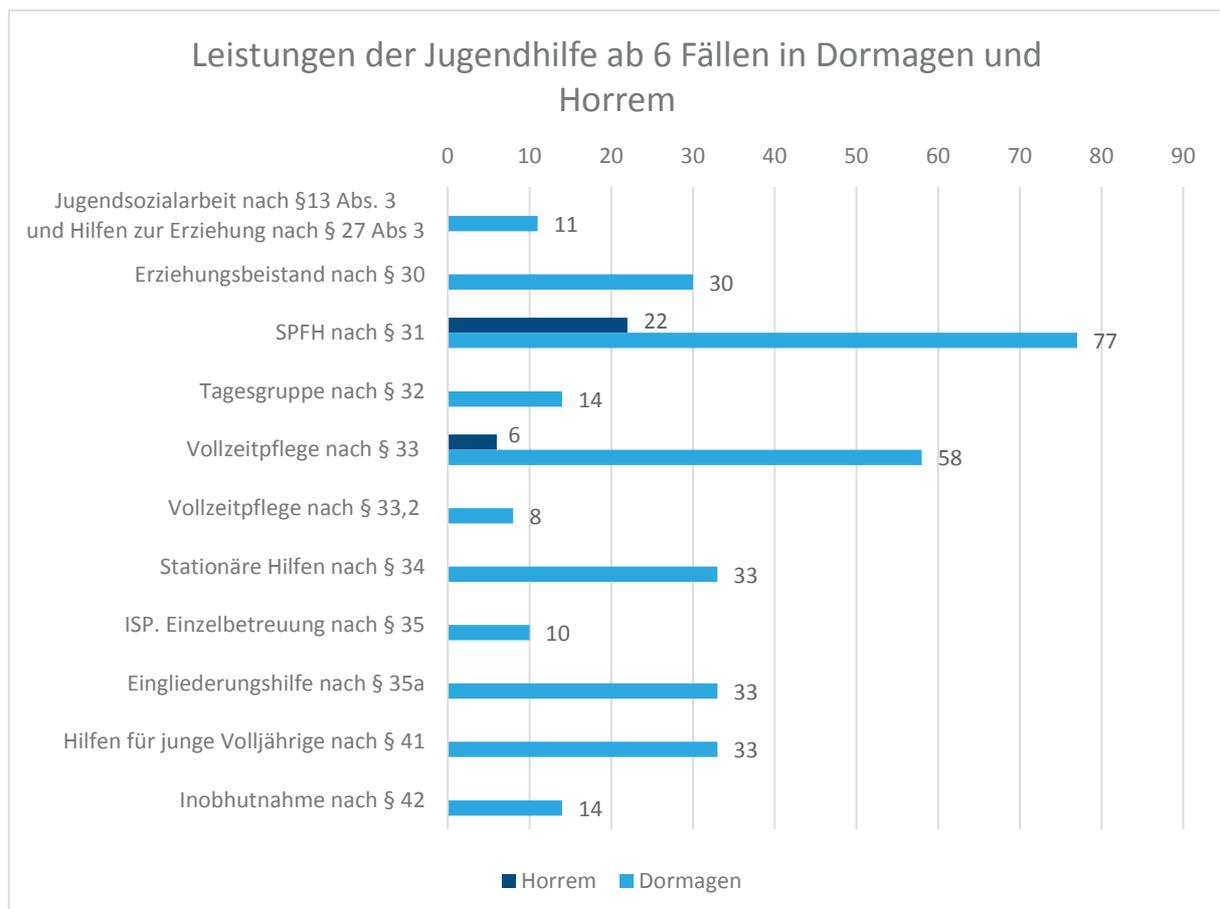
Anders sieht es bei den Minderjährigen aus, die von der Mindestsicherungsquote betroffen sind. Hier werden die minderjährigen Empfänger der oben beschriebenen Leistungen durch die Anzahl der Minderjährigen geteilt. In der Regel ist die prozentuale Anzahl der Kinder in dieser Quote dabei höher als die der arbeitsfähigen Bevölkerung. **Dormagen hat eine U18-Mindestsicherungsquote von 12,3%**. Damit fällt knapp jedes neunte Kind und Jugendlicher in die stadtweite Quote. In **Horrem** ist diese Quote noch einmal deutlich höher. Hier liegt sie bei **30,1%**, also **knapp jedes dritte Kind oder Jugendliche ist von Mindestsicherungsleistungen in dem Stadtteil betroffen**. Bedenkt man die Schwierigkeiten, die es bereitet, dem Dauerzustand der Armut zu entfliehen, sind diese beiden Quoten

¹¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2020): Soziale Mindestsicherungsleistungen 2018.

sehr alarmierend. Vor allem die Anzahl der Minderjährigen in Bedarfsgemeinschaften hat die hohen Quoten speziell in Horrem bereits erwartbar machen lassen (siehe 4.5.3.).

4.11. Leistungen der Jugendhilfe

Leistungen der Jugendhilfe sind nach dem SGB VIII geregelt. Dadurch soll gewährleistet werden, dass alle jungen Menschen ihr Recht auf Förderung ihrer Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit erhalten können. Diese Hilfen zur Erziehung werden anhand eines Maßnahmenkatalogs durch das Jugendamt der Stadt Dormagen (der Fachbereich Kinder, Jugend, Familien, Schule und Soziales) angeboten und mit Einbeziehung freier und öffentlicher Träger durchgeführt. Die gewährten Hilfen werden individuell auf die verschiedenen Einzelfälle abgestimmt und durch ein vorgeschriebenes Hilfeplanverfahren koordiniert. Ein Schlüsselement ist die Zusammenarbeit mit den Familien der Betroffenen. Dabei werden Familien im Rahmen der Präventionsarbeit bereits vor der Geburt Hilfen angeboten. Die erziehungsfördernden Maßnahmen der Jugendhilfe greifen dann nach der Geburt. Hierbei gibt es einen umfassenden Maßnahmenkatalog der Hilfen zur Erziehung im SGB VIII.



(Quelle: Daten des Produkts Wirtschaftliche Hilfen, Stand 31.12.2018)

Die Tabelle umfasst aufgrund von Datenschutzgründen alle Hilfemaßnahmen, die in Dormagen und Horrem öfter als fünfmal durchgeführt wurden. Deshalb ist bei Horrem oftmals kein Eintrag zu finden,

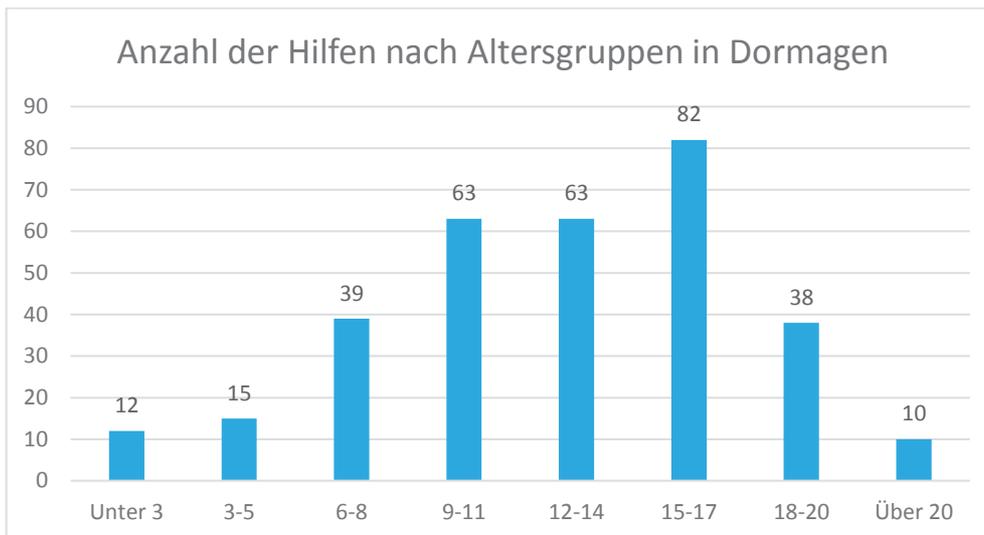
es fanden in dem Stadtteil aber insgesamt 50 Maßnahmen zu dem Stichtag statt. Aus demselben Grunde wurden ebenso die Jugendsozialarbeit und die Hilfen zur Erziehung zusammengefasst.

Die generell häufigste Maßnahme in der Jugendhilfe ist die Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII, die im Regelfall die Grundlage für alle weiteren Maßnahmen darstellt. Da diese statistisch nicht erfasst wird, taucht sie allerdings nicht in der obenstehenden Tabelle auf. Deutschlandweit macht die Erziehungsberatung das Gros der Kinder- und Jugendhilfe aus. Dies waren beispielsweise 2016 etwa 60% aller Maßnahmen¹².

Am 31.12.2018 gab es in Dormagen insgesamt 347 Hilfe-Maßnahmen für 235 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige in Dormagen. In Horrem waren es am Stichtag 50 Maßnahmen, was 14,41% der Fälle sind. Diese Zahlen stellen dabei den Stand zum Stichtag dar, sagen aber nichts über die Entwicklungen des Jahres, also über die eingestellten und wieder neu aufgenommenen Maßnahmen innerhalb 2018 aus. Somit können diese Zahlen lediglich als Momentaufnahme der offenen Hilfemaßnahmen betrachtet werden. In den letzten Jahren wurden meistens um die 100 Hilfe-Maßnahmen innerhalb des Jahres abgeschlossen.

Schwerpunkte in Dormagen bei den Hilfe-Maßnahmen sind die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) nach § 31 und die Vollzeitpflege nach § 33. In Horrem ist die SPFH die häufigste Hilfe-Maßnahme und macht prozentual den größten Horremer Anteil an den gesamtstädtischen Hilfen aus. Die SPFH hat dabei eine ähnliche Ausrichtung wie die Erziehungsberatung, beschäftigt sich aber nicht nur mit Erziehungsfragen, sondern berät auch bei verschiedenen Alltagsproblemen in der Familie. Als Beratungsangebot ist die SPFH also weitreichender und richtet sich damit an Familien, die Unterstützung im Alltag benötigen. Die Unterbringung von Kindern in Pflegefamilien in Vollzeitpflege (§ 33 SGB VIII) war mit 58 Fällen die zweithäufigste Hilfemaßnahme in Dormagen. Damit steht sie der Heimerziehung (§ 34 SGB VIII) entgegen, die im direkten Vergleich mit 33 Hilfen weniger häufig durchgeführt wurde. Weiterhin hervorzuheben sind der Erziehungsbeistand (§ 30), Hilfen für junge Volljährige (§ 41) und die Eingliederungshilfe (§ 35a), die jeweils mit 30-33 Hilfen die nächsthäufig durchgeführten Hilfen sind. Insgesamt fällt auf, dass in Horrem trotz des hohen Jugendanteils nicht deutlich mehr Hilfeleistungen für Jugendliche im Vergleich mit der dortigen Einwohnerzahl angeboten werden. Gleichzeitig ist die in Horrem häufigste Hilfemaßnahme die SPFH, was sich mit der Struktur von jungen Familien begründen lässt, die Hilfe im Alltag benötigen. Dies ist somit ein Hinweis auf die Struktur des Quartiers und den betroffenen Personenkreis in diesem Stadtviertel.

¹² Vgl. Hirsch, Kähler, von Hirschberg (2018): Kinder und Jugendhilfe in Deutschland. Ein Datenbericht 2018, S. 23.



(Quelle: Daten des Produkts Wirtschaftliche Hilfen, Stand 31.12.2018)

Bei Betrachtung der Anzahl der Hilfen nach den verschiedenen Altersgruppen ist ein klarer Trend zu erkennen. So sind von Leistungen der Jugendhilfe vor allem drei Altersklassen (9-11, 12-14 und 15-17) betroffen. So machen diese Altersklassen mehr als 64% aller Hilfen aus. Die Zahlen ab 18 Jahren sind deutlich niedriger. Dies hängt mit dem Übergang der Jugendlichen in die Volljährigkeit zusammen. Ab dieser verändert sich der Zweck der erzieherischen Hilfen hin zur Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung und einer eigenverantwortlichen Lebensführung nach SGB VIII § 41. Gleichzeitig ist es in der Eigenverantwortung der jungen Volljährigen, sich um die Weiterführung ihrer Hilfen zu bemühen. Diese laufen in der Regel bis maximal zum 21. Lebensjahr. Nur bei der Eingliederungshilfe für seelisch Behinderte nach § 35a können diese Hilfen auch bis zum 27. Lebensjahr andauern, in Ausnahmefällen auch darüber hinaus. Etwas mehr als 8% aller Hilfen macht die Gruppe der Kinder bis 5 Jahre aus. Dies könnte zum einen, auch in Anbetracht der bis 17 konstant wachsenden Hilfezahlen, auf weniger schwerwiegende Probleme in den jungen Jahren im Erziehungsbereich hindeuten. Gleichzeitig ist dies auch zum anderen ein Indiz für das breite Spektrum der präventiven Arbeit des Jugendamts in Dormagen. Aufgrund des Dormagener Modells ist dieses früh präsent, berät Familien und bietet Unterstützung und frühe Förderung an, bevor es einer Hilfe zur Erziehung bedarf. Ergänzt wird dieses Angebot durch aufsuchende Sozial- und Jugendarbeit der Diakonie Rhein-Kreis Neuss in Form von Streetwork. Seit Anfang Juli 2019 sind vor Ort zwei Streetworker tätig, der als Ansprechpartner für diejenigen Fälle fungiert, die ansonsten möglicherweise keine Hilfemaßnahmen in Anspruch nehmen würden. Hierbei werden durch den direkten lebensweltorientierten Kontakt im Sozialraum der Jugendlichen Hemmschwellen ab- und Vertrauen aufgebaut, um so den gefährdeten Kindern und Jugendlichen zu helfen.

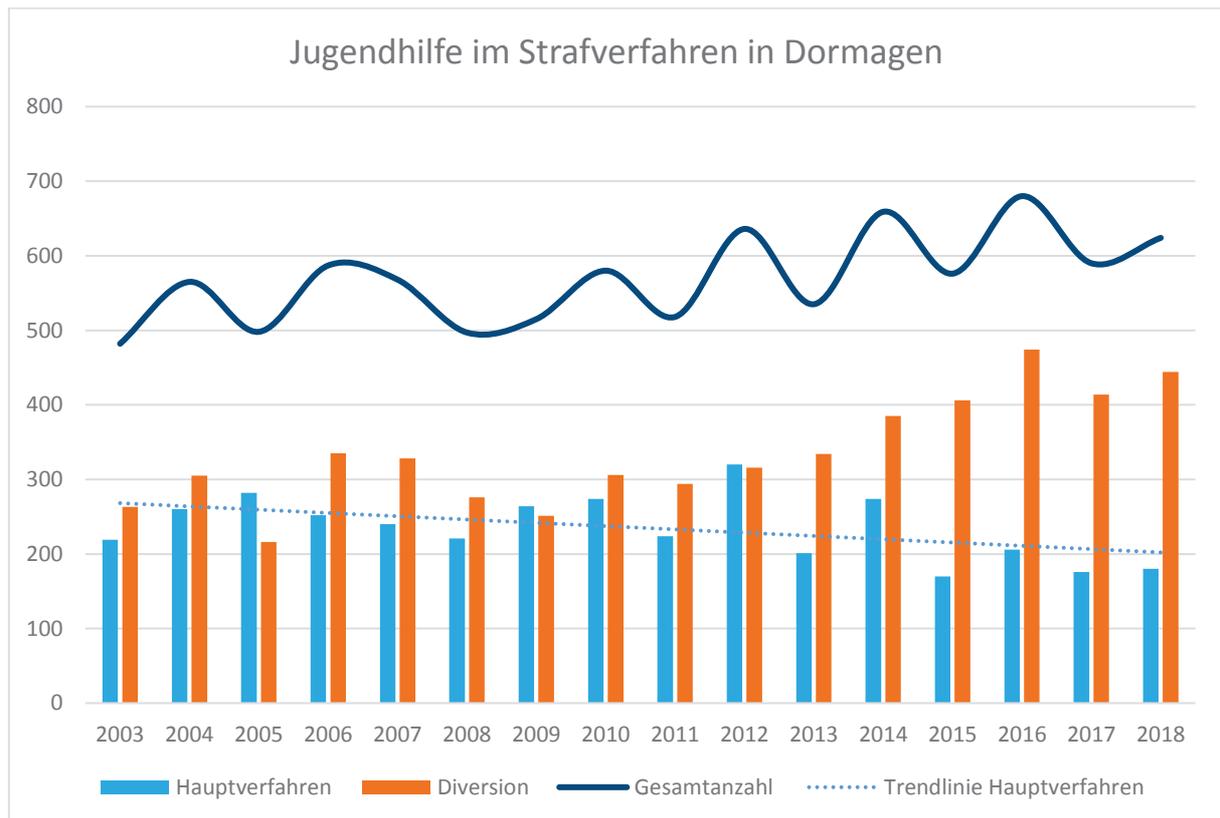
4.12. Jugendhilfe im Strafverfahren

Für alle einer Straftat beschuldigten Jugendlichen und Heranwachsenden, also alle Beschuldigten im Alter von 14 bis 20 Jahren, wirkt nach § 52 des SGB VIII eine Fachkraft des Jugendamtes als Jugendhilfe im Strafverfahren mit. Diese Jugendhilfe soll sozialpädagogische Gesichtspunkte in das Gerichtsverfahren einbringen, das Gericht beraten und die Beschuldigten betreuen. Damit sorgt sie dafür, dass die geistige Reife des Delinquenten angemessen im Verfahren einbezogen und auch der Kerngedanke des Jugendstrafrechts „Erziehung vor Strafe“ berücksichtigt wird. Bei der Jugendkriminalität handelt es sich laut Statistiken um ein temporäres Phänomen, das als Episode im Rahmen eines Reifungs- und Anpassungsprozesses angesehen wird¹³. Daher soll mit dem Jugendstrafrecht eine Möglichkeit zur Besserung gegeben sein und somit einer frühen Stigmatisierung durch eine Verurteilung entgegengewirkt werden.

Bei den Statistiken zur Kriminalität, muss zunächst beachtet werden, dass es sich bei den Verfahrenszahlen lediglich um die sogenannte Hellfeldstatistik handelt, also lediglich um die Zahlen, die zur Anzeige gebracht wurden. Über die Dunkelfeldkriminalität, also die den Behörden unbekanntes Fallzahlen, sagen die Daten hingegen wenig aus. Im untersuchten Bereich der Jugendkriminalität zeigen Dunkelfelduntersuchungen, die über anonyme Befragungen erhoben wurden, dass viele Jugendliche sich in jugendtypischen Vergehen, etwa Schwarzfahren, Ladendiebstahl oder Sachbeschädigung, strafbar machen, aber oftmals nicht erwischt werden. Somit ist es schwer, aus den Kriminalstatistiken Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit und die Zu- oder Abnahme von Straftaten zu ziehen¹⁴. Gleiches gilt für die Zahlen aus der Jugendhilfe im Strafverfahren. Sie sind lediglich ein Indikator der bei Straftaten erwischten Jugendlichen, aber kein reliabler Wert, um Aussagen über die gesamte Jugendkriminalität zu treffen.

¹³ Vgl. Heinz (2016): Jugendkriminalität – Zahlen und Fakten.

¹⁴ Vgl. Baier/Pfeiffer/Rabold/Simonson (2009): Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt, S. 15ff.



(Quelle: Daten des Produkts Erzieherische Hilfen, Stand 31.12.2018)

Vor diesem Hintergrund sind auch die Zahlen der Jugendhilfe im Strafverfahren in Dormagen zu betrachten. Sie zeigen die Fälle, die von der Polizei aufgenommen wurden und an denen aufgrund des Alters der Beschuldigten das Jugendamt mitwirkt. Auf die Gesamtanzahl der Vergehen sind aus dieser Statistik keine Rückschlüsse zu ziehen. Deutschlandweit hat sich von 2007 bis 2015 der Anteil der jugendlichen Tatverdächtigen um über 50% reduziert¹⁵. Diese Entwicklung lässt sich auch an der obenstehenden konstant niedriger werdenden Zahl an Hauptverfahren beobachten. Hier hat es im gleichen Zeitraum eine Verringerung der Hauptverfahren um über 40% gegeben. Der Trend zeigt sich dabei über den gesamten dargestellten Zeitraum von 2003 bis 2018.

Bei den Diversionen zeigt sich ein gegensätzliches Bild. Diversionen sind im Gegensatz zu den Hauptverfahren, die in einer Verurteilung enden, diejenigen Fälle, die vorher durch eine außergerichtliche Einigung beendet, wegen Nichtigkeit eingestellt werden oder bei denen es keine Gründe für eine Anklage gab. Diversion ist hierbei auch ein Mittel des Gerichts, um erzieherisch tätig zu werden. Beispiele für Diversionsverfahren wären außergerichtliche Tatausgleiche, eine Probezeit für den Delinquenten, gemeinnützige Leistungen oder die Zahlung eines Geldbetrages. Dadurch wird ein Eintrag im Strafregister und die damit verbundene Stigmatisierung vermieden. Auf der anderen

¹⁵ Steinke (2018): Studie zur Jugendkriminalität: "Mehr Liebe, weniger Hiebe".

Seite steht eine Verfahrenseinstellung nach der Strafprozessordnung § 170 Absatz 2, bei der die Staatsanwaltschaft keinen ausreichenden Anlass zur Erhebung einer öffentlichen Klage sieht. In den letzten drei Jahren macht der Anteil der Verfahrenseinstellungen zwischen 45% und 55% aller Diversionen aus. Vor allem in Anbetracht der steigenden Anzahl der Diversionen in den letzten Jahren deutet dies daher sogar auf eine abnehmende Fallzahl insgesamt hin, da diese Fälle der Prozesseinstellung trotz statistischer Aufnahme nicht zu den Fällen der Jugendkriminalität zählen.

Bei gesonderter Betrachtung von Horrem in dieser Statistik ist festzustellen, dass die Zahlen an Hauptverfahren und Diversionsverfahren in den letzten Jahren nicht überdurchschnittlich hoch waren, vor allem in Anbetracht des hohen Jugendquotient Horrems innerhalb Dormagens. So gab es 2016 in Horrem 90 Hauptverfahren und Diversionen auf 680 Fälle in ganz Dormagen. Dies hat von 2016 bis 2018 verhältnismäßig leicht zugenommen (2017: 99 Fälle in Horrem auf 590 insgesamt, 2018: 109 Fälle auf 624 Fälle). Auch wenn die eingestellten Fälle aus den Diversionsfällen bereinigt werden, ändert sich das Bild nicht und es zeigt sich, dass je nach Jahr zwischen 11,6% und 18% der Fälle in Horrem waren, was innerhalb der zu erwartenden Schwankungen bleibt. Trotzdem sollte die Entwicklung Horrems in dieser Statistik in den kommenden Jahren im Auge behalten und langfristig überwacht werden.

5. Integration und Migration

Die Integration von Ausländern und Flüchtlingen hat sich besonders in den letzten Jahren als eine wichtige Aufgabe der Stadt Dormagen dargestellt. Vor allem zwischen 2015 und 2016 wurde die Kommune durch eine starke Zunahme der Flüchtlingszahlen vor verschiedene Probleme gestellt. Um diesen zu begegnen, wurde ein umfassendes Integrationskonzept der Stadt Dormagen aufgestellt. Für eine gelungene Integration bedarf es Maßnahmen in verschiedenen Themenfeldern. So sind die sprachliche Integration, die Bildungsintegration, die berufliche Integration, die soziale Integration und die kulturelle/politische Integration wesentliche Kernbereiche des Dormagener Integrationsansatzes. Ziel der sozialen, kulturellen, politischen und beruflichen Integration ist es, den zugewanderten Menschen eine eigenständige Existenz unabhängig von staatlichen Transferleistungen zu ermöglichen, was durch eine frühestmögliche Einbeziehung in bestehende Regelsysteme erreicht werden soll.

Von der Stadt Dormagen werden hierbei umfangreiche Hilfen angeboten. Wichtige Hilfeswerpunkte sind im Bereich Wohnen, Kita und bei der Bewältigung von demokratischen Hürden. Auch findet eine Förderung des Ehrenamts bei der Flüchtlingsbetreuung statt.

Dieser Abschnitt soll einen Überblick über die aktuelle Situation in Dormagen und Horrem geben. Hierbei wird zunächst eine Gesamtübersicht über die ausländische Bevölkerung in Dormagen gegeben und danach die aktuelle Situation der Flüchtlinge beschrieben. Als Ausländer sind in diesem Bericht diejenigen Einwohner Dormagens definiert, die keine deutsche Staatsbürgerschaft haben, während als Flüchtlinge die Leute gemeint sind, die in Dormagen Asyl beantragt und dieses Verfahren noch durchlaufen oder abgeschlossen haben. Somit umfasst erstere Gruppe auch die Gruppe der Flüchtlinge. Zu berücksichtigen ist, dass die Anzahl der Flüchtlinge in den Stadtteilen vor allem durch den lokalen Bau von Flüchtlingsunterkünften beeinflusst ist, was daher in erster Linie eine stadtweite Betrachtung nahelegt.

5.1. Ausländische Einwohner Gesamtzahl

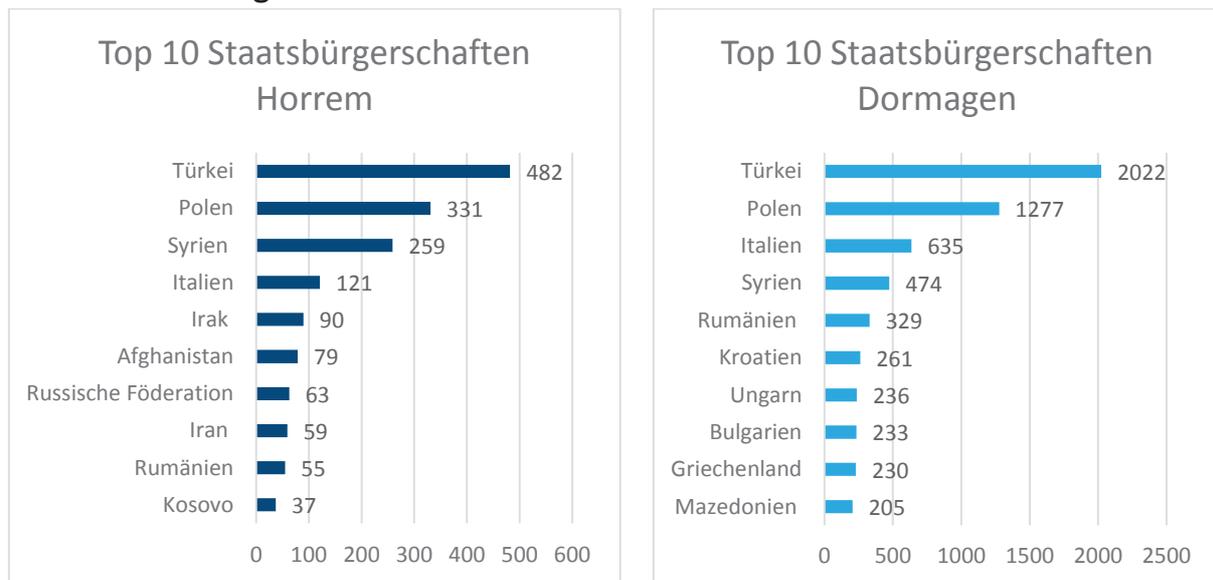
Die Anzahl der ausländischen Einwohner in Dormagen hat sich seit 2017 moderat erhöht. Während es 2017 noch 8.570 ausländische Einwohner waren, stieg diese Zahl bis Ende 2018 um 110 Personen¹⁶. Im Zeitraum 2012 bis 2018 hat sich die Anzahl um insgesamt 2.628 Personen von 6.052 im Jahr 2012 auf 8.680 im Jahr 2018 gesteigert.

Der **prozentuale Anteil der Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft** betrug 2018 somit **13,29%**. Im Kontrast zu 2012 hat sich der stadtweite Anteil dabei sogar um fast 4% in Bezug auf die Gesamteinwohnerzahl gesteigert. Dies ist vor allem mit den Flucht-Entwicklungen von 2015 und 2016

¹⁶ Zu beachten ist, dass in diese Statistik dabei nicht die Personen fallen, die eine doppelte Staatsbürgerschaft und daher auch einen deutschen Pass besitzen.

in Verbindung zu bringen. Somit überrascht es auch nicht, dass der Anteil an ausländischen Personen in **Horrem** mit **24,48%**, genauer gesagt 2.264 Personen, überproportional groß ausfällt. Dennoch ist diese Entwicklung nicht nur auf die jüngsten Entwicklungen zurückzuführen, sondern auch historisch bedingt. Wichtig für diese Entwicklung war die Ansiedlung der chemischen Industrie mit Bayer Dormagen, die für einen erhöhten Arbeitskräftebedarf in den 70er-Jahren sorgte. Dadurch gab es einen hohen Bedarf an Leiharbeitern, wodurch bereits eine erste internationale Durchmischung der Einwohner Horrems stattfand.

5.2. Staatsbürgerschaften



(Quelle: ITK Rheinland, Einwohnermeldedaten, Stand 31.12.2018)

Zahlenmäßig stammen die meisten Ausländer in Dormagen aus der Türkei. 2.022 Einwohner kommen insgesamt aus diesem Land, rund ein Viertel lebt davon in Horrem. Auf dem zweiten Rang liegen die polnischen Mitbürger mit 1.277 Einwohnern in Gesamt-Dormagen, von denen wiederum ein Viertel in Horrem lebt. Die drittgrößte Gruppe in Dormagen sind die Italiener, von denen im Verhältnis aber nur wenige in Horrem leben. Es fällt auf, dass Horrem über die Hälfte aller Syrer der Stadt beheimatet, die dort die drittgrößte Gruppe ausmachen, was auf die zwei Flüchtlingsunterkünfte in Horrem zurückzuführen ist. Die weitere Verteilung der Nationen unterscheidet sich zwischen Dormagen und Horrem. Dies deutet zum einen auf unterschiedliche Strukturen der Erststaatsbürgerschaften in Horrem gegenüber der Gesamtstadt Dormagen hin, ist zum anderen aber auch auf die kleineren Fallzahlen zurückzuführen.

5.3. Flüchtlinge nach Aufenthaltsstatus und Asylbewerberleistungsgesetz

Zum 31.12.2018 waren in Dormagen **1.398 Flüchtlinge**. Davon hielten sich über 60% mit einer befristeten Aufenthaltserlaubnis in der Stadt auf, was 851 Personen entsprach. 179 Flüchtlinge haben bis dahin eine dauerhafte Niederlassungserlaubnis erhalten, welche nach drei bis fünf Jahren befristetem Aufenthaltsstatus möglich ist. Zum Stichtag gab es 247 Flüchtlinge mit Aufenthaltsgestattung, also Personen, die zu dem Zeitpunkt das Asylverfahren durchlaufen haben. Es gab 121 geduldete Personen, also diejenigen, die einen negativen Asylbescheid erhalten haben, aber noch nicht in ihre Heimat zurückkehren konnten. Von den geduldeten Personen und denen im Asylverfahren haben zu dem Stichtag **334 Leistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz** erhalten. Die anderen Personen mit Aufenthaltserlaubnis und Niederlassungserlaubnis, aber auch diejenigen die mit Aufenthaltsgestattung oder Duldung eine Arbeitserlaubnis erhalten haben, fallen in den Leistungsbereich des SGB II, insofern bei ihnen Sozialleistungen vonnöten sind.

5.4. Unterbringung der Flüchtlinge

Am 31.12.2018 gab es 10 Flüchtlingsunterkünfte¹⁷ in Dormagen über die verschiedenen Stadtteile Dormagens verteilt, in denen **441 Flüchtlinge untergebracht** waren. Davon befanden sich mit dem Welcome-Center in der Kieler Straße und der Unterkunft im Rudolf-Harbig-Weg zwei Unterkünfte in Horrem und damit 118 der Flüchtlinge. Zusätzlich zu den Unterkünften sind einige Flüchtlinge in städtisch angemieteten Wohnungen untergebracht, davon der Großteil in Wohnungen der Horremer Wohnungsbaugesellschaften. Insgesamt waren dies am Stichtag 251 Personen, von denen 176 in Horrem angesiedelt waren. **Somit waren insgesamt 294, also über zwei Fünftel, der städtisch untergebrachten 692 Flüchtlinge im Quartier Horrem untergebracht.**

¹⁷ Aufgrund geringer Auslastungen wurde bis zum 30.09.2019 hiervon die Unterkunft Kirschfeld 8 geschlossen.

6. Bildung

Bildung spielt in der heutigen Gesellschaft eine hervorgehobene Rolle. Der Mensch durchläuft einen dauerhaften Prozess der Bildung, der teilweise in Form von Kita, Schule, Berufsbildung, Universität etc. institutionalisiert ist und teilweise auch auf informaler Ebene, z.B. in der Familie oder den Peer Groups, stattfindet. Der Bildungsprozess ist individualisiert und lebenslang. Dies spielt in der heutigen schnelllebigen Gesellschaft, die von vielen neuen Technologien und Entwicklungen geprägt ist, eine immer größere Rolle, da Bildung von Nöten ist, um mit den stetig steigenden Anforderungen an die individuelle Person umzugehen. Bildung ist notwendig, um sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden. Gleichzeitig wird sie dabei auch als Möglichkeit begriffen, um gesellschaftlich aufzusteigen. Bildung in Form von Ausbildung kann sehr zielgerichtet sein. Dies ist aber nicht zwingend der Fall, da Bildung, wenn man dem Humboldt'schen Bildungsideal folgt, aus eigener Motivation zur intrinsischen Selbstbildung nach eigen festgelegten Interessen genutzt werden soll. Insgesamt ist festzustellen, dass durch Bildung soziale Mobilität möglich ist und Bildung somit den Menschen zu einem gesellschaftlichen Wesen formt. Bildung hat also auch eine integrative Funktion, die die Menschen zu mündigen und selbstbestimmten Bürgern macht.

Im folgenden Abschnitt wird vor allem der institutionalisierte Teil der Bildung untersucht. So werden Schulen und Kitas mit ihren Herausforderungen und Chancen dargestellt und nur in geringem Maße individuelle Möglichkeiten zur Bildungsförderung beleuchtet.

6.1. Schul-/Kitaprofil von Horrem

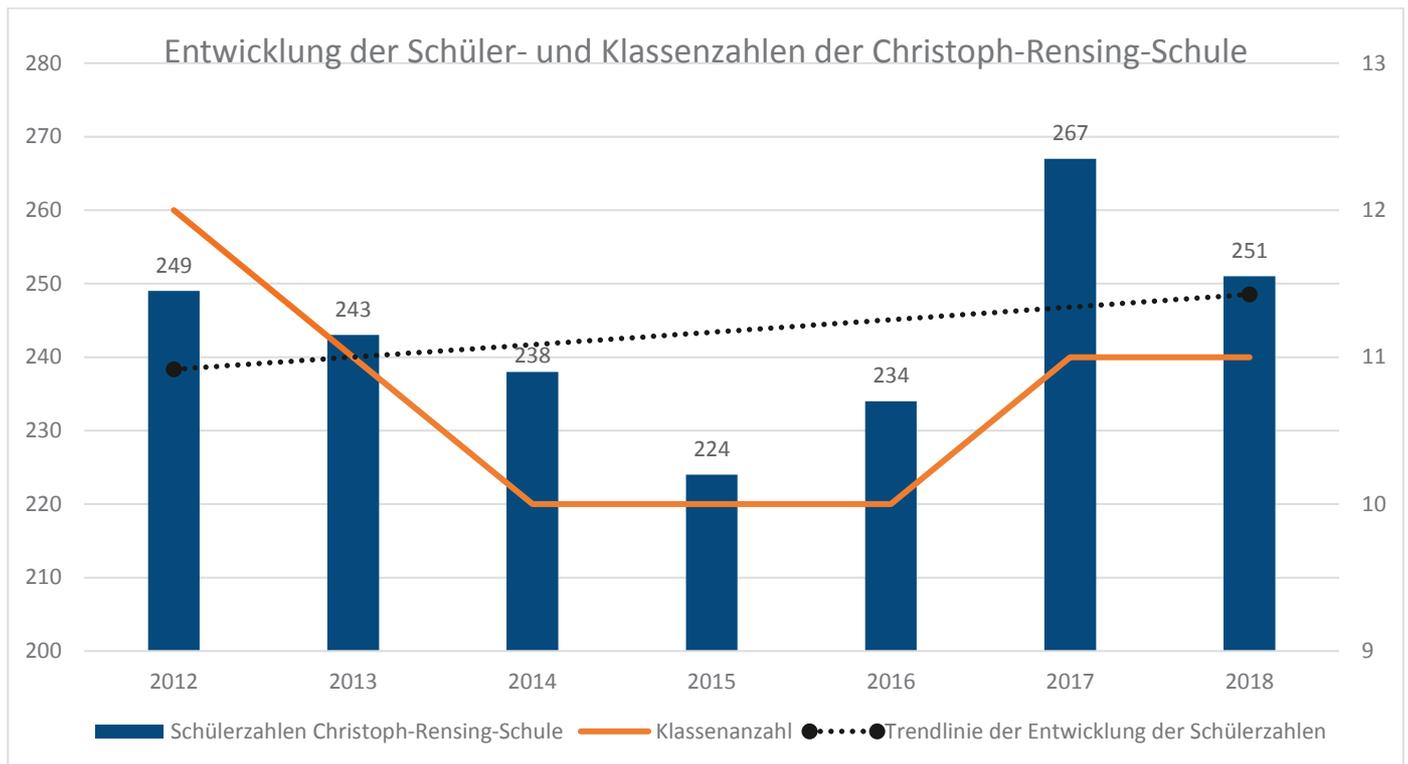
In Bezug auf Schulen und Kindertagesstätten fällt in Horrem zunächst auf, dass der Übergang auch auf dieser Ebene zum Stadtteil Mitte fließend ist. So wird das Schulzentrum, welches deutlich im Einzugsbereich Horrems liegt mit dem Bettina-von-Arnim-Gymnasium, der Erich-Kästner-Schule und der städtischen Sekundarschule zum Stadtteil Mitte gerechnet, da es hinter der Stadtteilgrenzstraße Konrad-Adenauer-Straße liegt, wodurch als einzige Schule die Christoph-Rensing-Grundschule auf Horremer Gebiet liegt. Im Bereich der Kitas gibt es in Horrem eine Kita mit evangelischer Trägerschaft (die „Sonnenblume“), eine Kita und Familienzentrum mit städtischer Trägerschaft (die „Rappelkiste“), sowie eine Kita und Familienzentrum mit katholischer Trägerschaft („Zur Heiligen Familie“). Familienzentren bieten zusätzliche Angebote zur Unterstützung und Förderung für Familien, die sich positiv auf die frühkindliche Entwicklung auswirken.

6.1.1. Lernort Horrem

Ein zukünftiges Projekt ist der Lernort Horrem. An der Christoph-Rensing-Schule soll die Grundschule mit der evangelischen Kita „Sonnenblume“ und einem Kinder- und Elternzentrum zu einem Lernort entwickelt werden, der den Kindern den Übergang von Kita zur Grundschule vereinfachen soll. Durch die räumliche Nähe soll die Zusammenarbeit gestärkt werden und so ein fließender Übergang von der Kita- zur Grundschulzeit gewährleistet werden. Um dies zu erreichen, soll ein regelmäßiger Austausch von Erziehern und Lehrern und eine Abstimmung über pädagogische Konzepte stattfinden. Auch ein Austausch zwischen den Kindergruppen wird dazugehören, der den Übergang von der Kita in die Schule erleichtern soll. Vor allem in Anbetracht des hohen Migrantenanteils des Stadtteils kann hier sehr zielgruppenorientiert Förderung, z.B. im Bereich der Sprachförderung, stattfinden und auf Bedürfnisse der Eltern und Kinder eingegangen werden. Auch für die Lehrer und Erzieher bietet dies erweiterte und zielgerichtete Möglichkeiten des Austausches, die die pädagogischen Möglichkeiten weiter unterstützen können.

6.2. Entwicklung der Schüler- und Klassenanzahl der Christoph-Rensing-Schule

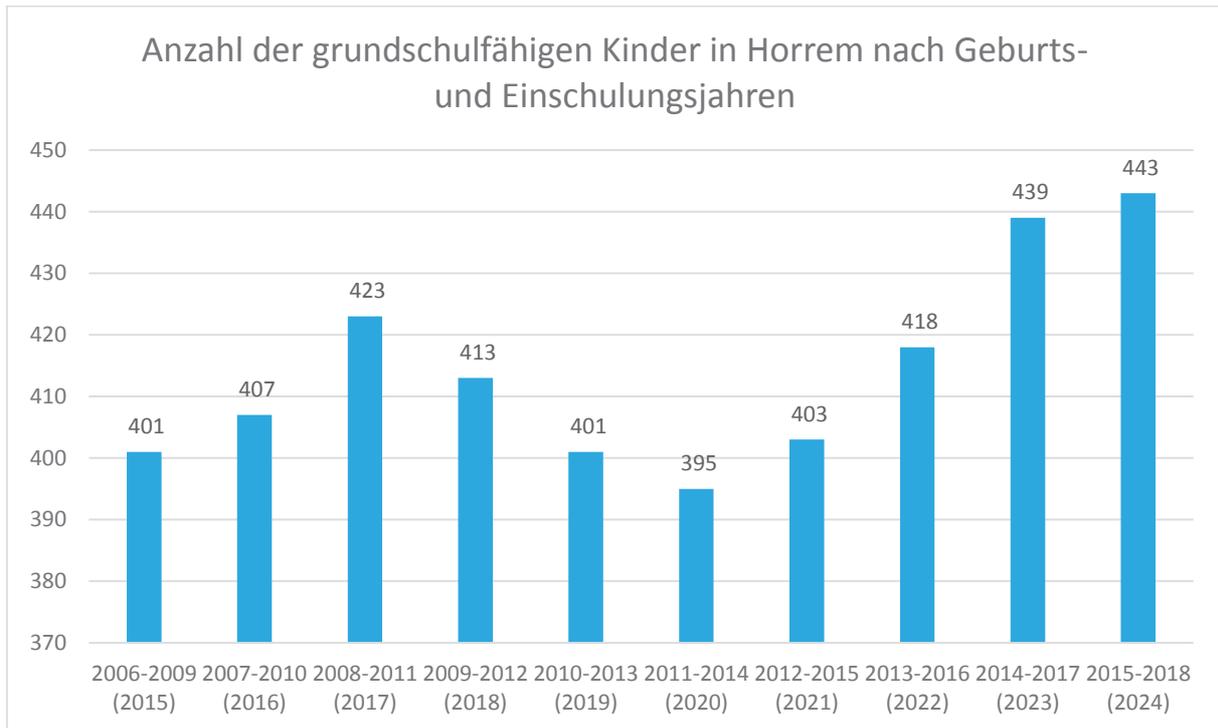
Die Christoph-Rensing-Schule (CRS) ist die einzige Schule, die eindeutig dem Sozialraum Horrem zuzuordnen ist. Daher erfolgt im Folgenden eine nähere Untersuchung dieser Schule. Beachtet werden muss dabei, dass die Entwicklung von Grundschulen abhängig von der Entwicklung der jungen Bevölkerung an einem Standort ist. Gleichzeitig ist die Anzahl der Schüler auch beeinflusst von der allgemeinen Wahrnehmung eines Schulstandortes, da die Eltern nicht dazu verpflichtet sind, ihre Kinder auf die nächstgelegene Schule zu schicken. Attraktive Schulen können somit auch aus anderen Stadtvierteln frequentiert werden, wodurch eine direkte Konkurrenz um Schüler entsteht. Da die CRS eine inklusive Schule ist, kommen einige Schüler somit auch aus anderen Stadtteilen. Auf die Klassenanzahl hat dabei die Anzahl der Kinder in den jeweiligen Jahrgängen einen Einfluss, da ein festgelegter Schülerschlüssel pro Klasse gilt.



(Quelle: Daten des Produkts Schule, Stand 31.12.2018)

In der Entwicklung der CRS in den Jahren von 2012 bis 2018 fällt eine **moderat schwankende Schülerzahl** auf. So gingen in den betrachteten sieben Jahren **zwischen 224 und 267 Schüler** auf die CRS, eine Schwankung von 43 Kindern. Die **Klassenanzahl variierte zwischen 10 und 12 Klassen**, je nach Verteilung der Jahrgänge. Dabei variierten die Klassen je nach Jahrgang zwischen Zwei- und Dreizügigkeit. Das Angebot der **offenen Ganztagschule (OGS)** ist ebenfalls interessant zu betrachten. Von den 251 Schülern der CRS des Schuljahres 2018/19 nutzten **103** die OGS. Dies sind etwa **41% der Schüler**. Im bundesweiten Vergleich ist dies als durchschnittlicher Wert zu betrachten, im NRW-Vergleich leicht unterdurchschnittlich (50%)¹⁸. Der Schnitt hat sich seit dieser Erhebung allerdings in Richtung dieses Durchschnitts positiv entwickelt, was auch auf die zielgruppenorientierte Heranführung an das Angebot mittels offener Schülertreffs zurückzuführen ist.

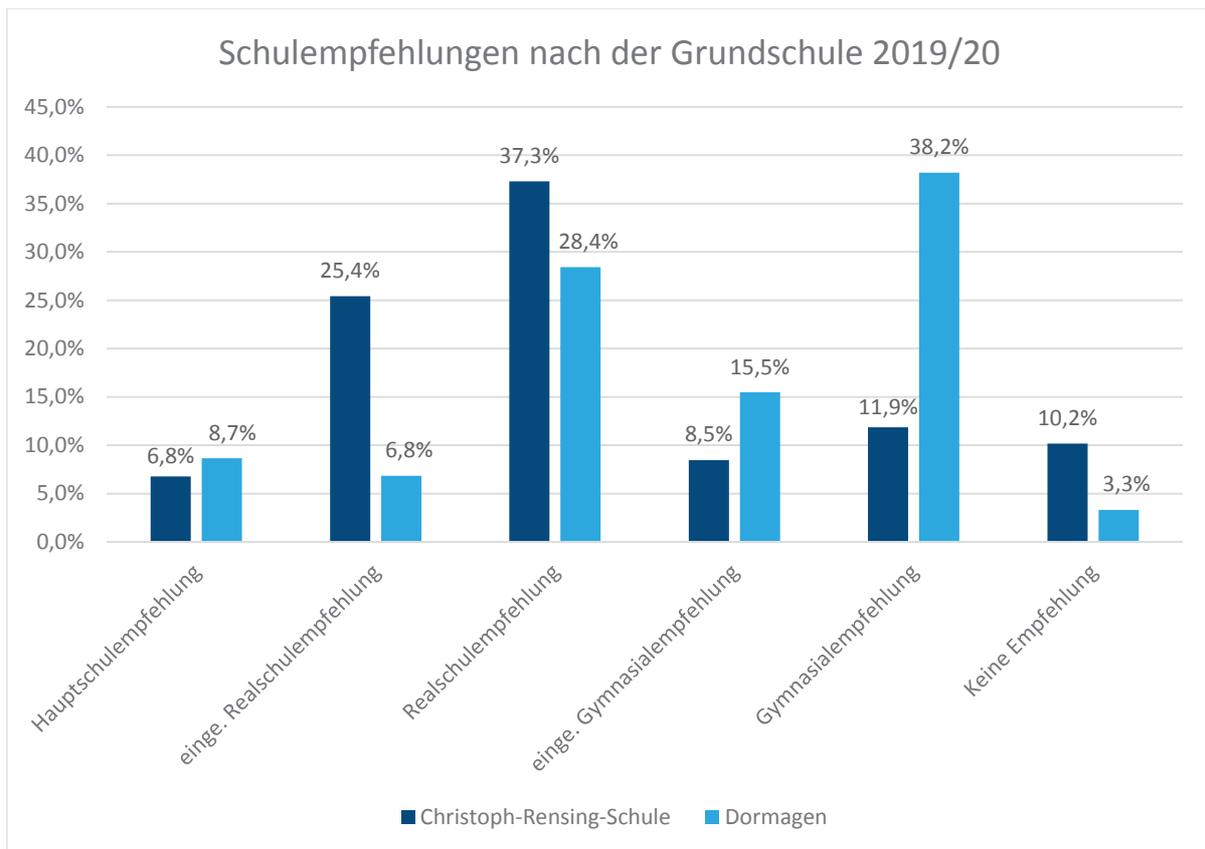
¹⁸ Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019): Neue KMK-Statistik für Ganztagschulen 2017/2018.



(Quelle: ITK Rheinland, Einwohnermeldedaten, Stand 31.12.2018)

Insgesamt lässt sich bei den Schülerzahlen ein Aufwärtstrend erkennen. Vieles deutet darauf hin, dass dieser Trend anhalten wird: Die jeweiligen für die Schuljahre relevanten Jahrgänge bleiben in ihrer Größe (diese betrug in Horrem zwischen 401 und 423 Kindern im Grundschulalter, wenn man die Schuljahre ab 2015 bis 2019 betrachtet) in den nächsten Jahren zunächst konstant, bis sie sich vor allem in den Schuljahren 2023 und 2024 noch einmal deutlich erhöhen wird (auf 439 und 443 Kinder im Grundschulalter). Auch wenn diese steigende Zahl ebenso durch andere Grundschulen ausgeglichen werden kann und auch Wanderungsbewegungen hierauf noch einwirken werden, so ist zunächst mit einer steigenden Nachfrage direkt vor Ort getreu dem Motto „Kurze Beine – Kurze Wege“ zu rechnen. Dies könnte je nach Aufschlüsselung der Jahrgänge in der CRS auch zu einer größeren Klassenanzahl führen, wodurch Raumbedarf für diese Klassen entstehen würde. Hiermit sollte langfristig geplant und entsprechende Maßnahmen durchgeführt werden, damit bei der Schule eine Planungssicherheit in der Raumplanung herrscht.

6.3. Schulempfehlungen nach der Grundschule



(Quelle: Daten des Produkts Schule, Stand 01.02.2020)

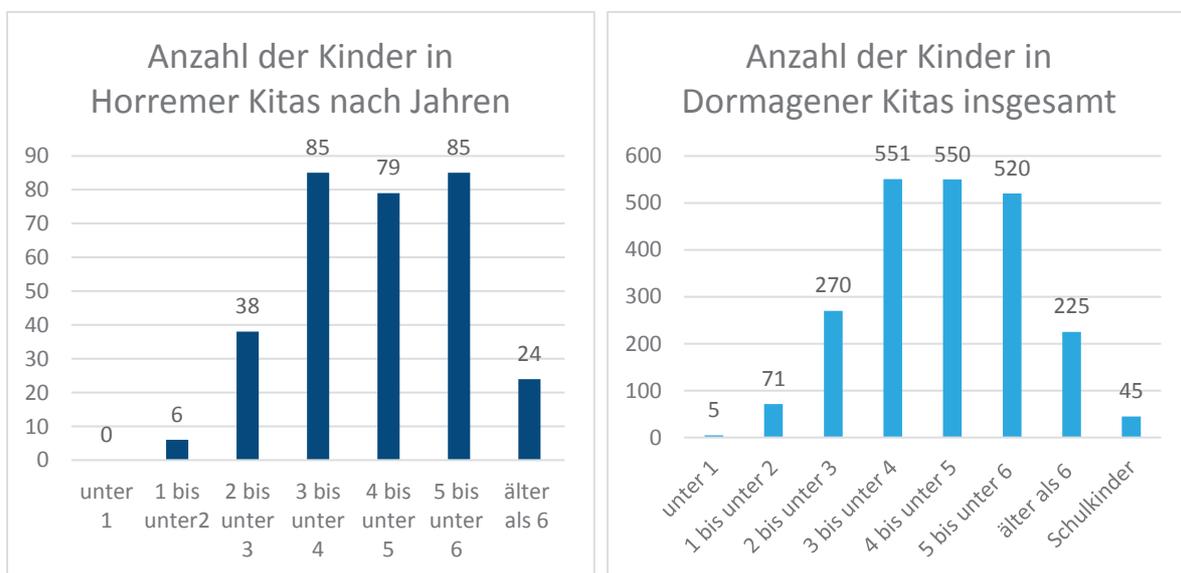
Bei den Schulempfehlungen nach der Grundschule handelt es sich aus Verfügbarkeitsgründen um die aktuellsten Daten des Sozialberichts. Zu sehen sind die Empfehlungen zu Ende des Halbjahres 2019/2020 für die Schüler der vierten Klasse in Dormagen und der Christoph-Rensing-Schule darüber, welche weiterführende Schule sie besuchen sollten. Die Empfehlungen sind dabei tatsächlich lediglich als Empfehlungen zu betrachten und für die Schüler nicht bindend. Das heißt, dass aus diesen Daten nicht ableitbar ist, an welche weiterführende Schule ein Schüler später gehen wird. Auch mit einer Hauptschulempfehlung ist eine spätere Schulzeit am Gymnasium nicht ausgeschlossen, da letztendlich der Elternwille ausschlaggebend für den Schulbesuch des Kindes ist.

Bei den Empfehlungen gibt es deutliche Abweichungen der CRS gegenüber Dormagen. Es wurden deutlich mehr eingeschränkte Realschul- und Realschulempfehlungen als im Rest der Stadt ausgesprochen. Dem entgegen stehen weniger eingeschränkte Gymnasial- und Gymnasialempfehlungen, bei letzterem sogar mit einer Abweichung von über 26 Prozentpunkten. Da die CRS hierbei Teil der Dormagener Daten ist, beeinflusst diese Schule den stadtweiten Schnitt. Trotzdem sollten diese Daten nicht überbewertet werden. Zwar sind sie ein Indiz für eine mögliche Bildungs-Ungleichverteilung in Horrem gegenüber Dormagen, abgelesen an den Empfehlungen, aber gleichzeitig stellen die Daten nur einen sehr beschränkten Blick auf die Schülerschaft des Stadtteils dar.

Dies liegt zum einen an der relativ geringen Anzahl der Schüler der abgehenden vierten Klassen der CRS. Ohne weiterführende Zeitdaten ist es daher nicht möglich, die vorliegenden Daten zu bewerten und damit feststellen zu können, ob die betrachtete Klassenstufe ein Regelfall oder ein Ausreißer ist. Zum anderen besteht die Schülerschaft der Schule nicht ausschließlich aus Horremer Schülern, da keine Bindung an den Wohnort beim Besuch besteht. Gleichzeitig ist aber anzunehmen, dass die meisten Schüler die nahegelegenste Schule besuchen, also dennoch ein Großteil der Grundschulabsolventen der CRS aus Horrem kommt.

6.4. Entwicklung der Kita-Plätze

Die Entwicklung der Kita-Plätze ist gegenüber der Schulplanung noch schwieriger vorherzusehen, da Kinder theoretisch schon vor dem ersten Geburtstag in eine Kindertagesstätte gebracht werden können, Eltern nicht an Stadtteile und deren Kitas lokal gebunden sind und die Auslastung noch direkter an die Geburtenanzahl gekoppelt ist. Somit haben Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in jeder der 34 Dormagener Kitas vorzumerken. Erfahrungsgemäß bringen die meisten Eltern ihre Kinder in nahegelegene Stätten. Diese unmittelbare Nähe der Einrichtungen zu den Familien ist daher auch von immantener Wichtigkeit für diese, um die Kinderbetreuung flexibel in den Tagesablauf der Familie integrieren zu können. Typischerweise ist die Auslastung nach den verschiedenen Altersgruppen vor allem bei den 3- bis unter 6jährigen am höchsten und nahezu voll ausgelastet.

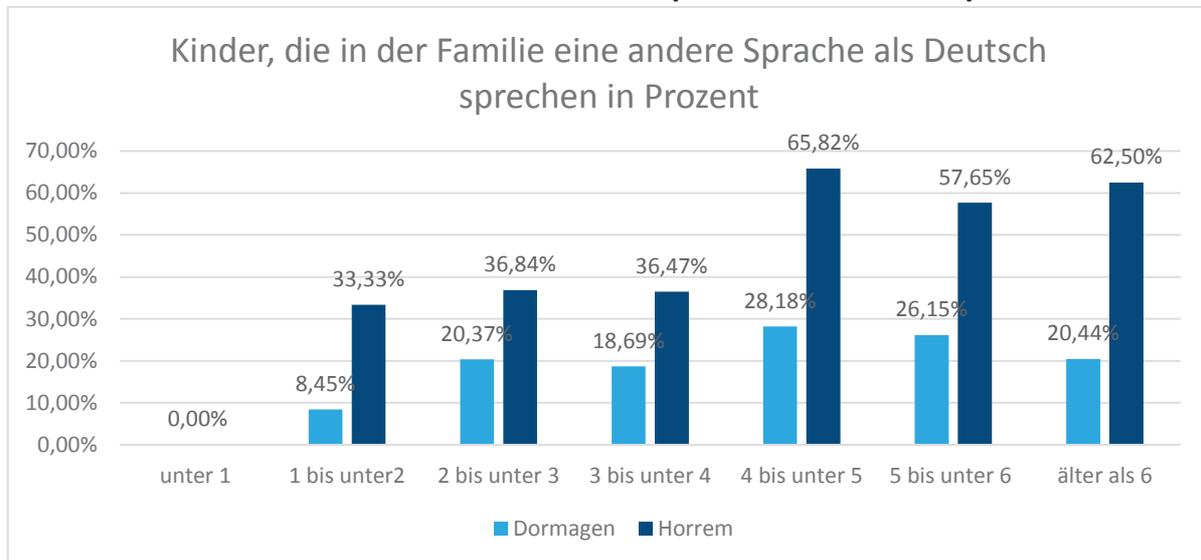


(Quelle: Daten des Produkts Tagesbetreuung für Kinder, Stand 01.03.2019)

Dies zeigt sich auch an der Verteilung der Kinder nach Jahren in den Dormagener und Horremer Kitas. Die Altersklassen von 3 bis 4, 4 bis 5 und 5 bis 6 sind mit Abstand die häufigsten. Aber auch in den Jahren von 2 bis 3 und älter als 6 Jahre gibt es im Verhältnis noch eine große Anzahl an Kindern, wenn diese auch nur noch etwa halb so groß ist wie die volla ausgelasteten Altersklassen. Eine

Auffälligkeit bei den Dormagener Kitas ist außerdem noch die Kategorie Schulkinder. Diese bezieht sich lediglich auf die Kita „Villa Kunterbunt“ in Hackenbroich, die ebenfalls Hortkinder aufnimmt.

6.5. Kinder, die in der Familie eine andere Sprache als Deutsch sprechen



(Quelle: Daten des Produkts Tagesbetreuung für Kinder, Stand 01.03.2019)

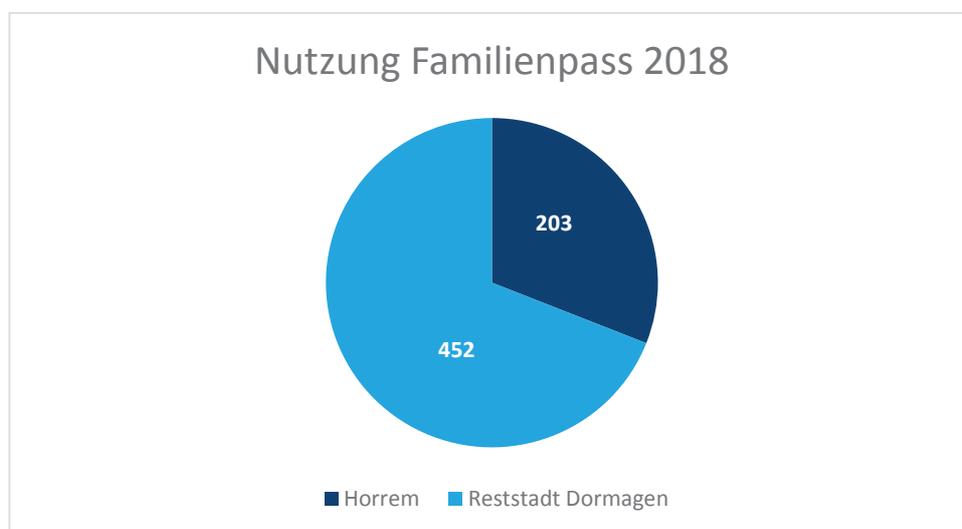
Bei Betrachtung der Daten der Kinder in den Kitas, die vorrangig eine andere Sprache als Deutsch innerhalb ihrer Familie sprechen, ist eine **deutliche Ungleichverteilung zwischen Horrem und Dormagen** festzustellen. Der prozentuale Anteil der Kinder, die nicht Deutsch als hauptsächliche Familiensprache sprechen, ist in Horrem deutlich größer als im stadtweiten Schnitt. Vor allem auffallend sind hierbei im Moment die Altersstufen 4 bis unter 5, 5 bis unter 6 und älter als 6. Hier liegen die Prozentwerte deutlich über 50%, teilweise auch über 60%. In Dormagen liegt die Anzahl dem entgegen nur zwischen 20% und 30%. Auffallend ist allerdings auch die Altersstufe 3 bis unter 4, da aufgrund der nahezu vollständigen Auslastung in dieser Altersgruppe der prozentuale Wert für Horrem mit 36,47% im Vergleich eher gering ausfällt. Im Vergleich von Horrem mit Dormagen im Gesamtprozentwert wird der Unterschied allerdings noch einmal sehr deutlich: **23,15% der Kinder in Dormagener Kitas stehen 51,42% der Kinder in Horremer Kitas entgegen, die in ihrer Familie nicht vorrangig Deutsch sprechen.** Frühe Defizite in der deutschen Sprache wirken sich stark auf den Kita-Alltag aus und stellen vor allem die Erzieherinnen und Erzieher in der Kommunikation mit den Kindern und ihren Eltern vor Probleme. Insgesamt weisen diese Zahlen auf einen weiteren Bedarf an Sprachförderung im Stadtteil Horrem, sowohl für die Kinder als auch deren Eltern und Familie hin. Die Beseitigung der Sprachdefizite in der deutschen Sprache kann dabei nicht allein von den Kitas geleistet werden und muss weitergehend gefördert werden. Ein solches Förderprogramm ist beispielsweise das Bundesprogramm „Sprachkitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, durch welches u.a. bereits

zwei Kitas in Horrem gefördert werden¹⁹. Die geförderten Einrichtungen werden dabei mit Fachpersonal gestärkt, das bei der Beratung, Begleitung und fachlichen Unterstützung der Kita-Teams bei der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, bei der Weiterentwicklung der Zusammenarbeit mit den Familien sowie der inklusiven Pädagogik unterstützt. Deutschlandweit wurden auf diese Weise zwischen 2016 und 2020 über 7000 Fachkraftstellen geschaffen. Die Auswirkungen von Sprachdefiziten im Kita-Bereich übertragen sich ebenfalls auf den Schulbereich. Auch hier ist Sprachförderung wichtig, um auf die Schüler eingehen zu können, die noch nicht über weitreichende Deutschkenntnisse verfügen.

6.6. Fördermaßnahmen

6.6.1. Familienpass

Eine soziale Fördermaßnahme der Stadt ist der so genannte „Familienpass“. Dieser erleichtert Familien mit geringem Einkommen, Familien mit drei oder mehr Kindern oder Empfängern sozialer Leistungen die Teilnahme an Kultur-, Sport- und Bildungsangeboten. So können mit dem Familienpass z.B. Angebote der Musikschule und der Volkshochschule wie etwa Sprachkurse wahrgenommen, aber auch das Hallenbad besucht werden. Bei den stadtweiten Zahlen des Familienpasses lässt sich erkennen, dass vor allem Horremer sehr von diesem Angebot profitieren.



(Quelle: Daten des Produkts Jugend- und Sozialförderung/Integr. Sozialplanung, Stand 31.12.2018)

Von den 655 gewährten Familienpässen wurden im Jahr 2018 203 an Horremer Bürger ausgestellt. Dies entspricht nahezu einem Drittel aller Familienpässe. Diese hohe Zahl ist in Anbetracht der hohen Mindestsicherungsquote Horrems nicht überraschend, da Horrem über einen hohen sozialen Förderungsbedarf verfügt. Dies zeigt, wie wichtig die Maßnahme gerade für die gesellschaftliche Teilhabe der Horremer Bürger ist.

¹⁹ Vgl. <https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de/programm/standortkarte/>.

6.6.2. Babybegrüßungspaket

Seit 2006 gibt es das Babybegrüßungspaket in Dormagen im Rahmen des Dormagener Modells. Wie der Name bereits impliziert, handelt es sich bei dem Babybegrüßungspaket um ein Paket, welches kurz nach der Geburt an alle Eltern in Dormagen überreicht wird. Hierzu wird ein Termin vereinbart, an dem der zuständige Sozialarbeiter des Jugendamts bei den Eltern zuhause vorbeikommt, das Paket mitbringt – welches verschiedene nützliche Sachen und Informationen enthält – sich den Eltern vorstellt und mit ihnen über die neue Lebenssituation spricht. Es handelt sich hierbei um ein freiwilliges Angebot, das im Allgemeinen von fast allen Eltern angenommen wird: Die Quote liegt hier je nach Jahr **zwischen 95% und 98% der Eltern, die das Angebot wahrnehmen**. Für den Sozialarbeiter ist der Besuch dabei die Möglichkeit, sich selbst ein Bild von der Familie zu verschaffen und bei Bedarf Hilfe anzubieten. Durch den flächendeckenden Erstkontakt liegt diesem Besuch kein gesellschaftliches Stigma bei, sondern ist im Gegensatz ein niedrigschwelliger Erstkontakt, der auch Ressentiments gegenüber einer späteren Kontaktaufnahme zum Jugendamt abbauen soll. Von diesem Angebot profitieren entsprechend alle Dormagener. Gleichzeitig ist es ein präventiver Erstkontakt, der zukünftige Probleme schon von vornherein verringern und im besten Fall verhindern möchte.

6.6.3. Jugendberufshilfe

Die Jugendberufshilfe fördert junge Menschen im Alter von 12 bis 27 Jahren bei der beruflichen Orientierung und vermittelt diese in Schule, Ausbildung und Arbeit. Über das städtische Projekt „Dormagener Weg“ und dem vom Europäischen Sozialfond geförderten Programm „Jugend stärken im Quartier“ werden mit verschiedenen Trägern junge Menschen von Fachkräften individuell bei der Berufsfindung unterstützt und sozialpädagogisch betreut und beraten. Das Ziel ist die Befähigung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ein Praktikum, eine Ausbildung oder Vergleichbares zu beginnen und ins Berufsleben einzusteigen. Auch jüngere Schüler, die den Schulbesuch verweigern oder über einen Abbruch ihres Schulabschlusses nachdenken, werden beraten und bei ihrem Abschluss der Schule unterstützt. Dabei zielt diese Maßnahme vor allem auf das Überwinden individueller Hemmnisse und Schwierigkeiten ab und soll die Jugendlichen vor späterer Arbeitslosigkeit schützen. Von diesen Angeboten profitieren Jugendliche aus ganz Dormagen, aber überdurchschnittlich oft nehmen speziell Horremer Kinder diese Förderung wahr. So sind 42% der Teilnehmer des Programms „Jugend stärken im Quartier“ aus diesem Stadtteil. Ein weiteres städtisches Projekt ist die Ausbildungsmesse „date your job“, die viele junge Schüler auf Möglichkeiten der Ausbildung oder des Praktikums aufmerksam macht. Hierbei werden jährlich im Rahmen einer Schulveranstaltung die 9.- und 10.-Klässler aller Schulen mit lokalen Betrieben in Kontakt gebracht.

7. Wohnumwelt

Ein Stadtviertel wird von vielen verschiedenen Umweltfaktoren beeinflusst. Diese können den Menschen in seiner Entwicklung fördern oder auch hemmen. Wichtige Faktoren für das Wohnumfeld sind hier Wohnstrukturen, Anbindung und Infrastruktur, Grünflächen, Zugang zum öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und die Lärmbelastung. Der Stadtteil Horrem profitiert von einer sehr guten Anbindung an den ÖPNV, hat eine durchmischte Haushaltsstruktur und nur wenige Grünflächen. Letzteren soll durch die Etablierung eines neuen Bürgerparks im Rahmen des Stadtteilprojekts „Soziale Stadt Horrem“ begegnet werden.



(Quelle: <https://www.umgebungslaerm-kartierung.nrw.de>)

Ein wichtiger Aspekt, der ein großer Stressfaktor ist, ist die Lärmbelastung des Quartiers durch Verkehr. Von diesem ist Horrem in großem Umfang betroffen, da der Stadtteil von Straßen umgeben und begrenzt wird. Somit gibt es vier Hauptquellen von denen Lärmbelastung auf umliegende Wohnbereiche ausgeht: Die A57, die Zufahrtsstraße L280 „Provinzialstraße“, die K12 und die Bahnstrecke.



(Quelle: <https://www.umgebungs-laerm-kartierung.nrw.de>)

In den äußeren Bereichen des Stadtteils wirkt sich der Verkehrslärm stark aus. In der 24h-Übersicht sind Wohnungen im Lautstärkebereich zwischen 65 und 75 Dezibel. Dies zeigt sich vor allem in den Straßen Kastanienweg, Holunderweg, Am Rath und in der Zufahrtsstraße Weilerstraße. Im Bereich des Kastanienwegs liegen einige Wohnungen im in der Karte violett eingefärbten Bereich von über 70 Dezibel. Dies entspricht einer dauerhaften Lärmbelastung durch einen Staubsauger.



(Quelle: <https://www.umgebungs-laerm-kartierung.nrw.de>)

Bei dem Lärmumfeld der Bahnstrecke ist dies sogar noch etwas gravierender. Im äußeren Bereich des Viertels liegen hier noch deutlich mehr Wohnungen im Bereich von 70 bis 75 Dezibel, dies vor allem auf der Westseite der Bahn.

Das Viertel ist somit von Lärmquellen umgeben und wird von diesen stark beeinflusst. Nachgewiesenermaßen ist eine zu hohe Dauerlärmbelastung gesundheitsschädigend, da der Mensch Ruhephasen benötigt. Mögliche Folgen von Lärmbelastung sind Stressreaktionen wie Reizbarkeit, Schlafstörungen, Konzentrations- und Kommunikationsprobleme aber natürlich auch Hörschäden²⁰. Gerade für junge Menschen in der Entwicklung sind dies problematische Zustände, die sich auf das Aufwachsen, durch das Verursachen von Konzentrationsproblemen auf den Schulerfolg und später damit auch den Berufserfolg auswirken. Lärmschutzmaßnahmen, um die Bewohner betroffener Häuser vor den Lärmimmissionen abzusichern, sind immanently wichtig, auch im Sinne des Kinderschutzes. Gerade vor dem Hintergrund des geplanten Ausbaus der A57, ist Lärmschutz also ein wichtiges Thema für den Stadtteil Horrem. Die Lärmbelastung im Bereich der Schienen, die sich noch drastischer als die auf den Straßen auswirkt, darf hierbei nicht vernachlässigt und aus den Augen verloren werden. Eine Verringerung der Umweltbelastung durch Lärm in Horrem, würde den Stadtteil in jedem Fall städtebaulich aufwerten und als attraktives Stadtviertel vor allem aufgrund der guten Anbindung weiter etablieren.

²⁰ Vgl. Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (2016): Besser leben mit weniger Lärm, S. 14.

8. Gesundheit und Sport

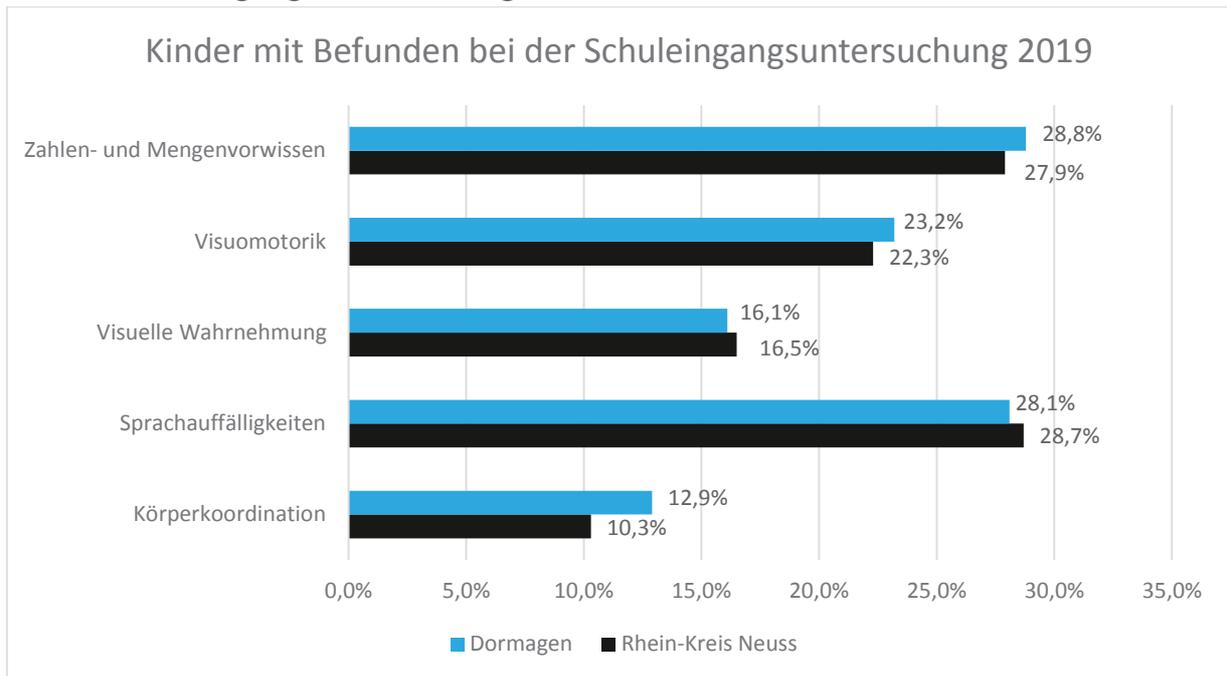
Armut wirkt sich unmittelbar auf die Gesundheit aus. Wer zu bildungsfernen Schichten mit geringerem Einkommen gehört, hat meistens eine geringere Lebenserwartung gegenüber den Besserverdienenden. So wirken sich eine höhere Bildung und ein höheres Einkommen direkt auf die Einstellung zum eigenen Körper und den Schutz von diesem aus. Die ärmeren Schichten achten im Durchschnitt weniger auf ihre Ernährung, treiben seltener Sport, sind krankheitsanfälliger und konsumieren mehr schädliche Substanzen. So sind sie seltener Mitglieder in (Sport-)Vereinen, haben eher Essstörungen und Adipositas, rauchen und trinken im Durchschnitt mehr, beziehungsweise fällt es ihnen schwerer, hiervon wieder loszukommen. Das zeigt sich beispielsweise auch an Untersuchungen zur Schwimmfähigkeit, da Personen mit einem niedrigen Sozialstatus oder einem Migrationshintergrund durchschnittlich weniger oft schwimmen können²¹.

Diese Zustände haben unmittelbaren Einfluss auf Kinder, wie verschiedene Untersuchungen zeigen. Gerade die Kindheit formt spätere Essgewohnheiten, Suchtverhalten und Sportaffinität aus. Frühzeitige körperliche Defizite wirken sich umso mehr auf das spätere Leben aus²². Daher gibt es in ganz Nordrhein-Westfalen die Schuleingangsuntersuchung, welche Kinder vor Schuleintritt ausgiebig untersucht und Förderbedarfe feststellt. Die Daten der Schuleingangsuntersuchung wurden bereits im ersten Dormagener Sozialbericht erfasst, sollen in diesem Bericht aber aktualisiert werden. Auch das Sportangebot wirkt sich natürlich auf den Bereich Gesundheit aus, weshalb ebenfalls kurz die Vereinsstruktur in Horrem dargestellt werden soll, genauso wie eine Übersicht über die ärztliche Versorgung in Dormagen und Horrem gegeben wird.

²¹ Vgl. Kuntz/Frank/Manz/Rommel/Lampert (2016): Soziale Determinanten der Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, S. 140.

²² Vgl. Lampert/Rosenbrock (2017): Armut und Gesundheit.

8.1. Schuleingangsuntersuchung



(Quelle: Jugendärztlicher Dienst Rhein-Kreis Neuss, Stand 31.12.2019)

Die Schuleingangsuntersuchung ist eine verpflichtende Untersuchung, die durch das Kreisgesundheitsamt ausgewertet wird. Untersucht werden jedes Jahr alle Kinder vor ihrer Einschulung auf Auffälligkeiten in ihrer Entwicklung. Insgesamt wurden 2019 4.294 Kinder im gesamten Kreis, davon 573 in Dormagen, untersucht. Bei den Dormagener Werten gibt es im Vergleich mit denen des Rhein-Kreis Neuss leichte Abweichungen, die sich aber in der Regel um keinen Prozentpunkt unterscheiden. Am auffälligsten ist daher vor allem der Wert der Körperkoordination. Der Wert von 12,9% von Dormagen weicht mit 2,6% mehr betroffenen Kindern als einziger Wert deutlicher vom Kreisdurchschnitt ab. Überdurchschnittlich viele Befunde zeigen Dormagener Kinder außerdem in den Kategorien Zahlen- und Mengenvorwissen und Visuomotorik. Dormagen schneidet hierfür in den Bereichen Visuelle Wahrnehmung und Sprachauffälligkeiten besser ab als der Kreisdurchschnitt. Vor allem das Ergebnis zu den Befunden bei den Sprachauffälligkeiten ist in Betrachtung des Kreisschnitts erfreulich, auch wenn der Wert mit 28,1% der Kinder, also mehr als jedem vierten Kind, weiterhin sehr hoch ist. Insgesamt weisen die Befunde der Untersuchung auf Förderungspotential in den geprüften Bereichen hin. Vor allem der Bereich der sprachlichen Kompetenz sollte hierbei besonders im Fokus stehen, da von dieser der Bildungsweg der Kinder ab der Grundschulzeit beeinflusst wird und dies sich langfristig negativ auswirken kann. Beim Impfschutz der Kinder gegen Masern zeigt sich eine großflächige Impf-Abdeckung. So haben 2019 97% der Kinder, deren Eltern das Impfbuch vorgelegt haben, einen umfassenden Impfschutz.

8.2. Ärztebedarfsplanung in Dormagen

	Dormagen	Horrem/Hackenbroich/Delhoven (PLZ 41540)
Hausärzte	42,0	12,0
Augenärzte	3,0	
Chirurgen und Orthopäden	6,0	
Frauenärzte	5,0	
Hautärzte	1,0	
HNO-Ärzte	3,0	1,0
Kinderärzte	3,0	
Psychotherapeuten	9,5	2,5
Nervenärzte	2,0	2,0
Urologen	2,0	

(Quelle: Daten der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, Stand 31.12.2019)

Die ärztliche Versorgung in Deutschland wird nach einer Bedarfsplanung durchgeführt. Es gibt einen Versorgungsschlüssel, der im Falle Dormagens durch die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein geplant und überwacht wird. Somit richtet sich die Anzahl an Ärzten an einem Standort nach einem festgelegten Bedarfsschlüssel. Die Planungsbereiche unterscheiden sich hierbei zwischen den Hausärzten und den Fachärzten. Letztere werden in einem kreisweiten Planungsgebiet betrachtet, während die Hausärzte stadtweit geplant werden. Durch die Aufschlüsselung nach Auslastung entstehen an einigen Orten gesperrte Planungsbereiche, in denen Ärzte nur bereits bestehende Praxen übernehmen können. Laut der Kassenärztlichen Vereinigung beträgt der Versorgungsgrad an Ärzten von Dormagen derzeit insgesamt 109,5%²³. Demnach herrscht eine Überversorgung, die aber noch nicht so schwerwiegend ist, dass Dormagen zu den gesperrten Planungsbereichen zählen würde. Die Verteilung der Hausärzte und Fachärzte ist der oberen Tabelle zu entnehmen. Dabei ist aufgrund der Verteilung nach Postleitzahlschlüssel (41540) der Bereich Horrem mit den Stadtteilen Hackenbroich und Delhoven zusammengefasst. Dass diese allgemeine Verteilung nach Bedarfsplanung bei freier Wahl des Arztes seines Praxisstandorts im Bedarfsraum nicht per se zu einer ausgewogenen Verteilung von Ärzten in einer Kommune führt, lässt sich beispielsweise am Beispiel der Kinderärzte feststellen. So ist in den kinderreichen Stadtteilen Horrem und Hackenbroich kein Kinderarzt mit Praxis vor Ort. Diese zentrieren sich stattdessen im weit älteren Stadtteil Mitte.

8.3. Vereinsstruktur Horrem

Es gibt eine Vielzahl von Vereinen im Stadtteil Horrem, sowohl im sportlichen als auch im sozialen Bereich, sowie im Bereich der Brauchtumspflege. So gibt es im Bereich des Sports die Fußballvereine Rasensport Horrem 1919 e.V. und die Türkische Jugend Dormagen 1989 e.V., den Tischtennisverein TTC Dormagen 1955 und die Kampfkunstakademie Shirai. Im Bereich der Brauchtumspflege gibt es die St. Hubertus Schützenbruderschaft Dormagen-Horrem e.V. 1920 und den Tambourkorps Germania

²³ Vgl. <https://arzt-sein-in-nordrhein.de/region>.

1925 Dormagen-Horrem. Außerdem gibt es die Interessensgemeinschaft Horrem, die sich seit 1995 für die Belange der Horremer Bürger und Vereine einsetzt und den Kleingartenverein Horrem e.V.

Neben der Verfolgung des Vereinszwecks, haben Vereine vor allem in der Integration von Menschen eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Besonders in Horrem kommt den Vereinen somit eine wichtige Aufgabe zu, vor allem bei der Integration von Migranten. Diese ist auch im beiderseitigen Interesse, da damit die langfristige Mitgliederentwicklung von Vereinen abgesichert werden kann.

Über die Entwicklung der Mitgliederzahlen aller Horremer Vereine liegen keine umfassenden Daten vor, beispielhaft wäre hier aber der Verein Rasensport Horrem (RSH) zu betrachten. Zwischen 2015 und 2019 stieg die Mitgliederzahl des Vereins von 218 auf 309 Mitglieder. Einen Anteil von 37% machten hierbei die Jugendmannschaften aus, was 114 Personen entsprach. Diese trainieren je nach Altersklasse zwei- bis dreimal die Woche nachmittags und abends, dazu kommt der Spielbetrieb am Wochenende. Damit bietet der Verein den Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Freizeitgestaltung sportlich auszufüllen und einen körperlichen Ausgleich zum Schulalltag. Mit den steigenden Mitgliederzahlen liegt der RSH allerdings nicht im bundesdeutschen Trend, da in diesem eine Zunahme an Vereinen mit gleichzeitiger Abnahme der Mitgliederzahlen zu beobachten ist. Punktiert könnte daher auch eine Abnahme der Mitgliederzahlen einiger Vereine in Horrem vermutet werden²⁴.

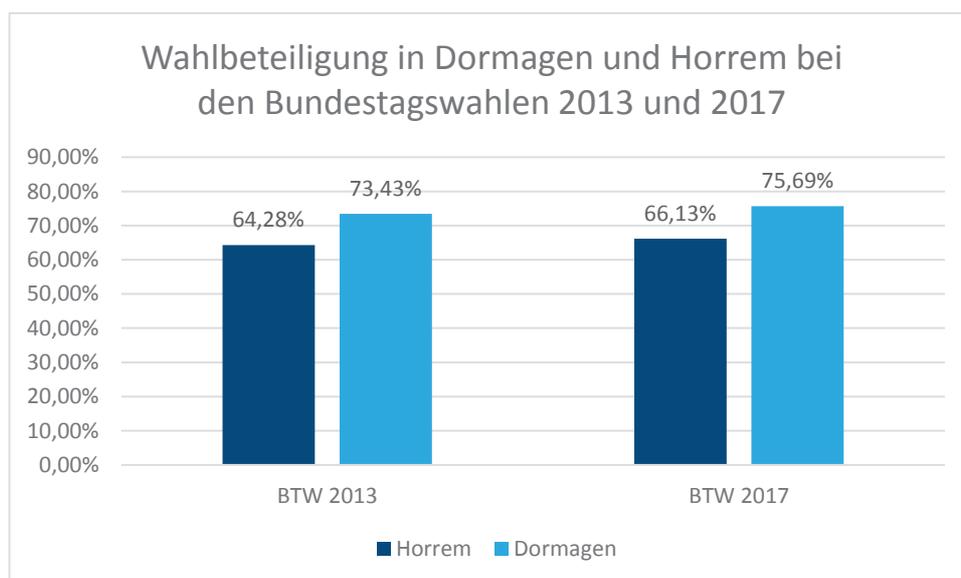
²⁴ Vgl. Stiftung für Zukunftsfragen (2014).

9. Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe

Partizipation beschreibt die Einbeziehung von Individuen und Organisationen in politische Entscheidungs- und Willensbildungsprozesse. Diese ist nicht immer einfach zu messen oder nachzuvollziehen. Daher ist eine häufige Maßzahl, an der gesellschaftliche Partizipation festgemacht wird, die Wahlbeteiligung. Dies liegt auch daran, dass die Wahl in der Demokratie eines der wichtigsten Mittel ist, um politische Entscheidungsträger und somit auch politische Entscheidungen zu legitimieren. Die Politik steht durch diese in einem Abhängigkeitsverhältnis zu den Wählern, die auch anhand von sachpolitischen Fragen ihre Stimme abgeben. Eine weitere Möglichkeit der Partizipation ist die Mitwirkung in Bürgerinteressensgemeinschaften und Vereinen. Auch über diese kann (außerparlamentarischer) Einfluss auf das eigene Lebensumfeld genommen und Entscheidungen beeinflusst und getragen werden. Im folgenden Abschnitt soll daher zunächst auf die Wahlbeteiligung in Dormagen und Horrem geschaut und weitere Möglichkeiten der Partizipation in der Stadt aufgezeigt werden.

9.1. Wahlbeteiligung

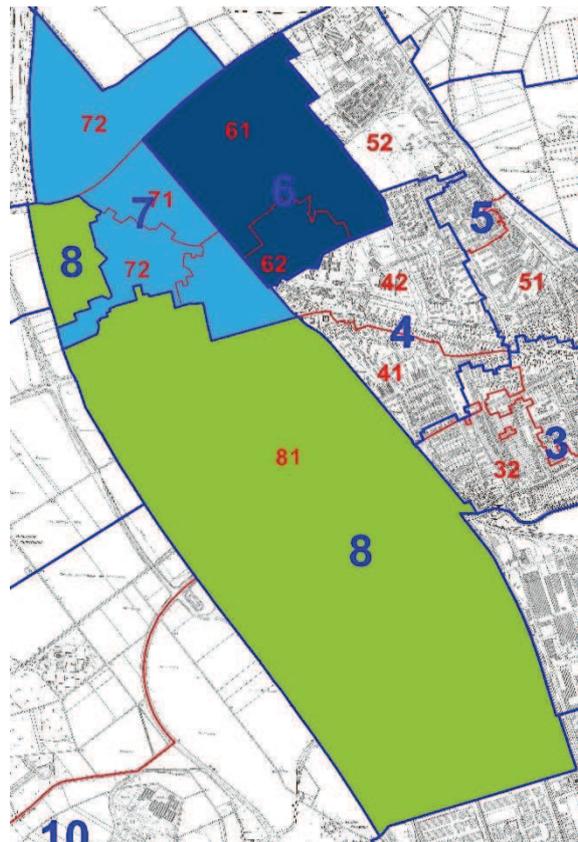
Die Wahlbeteiligung in Dormagen und Horrem zeigt deutliche Unterschiede und Tendenzen auf. Um diese darzustellen, wird im Folgenden auf die Wahlen des Bundestags (BTW) 2013 und die Wahlen des Bundestags 2017 in Bezug auf die Zweitstimmen und auf die Ratswahl von 2014 geschaut. Bundestagswahlen haben traditionell eine hohe Bedeutung in Deutschland und erreichen als ‚wichtigste Wahl‘ regelmäßig die höchsten Wahlbeteiligungen. Hierbei ist zu beachten, dass bei Bundestagswahlen nur deutsche Bürger ab 18 Jahren abstimmen dürfen. Das heißt, dass zum Beispiel die Flüchtlingsbewegung von 2015/16 aufgrund einer fehlenden Wahlmöglichkeit in der Regel kaum direkten Einfluss auf die Statistik durch eine Veränderung der Struktur der Wahlberechtigten hat.



(Quelle: ITK Rheinland, Stand: 31.12.2018)

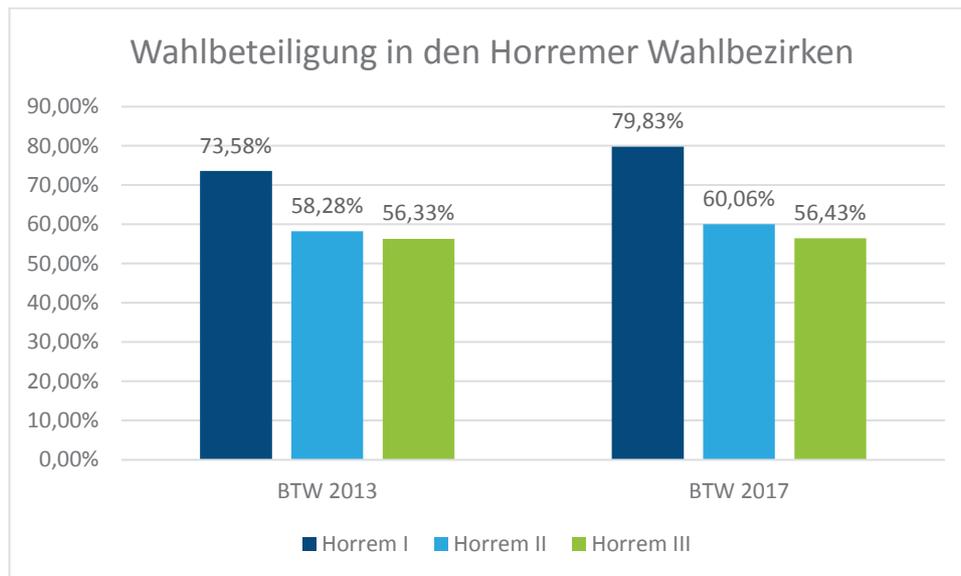
Insgesamt sind deutliche Diskrepanzen zwischen Horrem und Dormagen in beiden BTWs zu erkennen. Bei beiden Wahlen gab es einen Teilnahmeunterschied von circa 9% der Wähler, die sich weniger in Horrem gegenüber dem Stadtschnitt an der Wahl beteiligten. So variieren die durchschnittlichen Stimmen in Horrem gegenüber Dormagen bei der BTW 2013 zwischen 64% und 73% und bei der BTW 2017 zwischen 66% und 76%. Die niedrigere Beteiligung in Horrem gegenüber der Gesamtstadt kann dabei mit verschiedenen Ursachen zusammenhängen. Zum einen ist die Wahlbeteiligung bei jungen Menschen deutlich niedriger. Da Horrem ein überdurchschnittlich junges Viertel ist, scheint dies ein möglicher Grund zu sein. Zum anderen weist eine niedrige Wahlbeteiligung oft auch auf ein geringeres Bildungs- und Wohlstandsniveau hin. Während gut ausgebildete und situierte Stadtviertel oft eine höhere Wahlbeteiligung haben, ist dies in ärmeren Vierteln gegenteilig. Ungleichheit wirkt sich somit direkt auf politische Partizipation aus²⁵.

Dass es hierbei zu kurz gegriffen ist, Horrem als einen homogenen Stadtteil zu verstehen, zeigt die Betrachtung der einzelnen Stimmbezirke innerhalb des Stadtteils: Horrem ist in die Stimmbezirke Horrem I, Horrem II und Horrem III aufgeteilt.



In dunkelblau ist in der Karte Horrem I (Wahlbezirk 6.1, 6.2), in hellblau Horrem II (Wahlbezirk 7.1, 7.2) und in hellgrün Horrem III (Wahlbezirk 8.1) markiert.

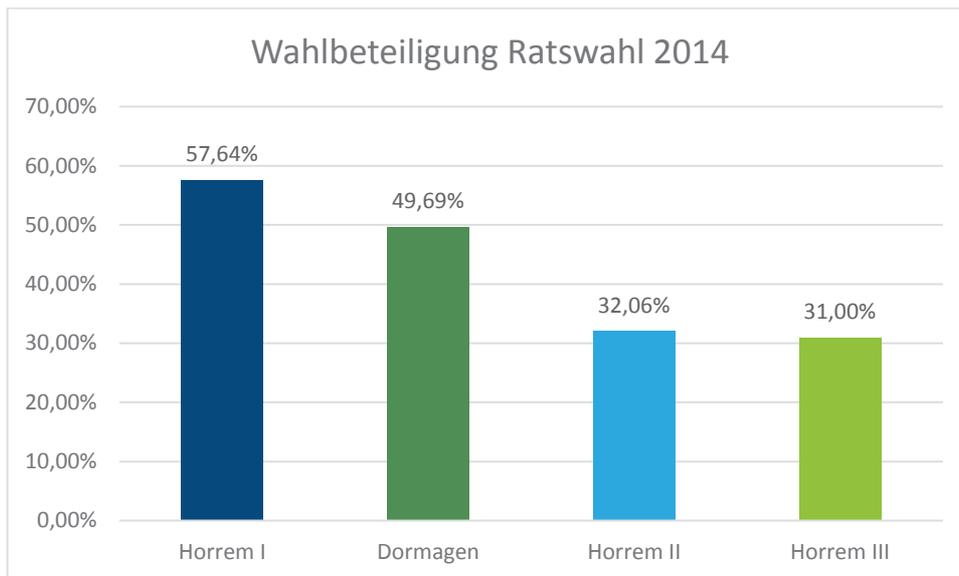
²⁵ Vgl. Schäfer (2010): Politische Parallelwelten. Wo die Nichtwähler wohnen.



(Quelle: ITK Rheinland, Stand: 31.12.2018)

Gerade Horrem I sticht mit seiner Wahlbeteiligung positiv hervor und liegt damit bei beiden Bundestagswahlen über dem Dormagener und dem bundesdeutschen Schnitt: Bei der BTW 2013 mit 73,58% knapp zwei Prozentpunkte über dem deutschen Durchschnitt (71,5%) und bei der BTW 2017 mit 79,83% sogar über drei Prozentpunkte (76,2%). Damit grenzt sich dieser Stimmbezirk gegenüber den anderen beiden Horremer Stimmbezirken ab, die mit ihrer Wahlbeteiligung deutlich unter dem Dormagener und dem bundesdeutschen Schnitt liegen. Im Rückschluss auf die Ursachen für eine niedrige Wahlbeteiligung scheint sich dieser (Stimm-)Bezirk somit von den anderen Bezirken Horrems zu unterscheiden. Hierbei wird die Problematik von zu großräumiger Betrachtung von Sozialräumen offensichtlich, da Probleme meist lokal begrenzt in Stadtteilen auftreten. Gerade in Horrem I, also der Teil Horrems, der östlich der Bahnlinie liegt, scheint es also unterschiedliche soziale Voraussetzungen zu geben als in den anderen beiden Wahlbezirken.

Weiterhin interessant ist auch eine Betrachtung der Ratswahlen in Dormagen, die als unbedeutender als die Bundestagswahlen empfunden werden, obwohl sie das Leben der Menschen vor Ort oft deutlich weitgehender betreffen. Hierbei wird im Folgenden die Wahl von 2014 betrachtet. Im Gegensatz zur BTW ist bei dieser Wahl die Struktur der Wahlberechtigten verschieden. Auch 16- und 17jährige sowie EU-Ausländer dürfen bei Kreistags- Bürgermeister- und Ratswahlen abstimmen, insofern sie ihren Wohnort in Dormagen haben. Die Anzahl der Wahlberechtigten unterscheidet sich somit um fast 4.000 Personen von 47.256 bei der BTW 2017 auf 51.214 bei der Ratswahl 2014.



(Quelle: ITK Rheinland, Stand: 31.12.2018)

Es ist deutlich zu erkennen, dass die Wahlbeteiligung bei der Ratswahl 2014 deutlich unter dem Schnitt der Bundestagswahl lag. So gab es durchschnittlich etwa 25% weniger Wahlbeteiligte in Dormagen gegenüber einer Bundestagswahl. Dies galt für alle vier 2014 gleichzeitig durchgeführten Wahlen: die Europawahl, die Kreistagswahl, die Bürgermeisterwahl und die Ratswahl. Insgesamt stimmten knapp 10.000 Personen weniger in Dormagen bei der Ratswahl ab, wie sich auch an der allgemeinen Wahlbeteiligung erkennen lässt. Dies lässt sich zum einen auf die wahrgenommene Relevanz von kommunalen Wahlen gegenüber Bundestagswahlen erklären, ist zum anderen aber auch mit der verschiedenen Wählerstruktur gegenüber der BTW zu begründen. In Horrem selbst ist hingegen das Bild bei der Wahlbeteiligung innerhalb der einzelnen drei Stimmbezirke ähnlich verteilt wie bei den BTWs. Während Horrem I überdurchschnittlich viele Wähler hatte (57,64%), sind Horrem II (32,06%) und Horrem III (31%) deutlich unterdurchschnittlich gegenüber Dormagen (49,69%).

Generell ist die Betrachtung der Zahlen der Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen alarmierend. Gerade durch die Zusammenlegung mehrerer kommunaler Wahlen soll eigentlich ein erweiterter Anreiz für die Wähler geschaffen werden, wählen zu gehen. Diese Mobilisierung gelingt augenscheinlich nicht. Die Bürger scheinen nicht genügend sensibilisiert dafür zu sein, dass Kommunalpolitik gerade sie in einem hohen Maße angeht und daher ihre politische Beteiligung, sei es durch Wahl oder andere Partizipationsmöglichkeiten, von essentieller Bedeutung ist.

9.2. Stadtteilgespräche

Während den Stadtteilgesprächen informiert die Verwaltung die Bürger zu aktuellen Themen und Vorhaben. Dabei besteht die Möglichkeit für die Bürger, Wünsche und Probleme mitzuteilen und somit auf eine Verbesserung ihres eigenen Lebensumfelds einzuwirken. Die Möglichkeit Fragen zu stellen, sorgt dabei für mehr Akzeptanz und Transparenz von Entscheidungen. Im Gegenzug erfahren auch

Verwaltung und Politik aus erster Hand, was die Menschen vor Ort bewegt und kann entsprechend ihre Vorhaben daraufhin abstimmen und problematische Zustände noch einmal überprüfen. Die Form des offenen Forums, das die Stadtteilgespräche dabei darstellen, ermöglicht somit einen offenen Gedankenaustausch und ist für die jeweiligen Bürger des Stadtteils die Möglichkeit, die eigenen Gedanken in Entscheidungsprozesse einzubringen. Dieses Angebot besteht für alle Dormagener Stadtteile und wird von den Bewohnern seitdem intensiv wahrgenommen.

9.3. Partizipationsmöglichkeiten für Jugendliche

Die Stadt Dormagen legt großen Wert auf die Partizipation von Kindern und Jugendlichen und hat daher im Rahmen des Prozesses zur kinderfreundlichen Kommune viele verschiedene Projekte angestoßen, die zu einer höheren Beteiligung der Kinder und Jugendlichen führen sollen, wie sie auch in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegt ist. Hierbei gibt es verschiedene ältere und neuere Projekte, die diese Partizipation ermöglichen. Maßnahmen sind unter anderem das Kinderparlament, das kommunalpolitische Praktikum, die Kinder-Rallye durchs Rathaus und die Stadt-Schülerinitiative.

Ein Instrument, das schon früh Kinder für Politik und speziell Kommunalpolitik interessieren und zur Partizipation anregen soll, ist das Kinderparlament. Seit 1991 werden jedes Jahr Kinder in den Ratssaal der Stadt Dormagen entsandt, um in das Verwaltungsgeschehen im Rahmen des Kinderparlaments integriert zu werden. Dabei wird in enger Zusammenarbeit mit den Schulen die Veranstaltung vorbereitet: Es werden die Delegierten der Schulen ausgewählt und die Themen der Sitzung vorbereitet. In der ersten Sitzung des Kinderparlaments gibt es zunächst ein einleitendes Schwerpunktthema, das vorgestellt wird, sowie eine anschließende Frage-/Anliegenrunde der Kinder. Die Anliegen werden im Folgenden von den beteiligten Ämtern geprüft und bearbeitet. In der zweiten Runde des Kinderparlaments werden wiederum die Ergebnisse dieser Bearbeitungsprozesse vorgestellt und Fragen hierzu beantwortet. Hierdurch können die teilnehmenden Kinder zum einen die Verwaltungsarbeit kennenlernen und zum anderen den eigenen Einfluss auf die kommunalen und damit sie betreffenden Zustände erfahren. Gerade die Langlebigkeit dieses Projekts zeigt auch, wie wichtig eine frühe Partizipation von Kindern im kommunalen System ist. Hier wird der Grundstein für eine spätere Teilhabe am demokratischen System gelegt.

Das kommunalpolitische Praktikum (#lifehackpolitik) ist die Möglichkeit für Jugendliche, einen Einblick in Kommunalpolitik zu erhalten und auch eigene Impulse einzubringen. In sechs Modulen gibt es verschiedene Inputs, um den Teilnehmenden kommunalpolitische Abläufe näherzubringen, etwa in die Arbeit des Bürgermeisters oder die Fraktionsarbeit. Die Veranstaltung endet in einem Planspiel einer Ratssitzung, in der die kommunalpolitischen Rollen durch die Jugendlichen selbst übernommen werden. Dies vermittelt wertvolle Einblicke in die Kommunalpolitik und lässt hieran partizipativ teilnehmen, auch da eigene Inhalte der Jugendlichen in dem Verlauf der Module behandelt werden.

Bei der Kinderrallye wird gerade den eher jüngeren Kindern ein erster Eindruck vom Rathaus gegeben. Mittels einer umfangreichen Führung werden das Rathaus und seine verschiedenen Bereiche und Anlaufstellen vorgestellt und Fragen beantwortet.

Bei der Stadt-Schülerinitiative werden Jugendliche bei der Durchführung von Projekten gefördert und unterstützt. Auf diese Weise können Veranstaltungen von diesen durchgeführt und Vorhaben verwirklicht werden. Dabei gilt von Seiten der Verwaltung, dass so viel Hilfe wie nötig angeboten wird, während die Jugendlichen so viel wie möglich eigenständig durchführen. Hierdurch können die Schüler selbst Verantwortung übernehmen und auch ihren eigenen Einfluss durch die Projekte erfahren.

10. Handlungsempfehlungen

Da anhand dieses Berichtes nicht nur Zahlen erhoben, sondern auch Angebote und vorhandene Maßnahmen überprüft werden sollen, erfolgen an dieser Stelle noch einmal aus der Auswertung der Daten gezogene Handlungsempfehlungen. Diese sollen noch einmal dezidiert auf die besonders betroffenen Gruppen in Dormagen und Horrem eingehen und Missstände, die Handlungsbedarf erfordern, benennen.

Insgesamt zeigt sich, dass in Horrem, auch aufgrund der Struktur des Stadtteils, vor allem jüngere Menschen auf Sozialleistungen zurückgreifen müssen. Dies betrifft zu einem überdurchschnittlich großen Maß Minderjährige aber auch die Gruppe der Alleinerziehenden. Um diese sozial zu stärken, sollten daher noch einmal die spezifischen Angebote für diese Gruppen reevaluiert und die Maßnahmen zielgerichtet ergänzt werden. Gleichzeitig muss überprüft werden, **welche Maßnahmen zur Förderung von Familien getroffen werden können, damit die Familiengründung in Dormagen und speziell in Horrem nicht zum Armutsrisiko wird**. Hierbei sollten gerade die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Partizipationsmöglichkeiten spezielle Augenmerke sein. Insgesamt muss auch die spezielle Struktur des Stadtteils berücksichtigt werden. So ist beispielsweise eine **weitere Förderung von Flüchtlingen**, die oft große Familien haben, sinnvoll, um diese nach ihrer Niederlassungserlaubnis oder Duldung unkompliziert in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Vergleichbare Maßnahmen sollten auch für **Personen ohne Berufsabschluss** durchgeführt werden, da diese ebenfalls als eine benachteiligte Gruppe in Erscheinung tritt. Damit sollte auch weiterhin ein Fokus der Stadt Dormagen auf dem Übergang Schule und Beruf liegen.

Weiterhin hat sich im Quartier Horrem gezeigt, dass im Bereich der Kitas **weitere Sprachförderung** vonnöten ist, da viele Kita-Kinder in ihren Familien kein Deutsch sprechen. Ähnliche Ergebnisse ergeben sich aus den Ergebnissen der Schuleingangsuntersuchung, sodass es in diesem Bereich viele Indizien für einen Förderungsbedarf gibt. Dieser kann hierbei nicht alleine von den Kindertagesstätten getragen werden. **Sprachfördermaßnahmen sollten daher weiter intensiviert werden, um so für diese Kinder den späteren Bildungsweg zu erleichtern**.

Außerdem fällt in den Untersuchungen auf, dass es trotz des hohen Kinderreichtums des Stadtteils Horrem keine Kinderärzte vor Ort gibt. Dies ist, bei Betrachtung des gesamten mit Horrem verknüpften Ärzteplanungsgebiet, welches auch Hackenbroich und Delhoven als weitere verhältnismäßig junge Stadtteile beinhaltet, optimierungsbedürftig. **Die Stadt Dormagen sollte sich daher für eine Ansiedlung eines Kinderarztes vor Ort oder für ein vergleichbares mobiles Angebot einsetzen, das bürgernah in der Nähe der Zielgruppen vorhanden ist**.

Im Bereich der Schule hat sich gezeigt, dass möglicherweise mit einer erhöhten Nachfrage an Schulplätzen in den kommenden Jahren zu rechnen ist. **Hier sollte dafür gesorgt sein, dass**

Planungssicherheit bei den betroffenen Schulen - sowohl bei der Christoph-Rensing-Schule in Horrem speziell als auch bei den Dormagener Schulen insgesamt - **besteht** und ein Raummangel, der zu Lasten des Unterrichts und der Bildung geht, vermieden werden kann.

Für die letzte Handlungsempfehlung wird an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass Horrem von Lärmquellen umgeben ist. Diesem sollte mit angemessenen baulichen Maßnahmen entgegengewirkt und auch in zukünftigen Projektplanungen, etwa beim Ausbau der A57 oder beim Bau des Malerviertels III, berücksichtigt werden. Auch der Bereich der Schiene sollte hierbei nicht vernachlässigt und **Lärmschutzmaßnahmen im Auftrage des Kinder- und Familienwohls getroffen werden.**

11. Ergebnisse der Sozialraumkonferenz

Es wurde eine Horremer Sozialraumkonferenz mit quartiersbezogenen Akteuren am 12. Februar 2020 im Stadtteil durchgeführt. Ziel der Veranstaltung war es, Erkenntnisse aus dem Sozialbericht mit dem Fachwissen der Horremer Akteure zu verbinden und mit diesen eine Analyse der vorhandenen Maßnahmen für benachteiligte Familien, Kinder und Jugendliche anstellen zu können. Mit den Ergebnissen sollte festgelegt werden, welche Maßnahmen und Instrumente im weiteren Verlauf einer genauen Wirksamkeitsuntersuchung unterzogen werden sollen.

Im Rahmen der Konferenz wurde nach einer kurzen inhaltlichen Einführung in den Sozialbericht mit der Methode des World Cafés gearbeitet und auf diese Weise vielfältige Ideen gesammelt. Die Methode eignet sich besonders gut dafür, heterogene Teilnehmergruppen miteinander ins Gespräch zu bringen und so konstruktive themenbezogene Diskussionen anzuregen. Die Angebotsbereiche, die während der Sozialraumkonferenz behandelt wurden, waren die „Frühzeitige Förderung von Kindern“, die „Nachhaltige Förderung von Alleinerziehenden“, die „Steigerung der Sprachkompetenz“ und die „Steigerung von Bildungs- und Kulturteilhabe“. Diese Themenschwerpunkte ergaben sich dabei aus den vorangegangenen Datenauswertungen. Anhand dieser Themenbereiche wurde geschaut, welche Angebote in Horrem noch fehlen, welche verbesserungswürdig sind, warum einige nicht angenommen werden und wie die Zielgruppen noch besser erreicht werden können. Wiederkehrende Fragestellungen in den Diskussionen der Konferenz waren, wie die Menschen vor Ort angesprochen werden können, wie die Personen und Angebote zusammengebracht werden können und wie noch besser über vorhandene Programme informiert werden kann. Auch über fehlende Förderung, den Optimierungsbedarf von Maßnahmen und die Vernetzung der Akteure vor Ort wurde intensiv diskutiert. Als Probleme wurden hierbei vor allem berufliche und finanzielle Unflexibilität von Eltern, räumliche Distanzen, die Unbekanntheit von Förderangeboten und Probleme durch Sprachbarrieren ausgemacht.

Die Förderung sozial Benachteiligter durch öffentliche Einrichtungen ist eine wichtige Aufgabe der Stadt Dormagen im Stadtteil Horrem. Auch wenn diese an vielen Stellen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern bereits gut gelingt, gibt es an einigen Stellen noch Optimierungsbedarf. Vor allem die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist hierbei eine zentrale Herausforderung, wie es auch auf der Sozialraumkonferenz als Problem in Dormagen und speziell Horrem ausgemacht wurde. Die bereits vorhandenen Möglichkeiten der Kinderbetreuung in den Kindertagesstätten, den Großtagespflegestellen, den Tagespflegestellen, den Ganztagschulen und den offenen Ganztagschulen Dormagens sind hierbei wichtige Grundlagen dafür, das Problem zu lösen. **Betreuungsplätze werden bedarfsgerecht und möglichst flexibel ausgebaut, um der wachsenden Herausforderung gerecht zu werden.** Dies ist vor allem wichtig, um es Eltern aus sozial schwächeren

Schichten zu ermöglichen, nicht nur Beruf und Familie miteinander vereinbar zu machen, sondern ebenfalls an Förderangeboten wie beispielsweise Sprachkursen teilnehmen zu können. **Daher sollen speziell die offenen Ganztagschulen in Dormagen konstant ausgebaut und unter fachlicher Anleitung verbessert werden.** Die Fachberatung der OGS hat hierbei seit ihrer Einrichtung zu ersten sichtbaren Erfolgen geführt.

Auch die fehlende Mobilität sozial schwächerer Personen, also die Angewiesenheit auf den ÖPNV aufgrund eines fehlenden fahrbaren Untersatzes, wurde im Verlauf der Konferenz als ein Problem ausgemacht. Die Erreichbarkeit von sozialen Maßnahmen wird gerade durch große räumliche Distanzen erschwert. Daher muss überprüft werden, wie es für sozial benachteiligte Familien möglich gemacht werden kann, diese im gesamten Stadtgebiet wahrzunehmen. Lösungsvorschläge wären hier die **Stärkung mobiler Angebote oder die Einführung eines stadtweiten Bildungstickets.**

Als ein wichtiges Problem wurden außerdem die Unbekanntheit von sozialen Angeboten und Verständigungsprobleme bei der Vermittlung von diesen ausgemacht. Es muss darauf geachtet werden, dass diese auf die Zielgruppe abgestimmt sind und diese – gerade bei Fördermaßnahmen für Ausländer – sprachinklusiv angeboten werden. **Hier ist speziell für die Zielgruppe Familie mit der geplanten Veröffentlichung der ‚Familienapp‘ eine Lösung der Stadt Dormagen in Planung.** Diese soll neben vielen Informationen rund um die Themen Geburt, Familie und Kinder, gezielt Angebote und Veranstaltungen für diese Zielgruppe bewerben und über diesen Weg bekannt machen. Auch eine Übersicht mit allen wichtigen stadtweiten Einrichtungen gehört zu dem Katalog der Familienapp. Der Großteil der Informationen wird dabei in verschiedenen Sprachen bereitgestellt werden.

Die Ergebnisse der Sozialraumkonferenz zeigen also, dass die Maßnahmen zur Förderung sozial Benachteiligter im Stadtteil Horrem weiterhin aufmerksam evaluiert werden müssen. Gerade die Wahrnehmbarkeit von Angeboten durch berufstätige Eltern und die passende Zielgruppenausrichtung sind hierbei permanent wichtige Fragestellungen. Langfristig ist es das Ziel, die Betreuungsstrukturen weiter zu verbessern und auszubauen, um auf diese Weise die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Dormagen und Horrem zu gewährleisten. Es zeigt sich aber auch, dass viele auf der Sozialraumkonferenz angesprochene Probleme bereits lösungsorientiert in Dormagen und Horrem behandelt werden. Klar ist hierbei, dass sich nicht alle Probleme endgültig lösen lassen werden. Nichtsdestotrotz wird bereits in vielen Bereichen sehr zielgerichtet gearbeitet und Missstände angegangen. Dabei ist die vernetzte Zusammenarbeit der Akteure im Stadtteil essentiell und der Schlüssel für eine gelungene Unterstützungsarbeit der Familien in Horrem.

12. Fazit

Horrem unterscheidet sich als Stadtteil der Stadt Dormagen vielfach von anderen Stadtteilen. Die unterschiedlichen Strukturen sind an vielen Faktoren festzumachen, wie dieser Bericht gezeigt hat. So handelt es sich bei Horrem um einen verhältnismäßig jungen Stadtteil, dessen Altersschwerpunkt deutlich niedriger ist als in Gesamt-Dormagen. Damit einher gehen eine positive Geburtenrate und ein hoher Ausländeranteil, der auch mit den erhöhten Flüchtlingsbewegungen von 2015/2016 in Verbindung zu setzen ist. Dieser hohe Anteil spiegelt sich auch in den Kitas wider, da die Horremer Kitas einen sehr hohen Anteil an Kindern haben, die nicht Deutsch als erste Familiensprache sprechen.

Es lässt sich beobachten, dass der Stadtteil insgesamt sozial schwächer aufgestellt ist. Es gibt im Verhältnis mehr Arbeitslosigkeit und Sozialhilfeempfänger als im sonstigen Dormagen. Dies wirkt sich entsprechend der Altersstruktur auch direkt auf die junge Bevölkerung in Horrem aus: es herrscht ein erhöhtes Kinderarmutsrisiko. Dies zeigt sich auch am erschreckend hohen Anteil Horrems von etwa 41% an den von Kinderarmut betroffenen Kindern in Dormagen, die in Horrem leben, was 31,5% der Kinder des Stadtteils sind. In diesem Kontext fällt ebenso die hohe Mindestsicherungsquote bei Minderjährigen in Horrem auf, die bei 30,1% liegt. Bei der Betrachtung der SGB-II-Bedarfsgemeinschaften nach Familiengröße, wird klar, dass in Horrem vor allem Familien ab drei Personen in Bedarfsgemeinschaften leben, während der Singlehaushalt, der in Dormagen am bedrohtesten ist, nur einen geringeren Anteil hiervon ausmacht. Auch in Horrem haben viele Alleinerziehende Probleme damit, sich von der Bedürftigkeit nach Sozialleistungen wieder zu befreien, weshalb hier die Betroffenzahlen stagnieren.

Die niedrige Wahlbeteiligung im Stadtteil Horrem ist ein weiterer Indikator für die soziale Benachteiligung. Gleichzeitig deutet ebendieser Indikator aber auch an, dass es zu großräumig sein könnte, nur auf den gesamten Stadtteil Horrem zu blicken, da im kleinräumigeren Bereich der Stimmbezirke frappierende Unterschiede auch innerhalb des Stadtteils herrschen. Diese noch kleinräumigere Analyse ist aufgrund der in vielen Bereichen aggregierten Daten, aber nicht ohne weiteres umsetzbar. Dennoch zeigte sich im Bereich der Wahlbeteiligung der Stimmbezirk Horrem I als Positivbeispiel und deutet auf unterschiedliche Strukturen vor Ort hin.

Unauffällig sind in Horrem die Statistiken der Jugendkriminalität und die der Leistungen der Jugendhilfe, da es keinen Nachweis für erhöhte Zahlen in diesem Bereich gibt. Die Gründe hierfür sind allein aus der Statistik nicht ersichtlich.

Insgesamt bestehen Förderungsbedarfe in sehr unterschiedlichen Bereichen. Eine Frage des ersten Sozialberichtes war, ob die Stadt mit ihren Förderangeboten und sozialen Unterstützungsangeboten in Horrem ausreichend den Bedarfen begegnen kann. Diese Frage ist anhand der Daten schwierig zu beantworten: Auf der einen Seite gibt es bereits viele Förderungsprogramme im Sozialbereich Horrem.

So gibt es in den Horremer Kitas bereits zwei Familienzentren und der Lernort Horrem ist als weiteres Angebot in Planung. Auch das ProKita-Programm, das in Horrem und Hackenbroich durchgeführt wird, fördert gezielt den Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule. Das Angebot der offenen Ganztagschulen wird als solches konstant verbessert und ausgebaut. Das Stadtentwicklungsprojekt „Soziale Stadt Horrem“ wiederum konzentriert sich auf die Infrastruktur des Stadtteils und wertet diese auf, etwa mit dem Neubau des Stadtangers oder der Modernisierung des Bahnhofs. Natürlich profitiert Horrem auch von den gesamtstädtischen Förderungsmaßnahmen. So haben die allgemeinen Maßnahmen, die im Rahmen der Dormagener Präventionsketten durchgeführt werden, auch hier eine wichtige Funktion. Der Familienpass wird beispielsweise besonders intensiv von Horremer Bürgern genutzt und auch Angebote wie das Babybegrüßungspaket werden gut angenommen. Die Schulen arbeiten eng mit der Verwaltung zusammen, um beim Einstieg in die Berufslaufbahn z.B. durch Berufsmessen oder sozialpädagogische Beratung die Schüler zu unterstützen. In Horrem erscheint dies gerade aufgrund der hohen Arbeitslosigkeit vor allem in den jüngeren Altersklassen und der oft fehlenden Berufsausbildung ein wichtiger Ansatz zu sein, der sehr gut angenommen wird. Auch das schulübergreifende Kinderparlament als Instrument für Partizipation der Kinder und Jugendlichen an der kommunalen Politik hat sich als beständiges und effektives Mittel erwiesen.

Sprachförderung ist in Horrem ein wichtiger Ansatz, um einer weiteren Segregation des Stadtviertels entgegenzutreten. Die Kitas des Stadtteils können im Kindesbereich diese Aufgabe nicht alleine übernehmen und stehen durch die hohe Fremdsprachenquote der Kinder vor einer schwierigen Aufgabe. Auch die Personen ohne Berufsabschluss in Horrem brauchen spezielle Aufmerksamkeit, da diese in dem Stadtteil zu einem überdurchschnittlich großen Anteil arbeitslos sind. Die weitere Förderung von Flüchtlingen in Horrem ist naheliegend und für den Stadtteil existenziell. Die Unterstützung von Alleinerziehenden ist ein ebenso wichtiges Mittel, um Kinderarmut entgegenzuwirken, da für diese oft nicht die nötige soziale Mobilität besteht, sich selbst wieder aus Armut zu befreien. Generell ist die Mobilität für sozial Benachteiligte oft ein Problem, da fehlende Mobilität die Teilnahme sowohl am sozialen Leben als auch an Förderangeboten einschränkt, weshalb ein Blick auf die hier zugehörigen Konzepte geworfen werden sollte.

Insgesamt muss bei dem vorangehenden Bericht beachtet werden, dass die vorliegenden Daten lediglich eine statistische Außenansicht darstellen, die der individuellen Innensicht der Personen vor Ort keineswegs entsprechen muss. Daher kann dieser Bericht zunächst nur eine allgemeine statistische Übersicht über den Stadtteil liefern. Für einen ersten Eindruck der Sicht der Akteure vor Ort, ist die Sozialraumkonferenz von großer Hilfe gewesen. Im weiteren Verlauf sind tiefere Einzelinterviews und Fragebögen anhand von Schwerpunktthemen zu empfehlen. So können noch nicht abgedeckte Bedarfe ermittelt und aktuelle Maßnahmen tiefgehend begutachtet werden. Wie

sich bei der Sozialraumkonferenz herauskristallisiert hat, wären hierbei mögliche zu evaluierende Bereiche: die Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch im Kontext der Wahrnehmung von Förderangeboten, der Einfluss von Kommunikationsproblemen auf die Inanspruchnahme von sozialen Fördermaßnahmen und die effektive Veröffentlichung von Angeboten. Es erscheint also sinnvoll zu schauen, wie Angebote in Bezug auf diese Probleme noch zielgruppengerechter gemacht werden können.

13. Quellennachweise

Amonn, Jan; Blumental, Pauline (2017): Alleinerziehende im SGB II in Nordrhein-Westfalen, Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH (Hrsg.), online verfügbar unter [<https://www.gib.nrw.de/service/downloaddatenbank/alleinerziehende-im-sgb-ii-in-nordrhein-westfalen>].

Baier, Dirk; Pfeiffer, Christian; Rabold, Susann; Simonson, Julia (2009): Jugendliche in Deutschland als Opfer und Täter von Gewalt. Erster Forschungsbericht zum gemeinsamen Forschungsprojekt des Bundesministeriums des Innern und des KFN. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN), Hannover.

Bildungsministerium für Bildung und Forschung (2019): Berufsbildungsbericht 2019, Frankfurt am Main, online verfügbar unter [https://www.bmbf.de/upload_filestore/pub/Berufsbildungsbericht_2019.pdf].

Bundesagentur für Arbeit (2019): Die Arbeitsmarktsituation von Frauen und Männern 2018, Nürnberg, online verfügbar unter [<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Personengruppen/generische-Publikationen/Frauen-Maenner-Arbeitsmarkt.pdf>].

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2019): Neue KMK-Statistik für Ganztagschulen 2017/2018, online verfügbar unter [<https://www.ganztagschulen.org/de/32176.php>].

Erster Sozialbericht für Dormagen (2018).

Heckmann, Friedrich (1997): Integration und Integrationspolitik in Deutschland. In: Europäisches Forum für Migrationsstudien. Efms-paper, Nr. 11.

Heinz, Wolfgang (2016): Jugendkriminalität – Zahlen und Fakten. Online verfügbar unter [<https://www.bpb.de/politik/innenpolitik/gangsterlaeufer/203562/zahlen-und-fakten>].

Hinsch, Jutta; Kähler, Björn; von Hirschberg, Kathrin-Rika (2018): Kinder und Jugendhilfe in Deutschland. Ein Datenbericht 2018, BGW-Kommunikation, Hamburg.

Integriertes Handlungskonzept Dormagen – Horrem (2014).

Kuntz, Benjamin; Frank, Laura; Manz, Kristin; Rommel, Alexander; Lampert, Thomas (2016): Soziale Determinanten der Schwimmfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse aus KiGGS Welle 1. Dtsch Z Sportmed.

Lampert, Thomas; Rosenbrock, Rolf (2017): Armut und Gesundheit. Armutsbericht 2017. Der Paritätische Gesamtverband. Online verfügbar unter [https://www.armutskongress.de/fileadmin/files/Dokumente/AK_Dokumente/armutsbericht-2017.pdf].

Lietzmann, Torsten; Reiter, Sabrina; Tophoven, Silke; Wenzig, Claudia (2017): Armutsmuster in Kindheit und Jugend – Längsschnittbetrachtungen von Kinderarmut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Online verfügbar unter [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Studie_WB_Armutsmuster_in_Kindheit_und_Jugend_2017.pdf].

Menne, Sarah; Stein, Anette (2017): Kinderarmut ist in Deutschland oft ein Dauerzustand, online unter [<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2017/oktober/kinderarmut-ist-in-deutschland-oft-ein-dauerzustand>].

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (2016): Besser leben mit weniger Lärm. Infos und Tipps für einen wirksamen Lärmschutz, Düsseldorf.

Schäfer, Armin (2010): Politische Parallelwelten. Wo die Nichtwähler wohnen. In: Hans-Böckler-Stiftung, Magazin Mitbestimmung, Ausgabe 06/2010.

Steinke, Ronen (2018): Studie zur Jugendkriminalität: „Mehr Liebe, weniger Hiebe“, veröffentlicht in der Süddeutschen Zeitung am 02.01.2018, online verfügbar unter [<https://www.sueddeutsche.de/pa-norama/studie-zur-jugendkriminalitaet-mehr-liebe-weniger-hiebe-1.3811190>].

Statistisches Bundesamt (2020): Soziale Mindestsicherungsleistungen 2018, online verfügbar unter [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/_Grafik/_Interaktiv/mindestsicherung-laender.html].

Stiftung für Zukunftsfragen (2014): Immer mehr Vereine – immer weniger Mitglieder: Das Vereinswesen in Deutschland verändert sich, Hamburg.

Wegweiser-Kommune.de (2019): Dormagen (im Rhein-Kreis Neuss), online verfügbar unter [<https://www.wegweiser-kommune.de/kommunen/dormagen>].

Impressum:

Stadt Dormagen – Der Bürgermeister

Fachbereich Kinder, Jugend, Familien, Schule und Soziales

Paul-Wierich-Platz 2

41539 Dormagen

Ansprechpartner: Jonas Ziethen

Tel. 02133/257 527

Jonas.ziethen@stadt-dormagen.de

Stand: Juni 2020